

SINUS-Jugendforschung

Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen 2023/2024

Eine SINUS-Studie im Auftrag der
BARMER

Heidelberg, November 2023



sinus

Teil der INTEGRAL-SINUS-OPINION Gruppe

Agenda

1	Anlage der Studie	3
1.1	Forschungsthemen & Studiendesign	4
1.2	Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten	7
2	Ergebnisdokumentation	17
2.1	Zukunftsoptimismus & Lebenszufriedenheit	18
2.2	Cybermobbing	35
2.3	Klimawandel & Gesundheit	66
2.4	Künstliche Intelligenz	94
3	Ansprechpartner*innen	122



Kapitel 1

Anlage der Studie



Anlage der Studie
Forschungsthemen &
Studiendesign

Forschungsthemen und Studiendesign



Themen der Befragung

- Zukunftsoptimismus und Lebenszufriedenheit
- Cyber-Mobbing
- Klimawandel & Gesundheit
- Künstliche Intelligenz



Zielgruppe

Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren



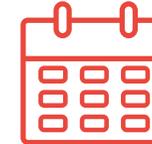
Methode

- Onlineinterviews (CAWI)
- Deskriptive demografische Analysen und Betrachtung nach Sinus-Jugendmilieus



Sample

n= 2.003

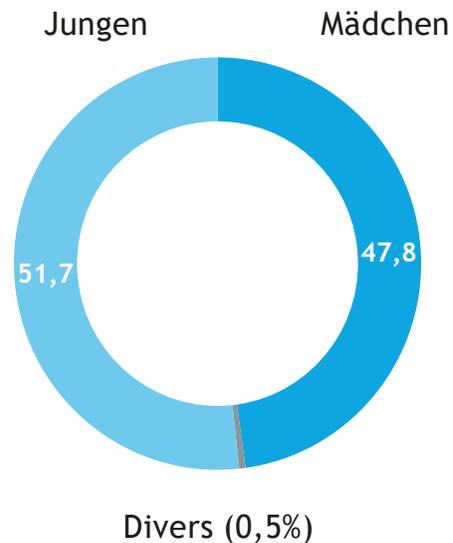


Feldarbeit

07.09.2023 bis 09.10.2023

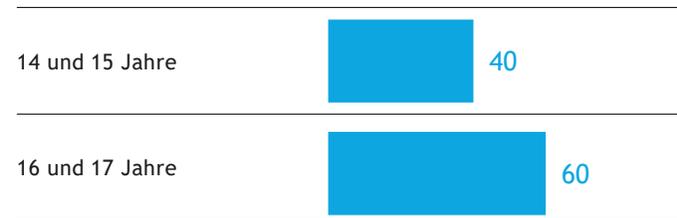
Demografische Struktur der Stichprobe

Geschlecht

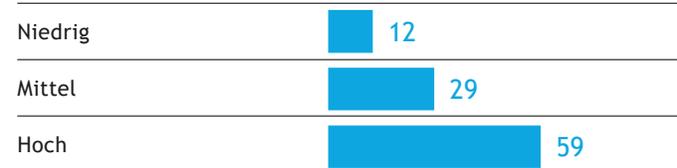


Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Alter



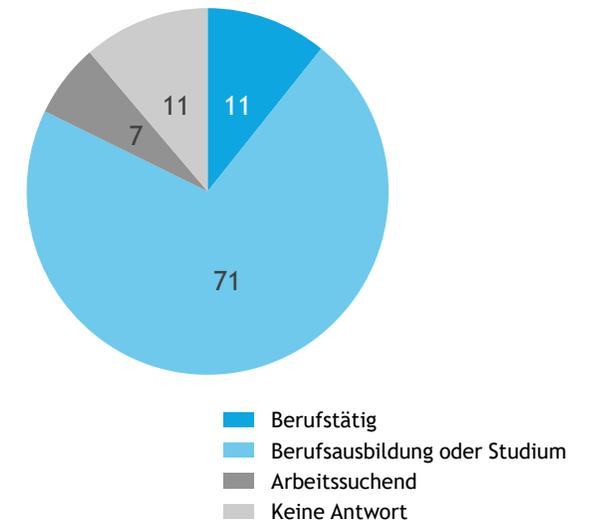
Schulabschluss*



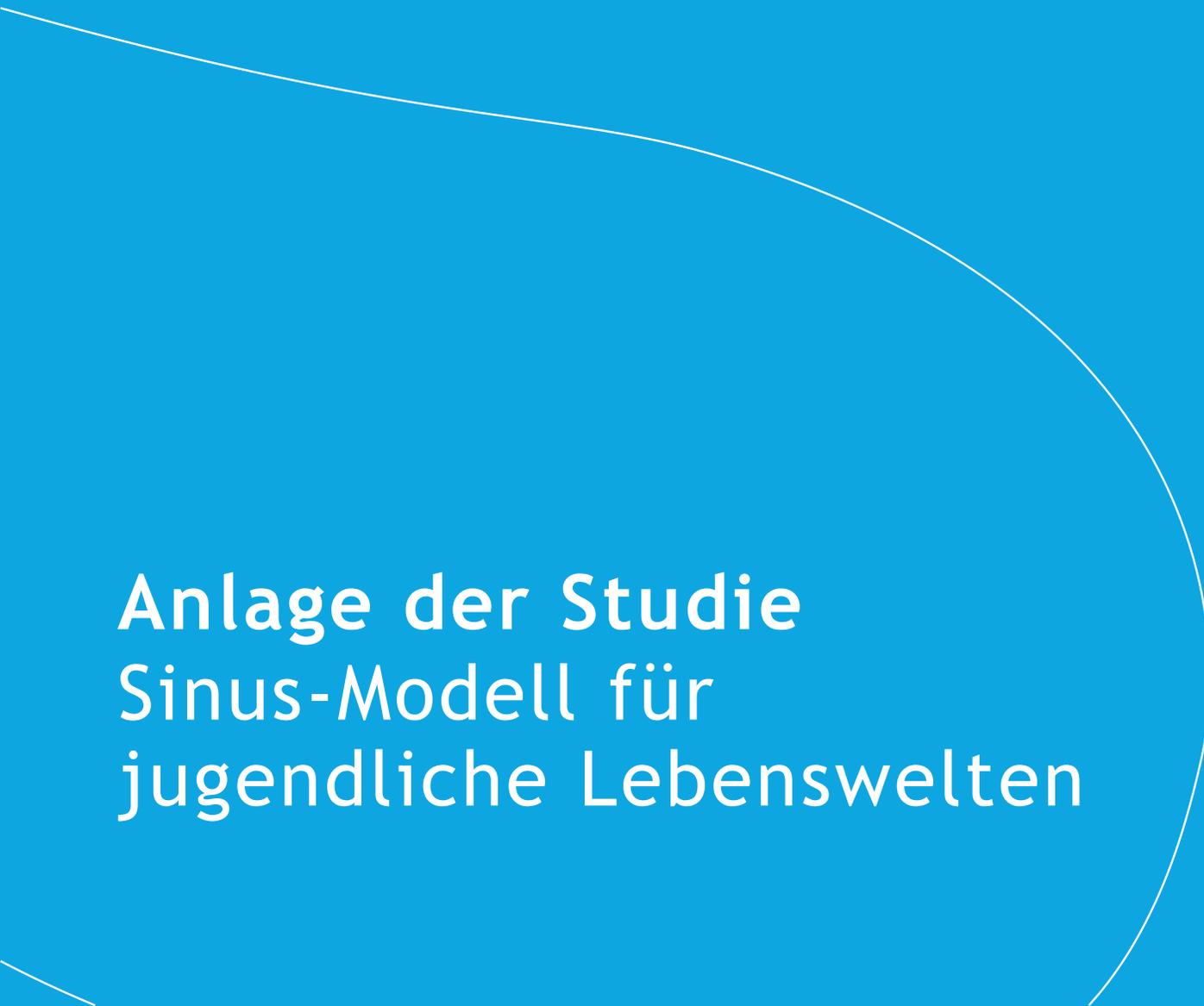
Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

* Antworten der Fragen „Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss hast du?“ und „Welchen Schulabschluss strebst du an?“ wurden zusammengeführt

„Bist du berufstätig oder in Berufsausbildung?“



Basis: 412 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die nicht mehr zur Schule gehen
Angaben in %

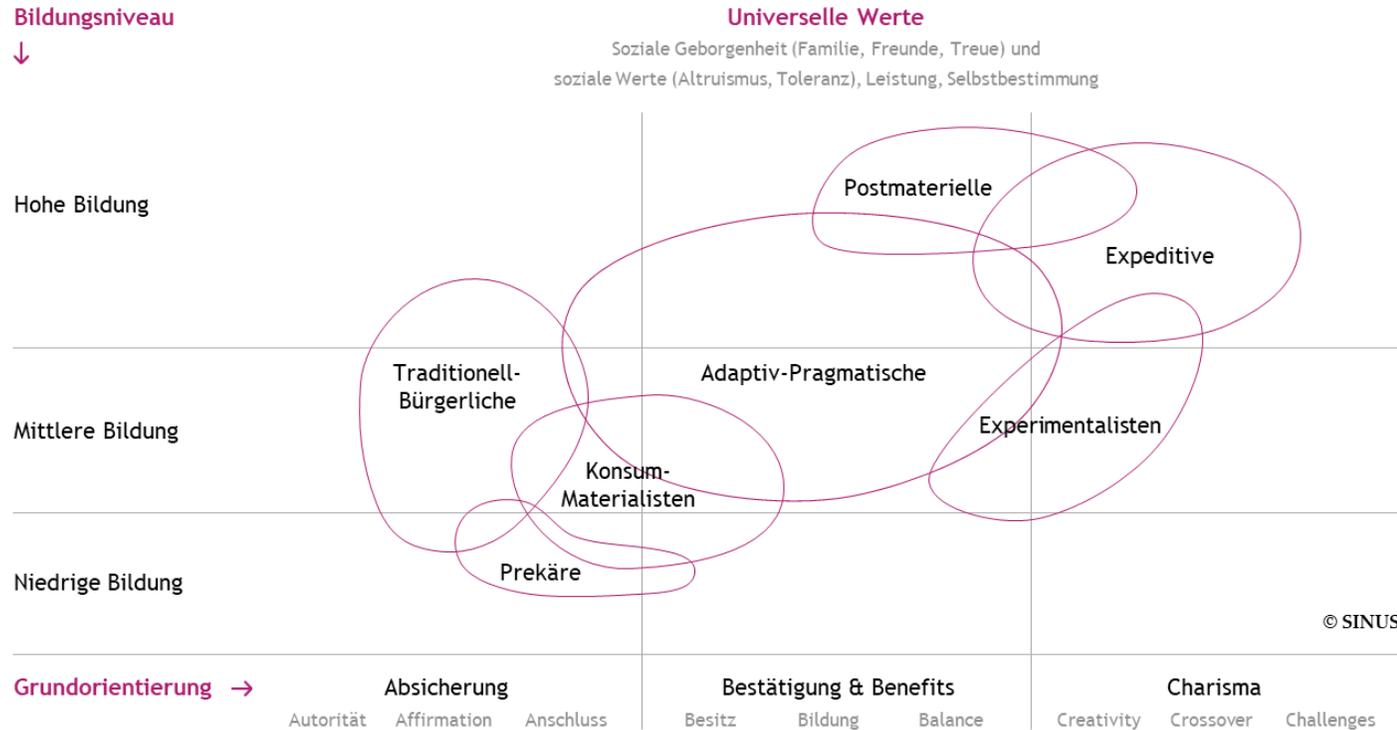


Anlage der Studie
Sinus-Modell für
jugendliche Lebenswelten

Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten

Kurzbeschreibungen

Bildungsniveau



TRADITIONELL-BÜRGERLICHE

Die natur- und heimat-orientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung

PREKÄRE

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität

POSTMATERIELLE

Weltgewandte bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden

KONSUM-MATERIALISTEN

Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen

EXPEDITIVE

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen

ADAPTIV-PRAGMATISCHE

Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft

EXPERIMENTALISTEN

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt

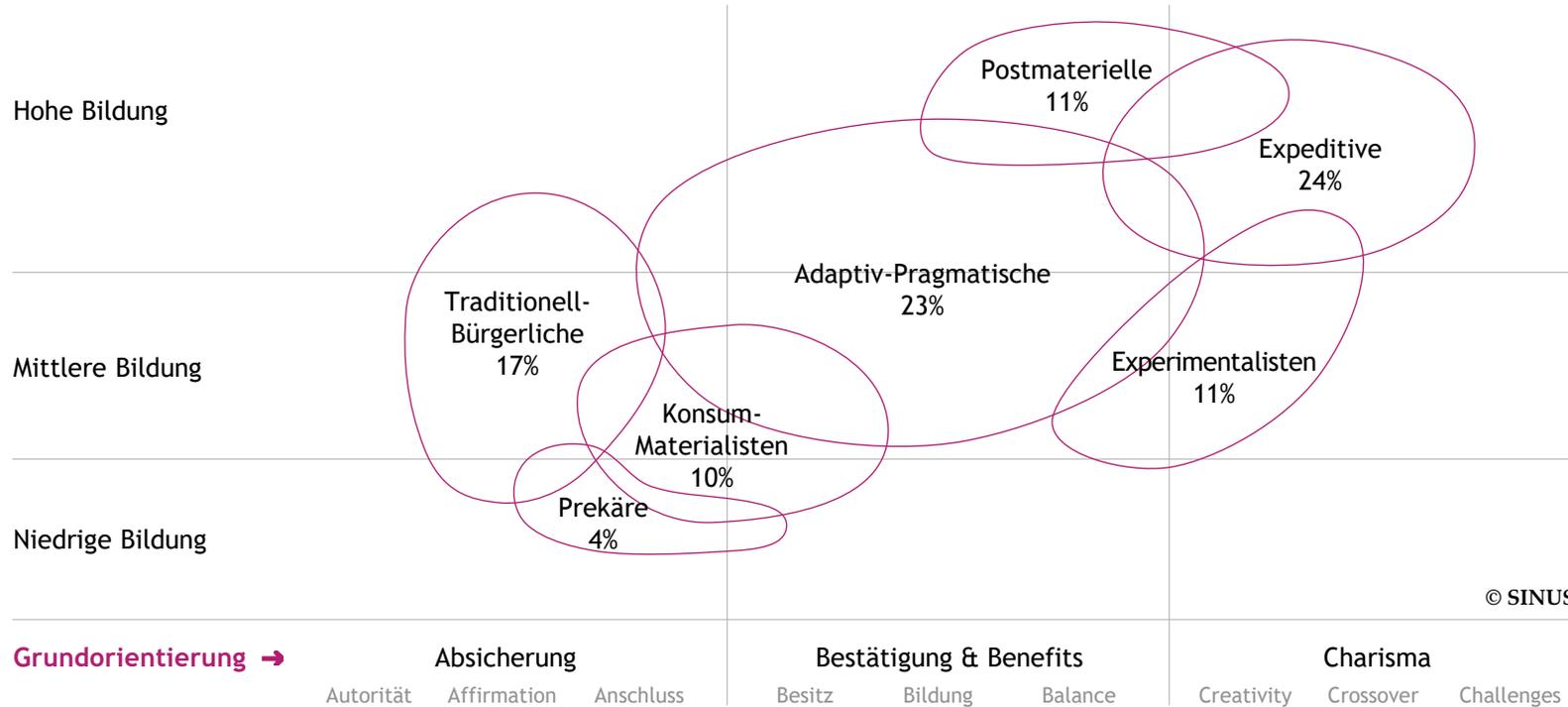
Anteile der Lebenswelten in der Stichprobe 2023

Bildungsniveau



Universelle Werte

Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und soziale Werte (Altruismus, Toleranz), Leistung, Selbstbestimmung



Grundorientierung →

Absicherung

Autorität Affirmation Anschluss

Bestätigung & Benefits

Besitz Bildung Balance

Charisma

Creativity Crossover Challenges

Traditionell-Bürgerliche

Die natur- und heimatorientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung



- Selbstbeschreibung: unauffällig und zurückhaltend, häuslich, gesellig, geerdet
- Streben nach Beständigkeit, Ordnung und Balance
- Wunsch an bewährter gesellschaftlichen Ordnung festzuhalten
- Streben nach Ausgleich von persönlichen Interessen und familiären Pflichten
- Selbstdisziplinierung kommt vor Selbstentfaltung: Leben auf Nummer sicher
- Geringe Lifestyleambitionen und schwache Konsumneigung
- Scheu vor Veränderungen und Festhalten an Gewohnheiten und Gewissheiten
- Ehe und Familie gelten als Grundpfeiler der Gesellschaft

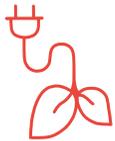
Postmaterielle

Weltgewandte bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden



- Humanistisch geprägter Wertekatalog: Freiheit, Gleichberechtigung, Pazifismus, Toleranz, Gerechtigkeit

- Kreative Selbstentfaltungswerte, Intellektualität, Bildung und Belesenheit, Exploration und Emanzipation



- Distanzierung von Protz und materiellem Überfluss; Genuss ist dennoch wichtig

- Nachhaltigkeit als glaubhafte Leitlinie im Leben

- Hohe Lernbereitschaft und Wissenshunger; dennoch gelassene Distanz zur Schule

- Großes Interesse an anderen Ländern bzw. Kulturen und globalen Zusammenhängen

- Gemeinwohlorientierung und altruistische Motive

- Wunsch nach Leben abseits des Spießbürgerlichen und Kleinkarierten



Adaptiv-Pragmatische

Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft



- Kombinieren Bürgerliche Werte mit (post)modernen und hedonistischen Werten
- Sozial Einbindung gibt dem Leben Sinn, rücksichtsvoller Umgang besonders wichtig
- Gelebte familiäre Gemeinsamkeit sind extrem wichtig
- Anpassungs- und Kompromissbereitschaft und Realismus als Stärke; Orientierung am Machbaren
- Streben nach sicherem und geordnetem Leben in der Mitte der Gesellschaft
- Konsequent, fleißig, selbstständig, zielstrebig
- Ausgeprägtes, aber dennoch rational kontrolliertes Konsuminteresse
- Distanzierung von ideologischen Extremen

Expeditive

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen



- Lebensmaxime: ständige Erweiterung des eigenen Erfahrungshorizonts
- Selbstverwirklichung/ Kreativität einerseits, Erfolg und Ehrgeiz andererseits
- Möchten sich nicht in ideologische Korsette zwängen lassen
- Geringe Autoritätsorientierung, aber keine „Rebellen ohne Grund“
- Bei aller „Ego-Taktik“ auch Betonung von humanistischen Werten wie Empathie und Toleranz
- Familie als sicherer Hafen, das „wirkliche Leben“ sind aber die Freunde
- Große „Wanderlust“; Traum vom pulsierenden kulturellen Leben in Metropolen
- Haben klare Ziele für ihr Leben, möchten aber nicht an-, sondern weiterkommen

Experimentalisten

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt



- Selbstbeschreibung: individuell, spontan, kreativ, eigenwillig und widerspenstig
- Wollen das Leben in vollen Zügen genießen, vor allem im Hier und Jetzt
- Wunsch nach ungehinderter Selbstentfaltung, geringe Routineorientierung
- Wenig Toleranz für Langeweile
- Kritische Haltung gegenüber bürgerlichen Normen
- Lust am Abseitigen, am Trash, am Schockierenden, am Kultigen, am Exzentrischen und Plakativ-Geistlosen
- Möchten Grenzen überschreiten und sich ins kalte Wasser werfen
- Interesse an anderen Kulturen bzw. Lebensweisen

Konsum-Materialisten

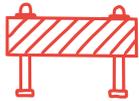
Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen



- Status und Prestige sind sehr wichtig; mit Äußerlichkeiten Eindruck hinterlassen gilt als Stärke Streben nach Beständigkeit, Ordnung und Balance
- Wichtige Werte: Loyalität, Treue, Harmonie, Zusammenhalt, Korrektheit
- Starke Markenorientierung, da Brands Anerkennung garantieren
- Leiden darunter, dass sie häufig niedrigen Bildungsabschluss erreichen
- Familie zentraler Bezugspunkt
- Bewunderung für Stars der Entertainment- und Sportbranche (v.a. soziale Aufsteiger*innen)
- Ausgehen, Shoppen, Geld und Urlaub machen ihnen am meisten Spaß
- Orientierung am popkulturellen Mainstream

Prekäre

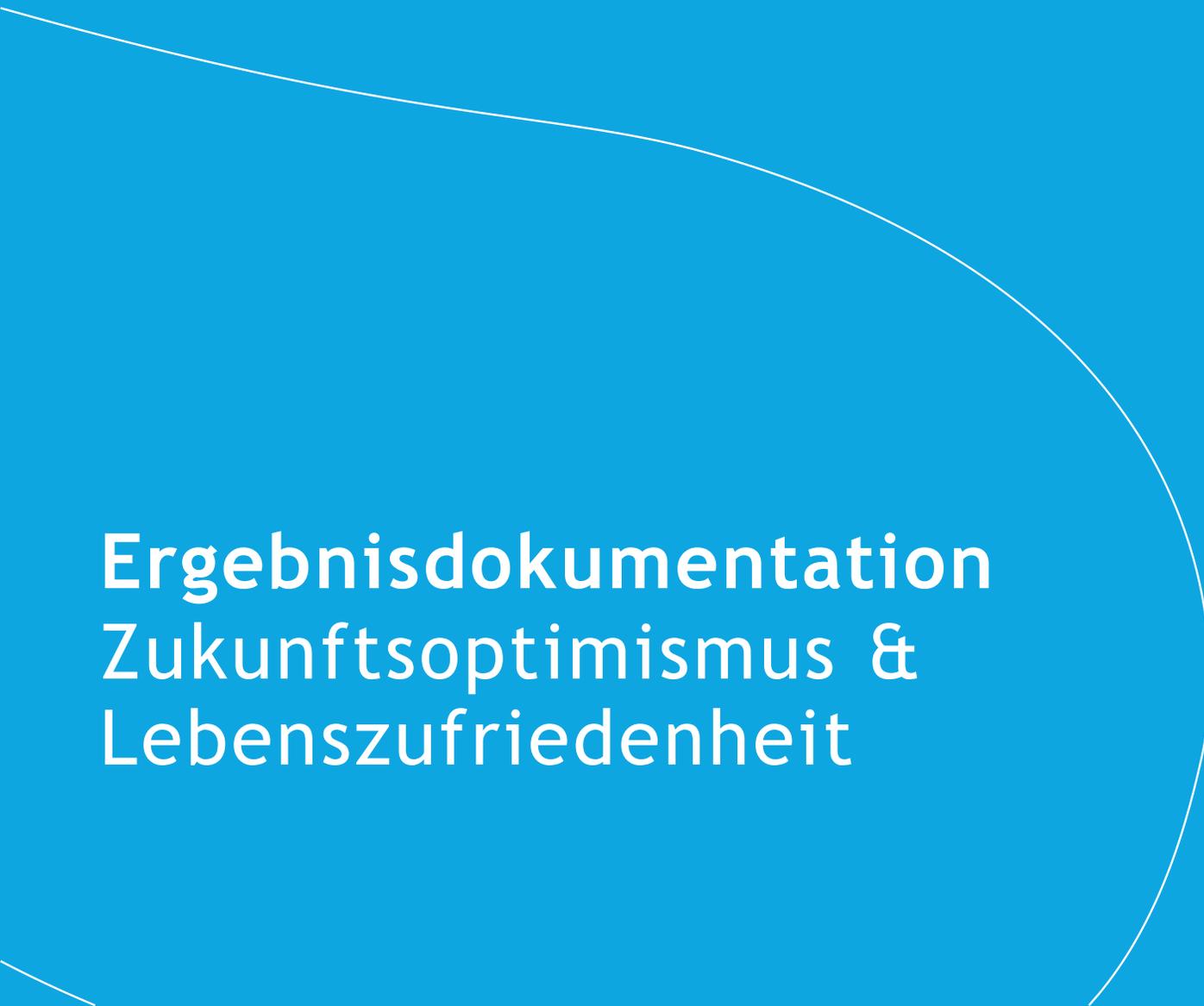
Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität



- Stammen oft aus sozioökonomisch benachteiligten Familien und / oder Regionen
- Bewusstsein für soziale Benachteiligung; bemüht, ihre Situation zu verbessern
- Wahrnehmung geringer Aufstiegsperspektiven resultiert in dem Gefühl, dass sich Leistung nicht lohnt
- Gerechtigkeit und Fairness sieht man kaum verwirklicht; Vertrauen in Institutionen ist oft gering
- Einerseits Unauffälligkeit als Überlebensstrategie, andererseits Wünsche nach Luxus und Dominanz
- Zukunftsträume: Ein Dach über dem Kopf und ein harmonisches Familienleben
- Oft Orientierung an „Selfmade“-Vorbildern, die es „von unten nach ganz oben“ geschafft haben

Kapitel 2

Ergebnisdokumentation



Ergebnisdokumentation
Zukunftsoptimismus &
Lebenszufriedenheit

Zukunftsoptimismus 2023: Persönliche Zukunft

Der Blick in die persönliche Zukunft ist 2023 wieder deutlich positiver als 2022 und erreicht fast das Niveau von 2021.

- Auf die Frage, ob man optimistisch oder pessimistisch in die eigene Zukunft blickt, äußern sich 64% „eher optimistisch“. Uneingeschränkte Zukunftszuversicht teilen 15%. Dem stehen 21% gegenüber, die ein negatives Bild der eigenen Zukunft zeichnen („eher pessimistisch“: 19%, „sehr pessimistisch“: 2%).
- Dies bedeutet einen Zuwachs im allgemeinen persönlichen Zukunftsoptimismus von insgesamt 4 Prozentpunkten gegenüber 2022 (79%; 75% 2022) und liegt nur 2 Prozentpunkte unter dem Wert für 2021 (81%).
- Wie die Jahre zuvor hängt der persönliche Zukunftsoptimismus nicht mit dem Geschlecht* zusammen, aber mit der Bildung: Während unter den „bildungsfernen“ Jugendlichen 31% pessimistisch in die eigene Zukunft blicken (34% 2021), sind es unter den (angehenden) Abiturient*innen „nur“ 19% (22% 2021).
- Mit 86% sind die Adaptiv-Pragmatischen (81% 2022; 87% 2021) wie auch die Traditionell-Bürgerlichen mit 84% (87% 2022; 89% 2021) weiterhin überdurchschnittlich positiv gestimmt. Allerdings ist bei den Traditionell-Bürgerlichen ein konstanter Rückgang (wenn auch auf sehr hohem Niveau) zu verzeichnen. Auch die Expeditiven sehen mit 84% überdurchschnittlich häufig optimistisch in die Zukunft (78% 2022; 85% 2021).
- Experimentalist*innen (59%; 51% 2022; 69% 2021) und Prekäre (64%; 63% 2022 und 2021) antworten auch 2023 am verhaltensten. Vor allem bei den Experimentalist*innen hat sich die Wahrnehmung der eigenen Zukunft aber vergleichsweise wieder aufgehellt.

* Sehr auffällig ist, dass sich die sehr wenigen Jugendlichen der Stichprobe, die bei der Frage nach dem eigenen Geschlecht „divers“ angegeben haben (10 von 2.003 Befragten), die eigene Zukunft zu 52% pessimistisch bewerten (im Vergleich zu 21% der gesamten Altersgruppe). Dennoch ist hier eine Verbesserung der Stimmungslage um 15% zu verzeichnen.

Zukunftsoptimismus 2023: Zukunft des Landes

Die Zukunft der Gesellschaft in Deutschland sehen die Jugendlichen zwar wieder etwas optimistischer als 2022, aber eine knappe Mehrheit ist immer noch eher pessimistisch eingestellt.

- Nur 6% der jungen Generation - aber damit 2 Prozentpunkte mehr als 2022 (4%) - sind uneingeschränkt optimistisch, was die Zukunft der Gesellschaft in Deutschland angeht. Der Anteil derer, die zumindest *eher* optimistisch sind, ist von 39% in 2022 auf 42% gestiegen, liegt aber immer noch weit unter dem Niveau von 2021 (55%). Dies bedeutet, dass immer noch eine Mehrheit der Jugendlichen (52%) nicht optimistisch hinsichtlich der Zukunft Deutschlands eingestellt ist, davon 7% sogar ganz und gar nicht.
- Geschlechtsunterschiede zeigen sich keine. Auffallend ist, dass 2023 formal Niedriggebildete (15%; 6% 2022) deutlich häufiger *sehr optimistisch* sind als formal Hochgebildete (4%; 5% 2022). Allerdings sind formal Hochgebildete deutlich *eher optimistisch* als formal Niedriggebildete (47% vs. 27%) und damit in Summe als einzige soziodemografische Gruppe mehrheitlich optimistisch (51%), während formal Niedriggebildete in Summe unterdurchschnittlich optimistisch sind (42%).
- Auch in Bezug auf das Land äußern sich Traditionell-Bürgerliche (60%; 57% 2022; 72% 2021) überdurchschnittlich häufig optimistisch, mit einem Plus von 3 Prozentpunkten gegenüber 2022. Adaptiv-Pragmatische sind wie in den Vorjahren ebenfalls überdurchschnittlich häufig optimistisch gestimmt (53%; 51% 2022; 68% 2021), Konsum-Materialist*innen erst dieses Jahr (56%; 44% 2022; 65% 2021).
- Nur eine Minderheit der Prekären (28%; 31% 2022; 38% 2021) teilt diesen Optimismus - und er nimmt jährlich weiter ab. Experimentalist*innen sind ebenfalls nur unterdurchschnittlich optimistisch (30%; 24% 2022; 43% 2021), allerdings mit steigender Tendenz gegenüber dem vergangenen Jahr.

Zukunftsoptimismus 2023: Zukunft der Welt

Auf die Zukunft der Welt schauen die Jugendlichen weiterhin mit großer Sorge.

- Unabhängig vom Geschlecht* fällt die Prognose für die Zukunft der Welt noch pessimistischer aus als der Ausblick auf die Zukunft des Landes: Nur 41% der befragten Jugendlichen (35% 2022; 44% 2021) sind optimistisch, was die Zukunft der Welt angeht, davon ein Bruchteil „sehr optimistisch“ (6%; 4% konstant 2022 und 2021). „Sehr pessimistisch“ äußern sich wie 2021 7% der Befragten (12% 2022), die allermeisten (52%; 54% 2022; 49% 2021) antworten auch 2023 mit „eher pessimistisch“. Insgesamt nimmt der Optimismus um 6 Prozentpunkte gegenüber 2022 zu, allerdings ohne dass der Wert von 2021 (oder eine mehrheitlich positive Bewertung) erreicht wird.
- Formal Niedriggebildete stimmen den Extrempositionen der Zukunftsaussichten am stärksten zu (je 12% *sehr optimistisch* und *sehr pessimistisch*), im allgemeinen Optimismus respektive Pessimismus unterscheiden sie sich aber nicht signifikant von den anderen Bildungsgruppen.
- Auch 2023 sind Traditionell-Bürgerliche (55%; 48% 2022; 58% 2021) überdurchschnittlich (und wieder mehrheitlich) optimistisch. Die Adaptiv-Pragmatischen bewegen sich im Unterschied zu 2022 bei dieser Befragung wieder über dem Durchschnitt (46%; 37% 2022; 50% 2021), ebenso die Konsum-Materialist*innen (46%; 40% 2022; 49% 2021).
- Bei den Experimentalist*innen ist der bereits im Vorjahr unterdurchschnittliche Optimismus trotz leichtem Anstieg immer noch sehr niedrig (21%; 19% 2022; 23% 2021). Ebenfalls pessimistisch sind die Prekären eingestellt: Hier sehen nur 33% die Zukunft der Welt optimistisch (31% 2022; 36% 2021). Jede*r Fünfte ist sogar *sehr pessimistisch* eingestellt.

* Auch bei dieser Frage unterscheiden sich die Jugendlichen mit einer diversen geschlechtlichen Identität noch einmal deutlich von den Jungen und Mädchen: 9 von 10 Befragten zeichnen ein pessimistisches Bild.

Lebenszufriedenheit 2023

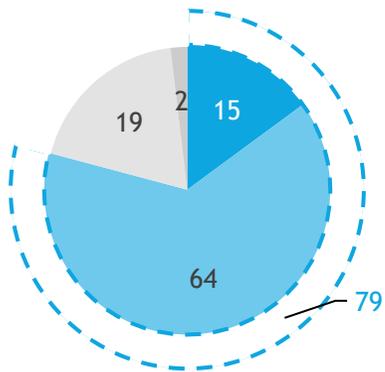
Die Lebenszufriedenheit der 14-17-Jährigen ist 2023 auf einem Höchststand - trotz aller Sorgen und einer immer noch mehrheitlich pessimistischen Bewertung der Zukunft von Land und Welt.

- Die große Mehrheit der befragten Jugendlichen ist mit ihrem Leben zufrieden. Nur ein Bruchteil von 2% (3% 2022; 2% 2021) sagt über sich, gerade „sehr unzufrieden“ zu sein; „eher unzufrieden“ sind 13% (16% 2022; 15% 2021). Dem stehen 81% (77% 2022; 80% 2021) gegenüber, die im Großen und Ganzen mit dem eigenen Leben aktuell zufrieden sind („sehr zufrieden“: 24%; 18% 2022; 22% 2021, „eher zufrieden“: 57%; 59% 2022; 58% 2021). Die Lebenszufriedenheit weist damit den höchsten Wert im Drei-Jahres-Vergleich auf.
- Auch 2023 zeigt die Lebenszufriedenheit wie 2022 und 2021 eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit der formal Niedriggebildeten (74%; 70% 2022; 74% 2021).
- Der Geschlechterunterschied hat sich 2023 weiter verkleinert. 85% der Jungen (81% 2022; 84% 2021) und 79% der Mädchen (74% 2022 und 2021) äußern Zufriedenheit mit ihrem Leben.
- 2023 sind es vor allem die Traditionell-Bürgerlichen (92%; 86% 2022; 91% 2021) und die Adaptiv-Pragmatischen (87% wie 2022; 83% 2021), die sich überdurchschnittlich oft zufrieden zeigen, während Experimentalist*innen (64%; 60% 2022; 63% 2021) und ganz besonders Prekäre (60%; 74% 2022; 59% 2021) unterdurchschnittlich häufig zufrieden sind. Gerade bei den Prekären ist die Lebenszufriedenheit im vergangenen Jahr dramatisch zurückgegangen.
- Konsum-Materialist*innen (78%; 72% 2022 und 2021) befinden sich dagegen dieses Jahr im Durchschnitt.
- Insgesamt gibt es in allen drei Jahren insgesamt weniger persönlichen Zukunftsoptimismus und geringere Lebenszufriedenheit in den bildungsbenachteiligten und prekären Gruppen.

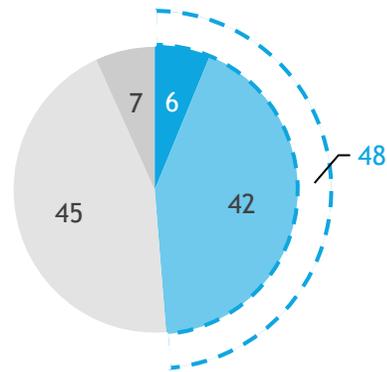
Zukunftsoptimismus und Lebenszufriedenheit 2023

Zukunftsoptimismus

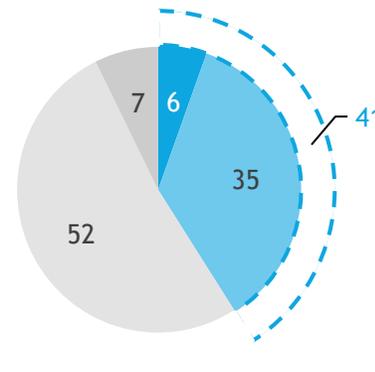
Schaust du eher optimistisch oder eher pessimistisch in die Zukunft?



Und wie optimistisch siehst du die Zukunft Deutschlands insgesamt?



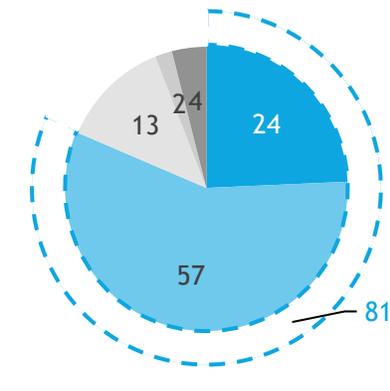
Und wie optimistisch blickst du in die Zukunft der Welt insgesamt?



■ Sehr optimistisch
■ Eher optimistisch
■ Eher pessimistisch
■ Sehr pessimistisch

Lebenszufriedenheit

Wie zufrieden bist du gerade mit deinem Leben?



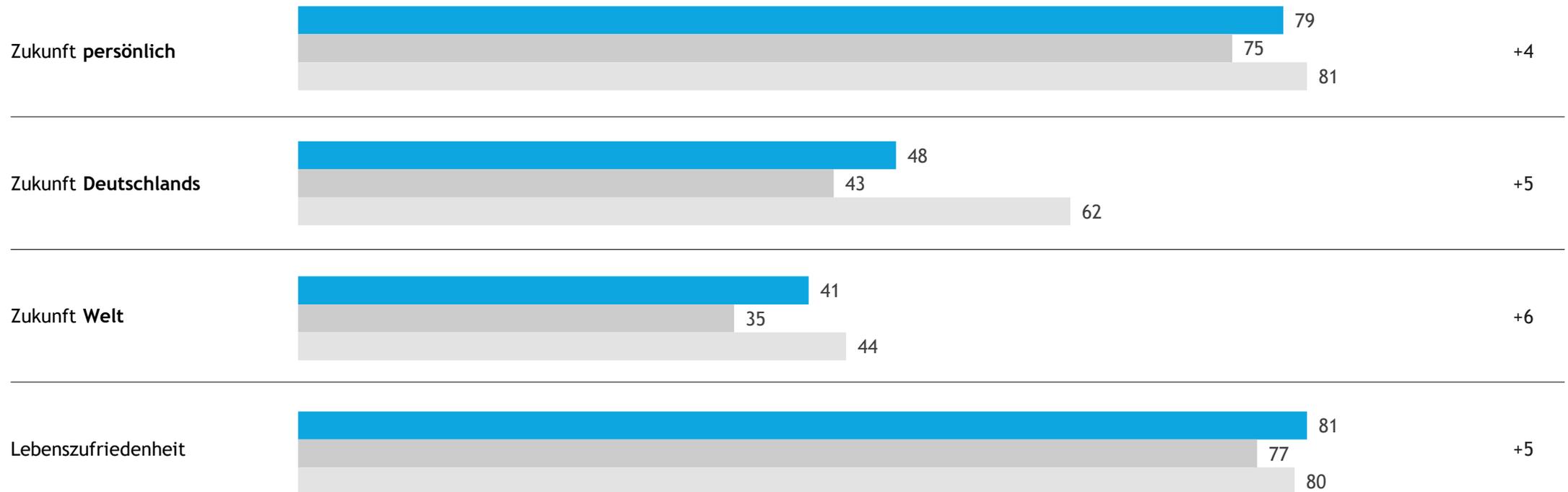
■ Sehr zufrieden
■ Eher zufrieden
■ Eher unzufrieden
■ Sehr unzufrieden
■ Weiß nicht

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

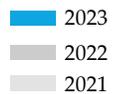
Zukunftsoptimismus und Lebenszufriedenheit

Jahresvergleich “sehr/eher optimistisch”

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis
17 Jahren Angaben in %



Zukunftsoptimismus und Lebenszufriedenheit 2023

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	
Zukunftsoptimismus													
Schaust du eher optimistisch oder eher pessimistisch in die Zukunft?													
Top 2 (sehr / eher optimistisch)	79	80	79	70	78	82	84	77	86	84	59	76	64
Sehr optimistisch	15	14	16	18	15	15	14	12	18	15	3	24	18
Eher optimistisch	64	66	63	52	63	67	70	65	68	68	56	52	46
Eher pessimistisch	19	18	19	27	20	17	15	22	13	16	37	21	29
Sehr pessimistisch	2	2	2	4	2	2	1	1	2	1	4	3	6
Und wie optimistisch siehst du die Zukunft Deutschlands insgesamt?													
Top 2 (sehr / eher optimistisch)	48	48	50	42	46	51	60	47	53	48	30	56	28
Sehr optimistisch	6	4	8	15	6	4	4	3	10	3	0	18	9
Eher optimistisch	42	44	41	27	40	47	56	43	43	45	29	38	19
Eher pessimistisch	45	47	42	49	47	42	36	47	43	45	61	37	50
Sehr pessimistisch	7	5	8	8	7	6	4	7	4	7	10	7	22
Und wie optimistisch blickst du in die Zukunft der Welt insgesamt?													
Top 2 (sehr / eher optimistisch)	41	37	45	39	40	42	55	38	46	37	21	46	33
Sehr optimistisch	6	5	6	12	6	4	4	2	8	5		14	7
Eher optimistisch	35	33	38	27	34	38	50	36	38	33	21	32	26
Eher pessimistisch	52	54	50	49	52	52	41	54	49	57	65	49	47
Sehr pessimistisch	7	9	6	12	8	6	5	9	5	6	15	5	20
Lebenszufriedenheit													
Wie zufrieden bist du gerade mit deinem Leben?													
Top 2 (sehr / eher zufrieden)	81	79	85	74	82	84	92	81	87	83	64	78	60
Sehr zufrieden	24	21	28	27	23	25	35	22	30	22	10	24	20
Eher zufrieden	57	58	57	47	58	59	57	60	58	62	55	54	40
Eher unzufrieden	13	15	10	21	13	11	6	14	7	13	23	17	26
Sehr unzufrieden	2	2	2	3	2	2	1	0	2	1	5	2	10
Weiß ich nicht	4	4	3	3	3	4	1	4	4	3	8	4	5

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial (1/4)

Kriege bleiben das größte Sorgenthema für die Zukunft. Aber auch Klimawandel und Umweltverschmutzung stehen bei den Jugendlichen weiterhin hoch oben auf der Sorgenskala. Und: Mädchen machen sich bei allen abgefragten Themen größere Sorgen als Jungen.

- Wenn gefragt wird, wie große Sorgen einzelne Themen bei ihnen hervorrufen (auf einer 10-Skala von 1=mache mir überhaupt keine Sorgen bis 10=mache mir ausgesprochen große Sorgen), so haben für 53% der Jugendlichen (56% 2022) Kriege großes Sorgenpotenzial (Werte 8 bis 10). Nur 7% (6% 2022) geben dagegen an, dass ihnen das Thema keine Sorgen bereitet (Werte 1 bis 3).
 - Große Sorgen (Werte 8 bis 10) haben dabei häufiger Mädchen (57%; 62% 2022) als Jungen (49%; 51% 2022).
 - Lebensweltlicher Schwerpunkt liegt bei den Adaptiv-Pragmatischen und den Experimentalist*innen: Je 56% von ihnen finden, dass das Thema sehr sorgenbesetzt ist.
 - Unterdurchschnittlich stark sind große Sorgen unter Konsum-Materialist*innen (46%) ausgeprägt.
- Aber auch Klimawandel (47%, wie bereits 2022) und Umweltverschmutzung (46%, wie bereits 2022) lösen bei fast der Hälfte der Jugendlichen große Sorgen aus (Werte 8 bis 10), während nur jeweils ca. jede*r Zehnte keine Sorgen empfindet (Werte 1 bis 3).
 - Hier sind es wiederum die Mädchen, die sich bei Klimawandel und Umweltverschmutzung (51% bzw. 52%; jeweils 52% 2022) sehr besorgt zeigen. Zudem bereitet der Klimawandel überdurchschnittlich häufig den formal Hochgebildeten große Sorgen (52%; 53% 2022). Weniger wichtig sind Klimawandel und Umweltverschmutzung für Prekäre: Nur 29% (28% 2022) bzw. 34% (38% 2022) betrachten beide Themen als sehr besorgniserregend. Wie 2022 äußern 23% hinsichtlich des Klimawandels sogar keine Sorgen (Werte 1 bis 3).
 - Aber auch Traditionell-Bürgerliche und Konsum-Materialist*innen haben unterdurchschnittlich häufig große Sorgen bezüglich Klimawandel und Umweltverschmutzung.

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial (2/4)

Armut, Migration, Energie- und Wirtschaftskrisen sind für ca. ein Drittel der Jugendlichen Grund zu großer Sorge, wobei Energiekrisen deutlich an Brisanz verloren haben.

- 36% der Jugendlichen (und damit 4 Prozentpunkte mehr als 2022) äußern große Sorgen, wenn es um das zukünftige Überleben der Arten geht (Werte 8 bis 10) .
 - Das Artensterben wird vor allem von Mädchen als sehr besorgniserregend bewertet (42%; 38% 2022), während 22% der Prekären (32% 2022) hier keinen Grund zur Sorge sehen (Werte 1 bis 3). Das Thema bewegt sich anscheinend weit entfernt von ihrer Lebenswelt und den damit verbundenen Herausforderungen.
- Armut hat auch 2023 für ein Drittel der Jugendlichen großes Sorgenpotenzial (Werte 8 bis 10) .
 - Hier sind es vor allem die Prekären (48%; 35% 2022), die sich um ihren zukünftigen Lebensstandard große Sorgen machen. Auffallender Weise ist dagegen fast ein Viertel der Traditionell-Bürgerlichen nicht besorgt (Werte 1 bis 3).
- Jeweils ca. jede*r Dritte macht sich große Sorgen um die neu aufgenommenen Themen Migration (33%) und Wirtschaftskrisen (30%).
 - Postmaterielle sind hier *unterdurchschnittlich* häufig sehr besorgt (28% bzw. 23%) und Adaptiv-Pragmatische (39% bzw. 37%) und Prekäre (39% bzw. 38%) *überdurchschnittlich* häufig sehr besorgt (Werte 8 bis 10).
 - Bei Migration ist auch jede*r fünfte Jugendliche nicht besorgt (Werte 1-3).
- Energiekrisen fürchten 2023 deutlich weniger Jugendliche als im Jahr zuvor. Hier machen sich 31% (44% 2022) sehr starke Sorgen (Werte 8-10). Dabei ergeben sich keine Geschlechts-, Bildungs- oder Lebensweltschwerpunkte.

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial (3/4)

Wohnraumnot und Freiheitseinschränkungen schließen auf mit Krankheiten und Pandemien im Sorgenfokus.

- Wohnraumnot scheint derzeit etwas mehr Grund für Sorgen darzustellen als 2022. So messen 28% der Jugendlichen (23% 2022) dem Thema großes Sorgenpotenzial bei (Werte 8 bis 10), 24% (29% 2022) sehen keinen Grund zur Besorgnis.
 - Betroffenheit äußern dabei insbesondere Prekäre (41% machen sich große Sorgen), Traditionell-Bürgerliche sind eher unbesorgt (33% machen sich keine Sorgen).
- Ebenfalls 28% der Jugendlichen machen sich große Sorgen wegen möglicher Einschränkungen der persönlichen Freiheit (Werte 8-10), fast genau so viele (26%) dagegen keine (Werte 1-3).
 - Postmaterielle und Traditionell-Bürgerliche machen sich bei diesem neu aufgenommenen Item am seltensten große Sorgen (je 23%), Prekäre am häufigsten (41%). Gleichzeitig sind auch gut ein Drittel der Traditionell-Bürgerlichen sehr besorgt.
- Das Thema Krankheiten und Pandemien löst noch bei 27% der Jugendlichen große Zukunftssorgen aus (ein Prozentpunkt weniger als 2022), knapp jede*r Fünfte zeigt sich weiterhin nicht besorgt (Werte 1 bis 3).
 - Hier äußern vor allem Prekäre überdurchschnittlich große Besorgnis (33%) .
- Bei der Bewertung der Arbeitsplatzsuche haben 22% der Jugendlichen (19% 2022) für die Zukunft große Bedenken (Werte 8 bis 10), ein Plus von drei Prozentpunkten. Allerdings schauen noch mehr Jugendliche (31%; 29% 2022) hier unbesorgt in die Zukunft (Werte 1 bis 3).
 - Auch hier sind wie 2022 die formal Niedriggebildeten (32%; 30% 2022), Konsum-Materialist*innen (32%; 27% 2022) und Prekäre (35%; 25% 2022) überdurchschnittlich häufig sehr besorgt, während sich Traditionell-Bürgerliche dieses Jahr überdurchschnittlich oft keine Sorgen machen (39%) .

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial (4/4)

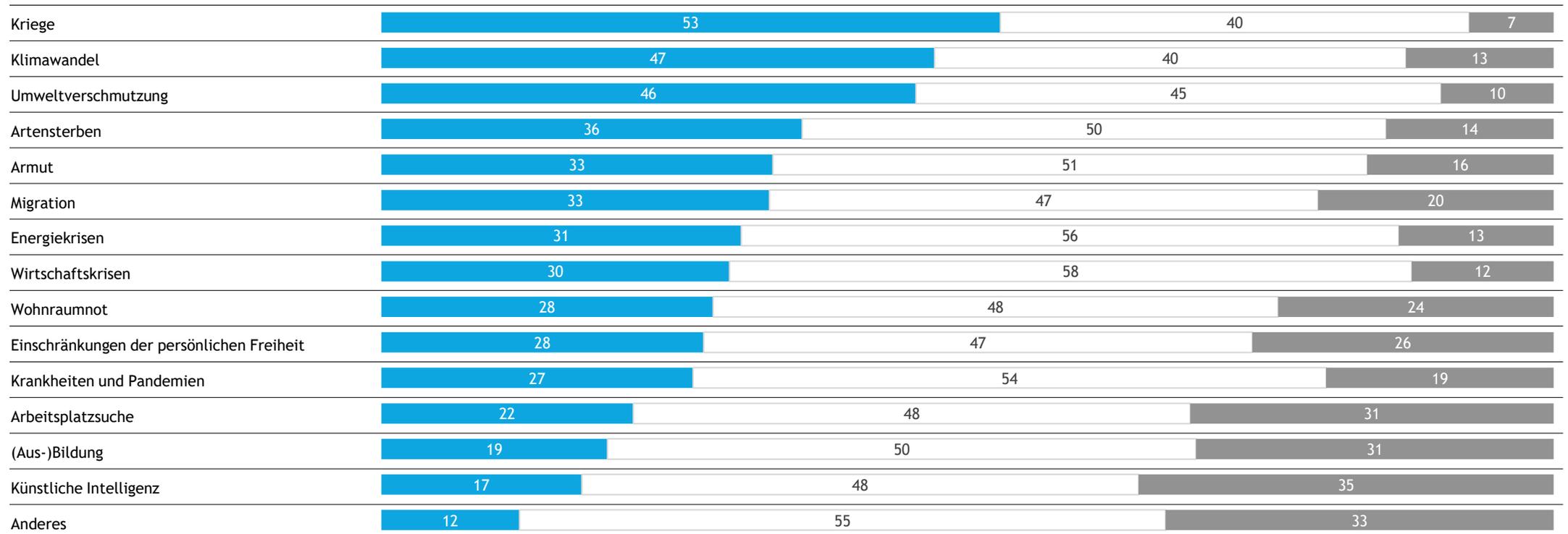
Fast ein Drittel der bildungsbenachteiligten Jugendlichen macht sich starke Sorgen um (Aus-)Bildung und Arbeitsplatzsuche, die anderen sind relativ entspannt. Auch das Thema Künstliche Intelligenz birgt für die meisten Jugendlichen wenig Sorgenpotenzial.

- (Aus-)Bildung bleibt weiterhin kein Thema, das bei sehr vielen Jugendlichen große Zukunftssorgen auslöst. Zwar sind 19% (vs. 21% 2022) sehr besorgt (Werte 8 bis 10), 31% machen sich dagegen wie letztes Jahr keine Sorgen (Werte 1 bis 3).
 - Es scheinen vor allem die formal Niedriggebildeten zu sein (29%; 33% 2022), die sich hier potenziell abgehängt sehen (Werte 8 bis 10, große Sorgen).
 - Und auch Prekäre (32%; 25% 2022) und Konsum-Materialist*innen (26%; 29% 2022) sind überdurchschnittlich häufig besorgt, während 41% der Traditionell-Bürgerlichen (37% 2022) und 38% der Postmateriellen (33% 2022) keinen Grund zur Sorge sehen.
 - Jungen zeigen sich ebenfalls sehr viel unbesorgter als Mädchen (36% vs. 25%).
- Hinsichtlich Künstlicher Intelligenz, der noch ein gesamtes Kapitel im Folgenden gewidmet ist, haben 17% der Jugendlichen große Bedenken, während 35% sich keinerlei Sorgen machen.
 - Jungen machen sich häufiger keine Sorgen als Mädchen (41% vs. 30%), und auch Adaptiv-Pragmatische sind überdurchschnittlich häufig unbesorgt (40%).
 - Vor allem Prekäre und Konsum-Materialist*innen (je 27%) haben dagegen überdurchschnittlich häufig große Sorgen.
- Insgesamt scheinen sich auch 2023 die Sorgen hinsichtlich (Aus-)Bildung und Arbeitsplatzsuche mit Sorgen bezüglich Armutsgefahr, Krankheit, Wohnungsnot und Migration bei bildungsbenachteiligten Jugendlichen zu verschränken.

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial

Inwieweit machen dir die folgenden Themen mit Blick auf der Zukunft Sorgen?

Auf einer Skala von 1 bis 10



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

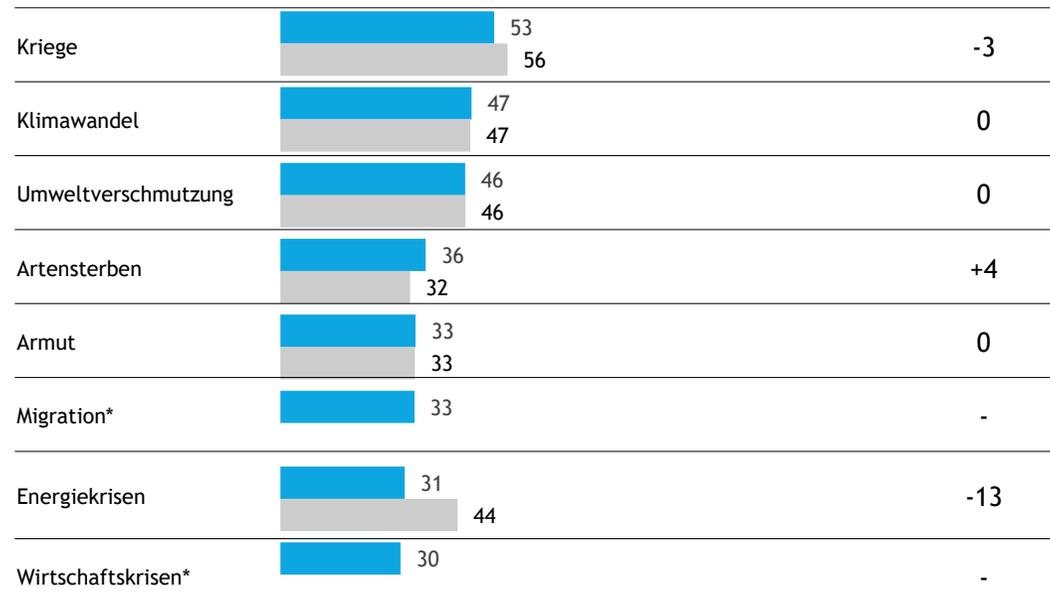
■ Große Sorgen (8-10) ■ Ambivalent (4-7) ■ Keine Sorgen (1-3)

Zukunftssorgen: Themen und Sorgenpotenzial

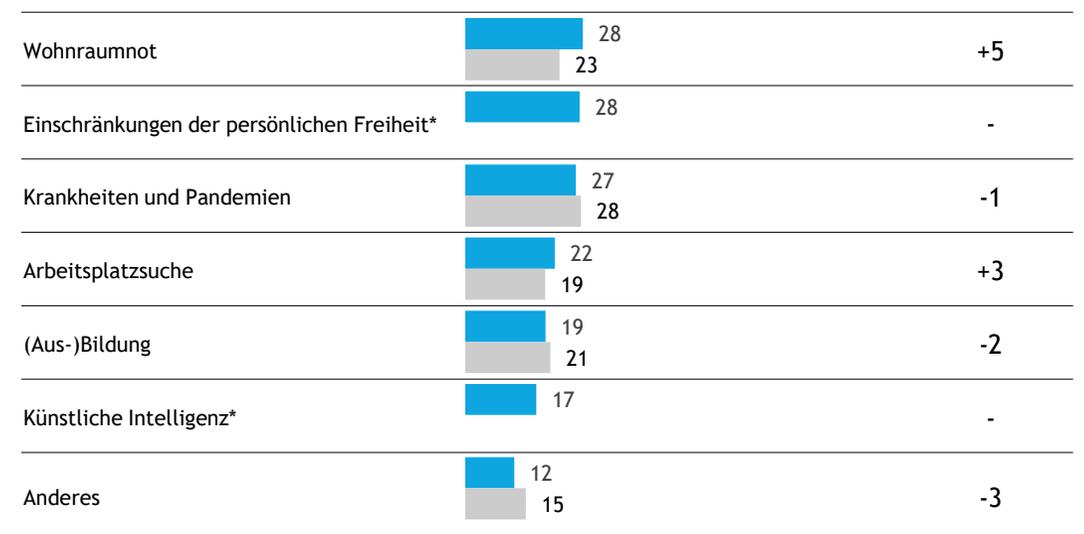
Jahresvergleich**

Inwieweit machen dir die folgenden Themen mit Blick auf der Zukunft Sorgen?
(Große Sorgen)

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



2023
2022

Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2023 neu abgefragt

**Frage 2021 noch nicht enthalten

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Mache mir große Sorgen (Skalenwerte 8 - 10)													
Kriege	53	57	49	54	51	53	49	54	56	54	56	46	51
Klimawandel	47	51	43	40	40	52	37	55	51	50	52	41	29
Umweltverschmutzung	46	52	39	40	41	49	41	51	47	48	48	40	34
Artensterben	36	42	30	31	32	39	27	36	40	39	41	29	36
Armut	33	37	30	37	38	30	25	29	36	35	38	33	48
Migration	33	34	32	36	37	31	35	28	39	31	27	31	39
Energiekrisen	31	33	29	28	28	32	28	29	34	31	34	30	27
Wirtschaftskrisen	30	32	28	33	31	29	25	23	37	30	26	29	38
Wohnraumnot	28	31	25	30	31	27	22	20	28	33	29	28	41
Einschränkungen der persönlichen Freiheit	28	27	27	32	29	26	23	23	26	29	30	31	41
Krankheiten und Pandemien	27	29	25	27	29	25	22	24	31	27	23	30	33
Arbeitsplatzsuche	22	23	19	32	21	20	18	15	19	20	29	32	35
(Aus-)Bildung	19	20	18	29	22	16	16	14	18	19	23	26	32
Künstliche Intelligenz	17	19	15	14	21	16	12	16	15	20	11	27	27
Anderes	12	12	12	17	13	10	8	12	11	11	11	15	27

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Ambivalent (Skalenwerte 4 - 7)													
Wirtschaftskrisen	58	57	59	56	56	60	58	64	54	59	61	58	57
Energiekrisen	56	56	56	55	58	56	56	60	54	59	52	54	58
Anderes	55	58	52	49	57	55	48	54	55	59	66	53	43
Krankheiten und Pandemien	54	55	53	55	54	54	59	54	53	54	55	53	45
Armut	51	50	52	49	48	53	51	54	47	53	55	48	44
Artensterben	50	46	53	51	53	48	56	50	47	48	48	55	42
(Aus-)Bildung	50	55	46	44	51	51	42	48	51	52	58	52	47
Arbeitsplatzsuche	48	50	46	42	49	48	43	50	47	50	50	45	51
Wohnraumnot	48	48	48	47	47	49	46	55	49	46	51	47	45
Künstliche Intelligenz	48	52	44	50	47	47	49	49	46	49	52	39	48
Einschränkungen der persönlichen Freiheit	47	48	45	48	49	46	43	48	47	46	53	46	46
Migration	47	45	48	45	46	48	46	45	46	50	44	50	40
Umweltverschmutzung	45	40	50	48	49	42	48	40	44	45	44	44	57
Kriege	40	38	42	39	40	40	42	40	38	40	39	44	36
Klimawandel	40	38	42	48	45	36	50	30	39	39	37	42	49

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Zukunftssorgen 2023: Themen und Sorgenpotenzial

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Mache mir keine Sorgen (Skalenwerte 1 - 3)													
Künstliche Intelligenz	35	30	41	37	32	37	39	35	40	31	37	34	26
Arbeitsplatzsuche	31	27	35	27	30	33	39	35	35	31	21	24	14
(Aus-)Bildung	31	25	36	28	27	33	41	38	32	29	19	21	22
Einschränkungen der persönlichen Freiheit	26	24	27	20	23	28	34	29	27	25	17	24	14
Wohnraumnot	24	21	27	23	22	25	33	25	22	21	20	25	14
Migration	20	20	20	18	17	22	20	27	15	18	29	19	21
Krankheiten und Pandemien	19	17	22	18	17	21	20	22	17	20	22	18	23
Armut	16	13	18	14	15	17	24	18	17	12	8	19	8
Artensterben	14	12	17	18	15	13	18	14	13	13	11	16	22
Energiekrisen	13	11	15	17	14	12	16	12	12	10	14	16	15
Klimawandel	13	11	15	13	15	12	14	15	10	11	11	17	23
Wirtschaftskrisen	12	12	13	12	13	12	17	13	9	11	14	14	5
Umweltverschmutzung	10	8	11	12	11	8	11	9	9	7	8	16	9
Kriege	7	6	9	7	9	7	9	6	6	7	5	10	12
Anderes	33	30	36	34	30	34	44	34	34	30	23	33	30

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich



Ergebnisdokumentation Cyber-Mobbing

Cyber-Mobbing 2023: Betroffenheit (1/2)

Cyber-Mobbing-Erfahrungen haben sich weiter gegenüber dem Vorjahr erhöht. Konsum-Materialist*innen sind auch in diesem Jahr am häufigsten Zeug*innen, Opfer, aber auch „Täter*innen“.

- Keine Entwarnung: Cyber-Mobbing hat sich über das vergangene Jahr noch einmal leicht intensiviert. 61% der Jugendlichen (plus zwei Prozentpunkte) bekunden 2023 demnach, Erfahrungen mit Cyber-Mobbing gemacht zu haben (59% 2022; 51% 2021).
- Mehr als die Hälfte aller Befragten (52%; 50% 2022; 43% 2021) hat dabei - unabhängig von Geschlecht oder Bildung - bereits einmal mitbekommen, dass jemand im Internet gemobbt wurde. Bei Konsum-Materialist*innen sind sogar 58% bereits Zeug*innen von Cyber-Mobbing gewesen.
- Noch überhaupt keine Berührungspunkte mit Cyber-Mobbing hatten wie letztes Jahr dagegen nur 28% der Jugendlichen (32% 2021), was noch seltener auf formal Niedriggebildete zutrifft (22%; 19% 2022; 25% 2021). Bei den Konsum-Materialist*innen ist sogar lediglich ein Fünftel noch nie mit Cyber-Mobbing in Kontakt gekommen. Aber selbst unter den vergleichsweise unerfahrenen Traditionell-Bürgerlichen schwindet kontinuierlich die Zahl derer, die noch nichts von Cyber-Mobbing mitbekommen haben (34%; 38% 2022; 44% 2021).
- Formal Niedriggebildete (23%; 28% 2022; 18% 2021) sind weiterhin schon deutlich häufiger selbst von Mobbing im Internet betroffen gewesen als formal Hochgebildete (13%; 11% 2022; 12% 2021) (Gesamt: je 16% 2023 und 2022; 14% 2021).
 - Unter den Jugendlichen aus der konsum-materialistischen Lebenswelt geben mit 27% (28% 2022; 25% 2021) wie in den Jahren zuvor überdurchschnittlich viele an, persönlich betroffen gewesen zu sein. Aber dieses Jahr sind auch Prekäre (26%) und Experimentalist*innen (21%) überdurchschnittlich häufig betroffen.
- Zuzugeben, dass man selbst bereits schon einmal jemanden im Internet gemobbt hat, fällt dagegen weiterhin schwer (Gesamt: 4%; 6% 2022; 5% 2021). Dies gestehen überdurchschnittlich häufig Konsum-Materialist*innen (15%; 12% 2022; 15% 2021). Es finden sich also weiterhin die meisten Opfer wie auch die meisten Bekenner*innen in diesem Segment.

Cyber-Mobbing 2023: Betroffenheit (2/2)

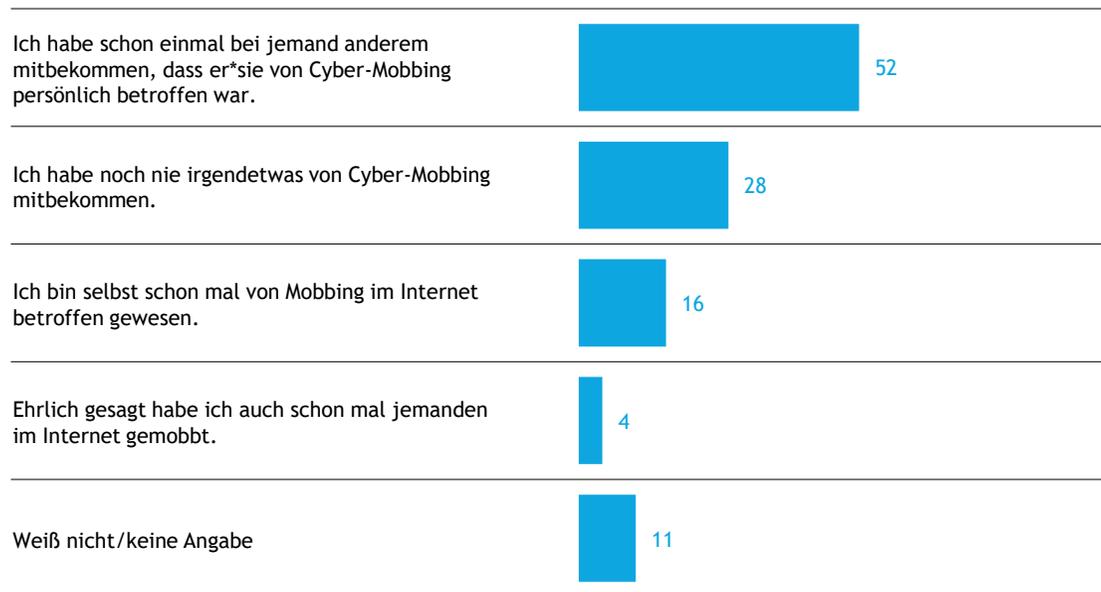
Weniger Jugendliche können (oder wollen) Cyber-Mobbing nicht benennen.

- 11% der Jugendlichen (13% 2022; 17% 2021) können (oder wollen) auch keine Angabe zu Erfahrungen mit Cyber-Mobbing machen - dabei besonders häufig Prekäre (17%). Insgesamt ist hier aber ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Dies könnte möglicherweise daran liegen, dass es weniger Scham, ein höheres Bewusstsein oder ein besseres Einordnen-Können gibt, was Cyber-Mobbing ist und wo es beginnt.

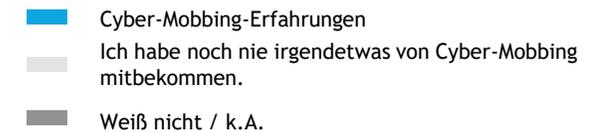
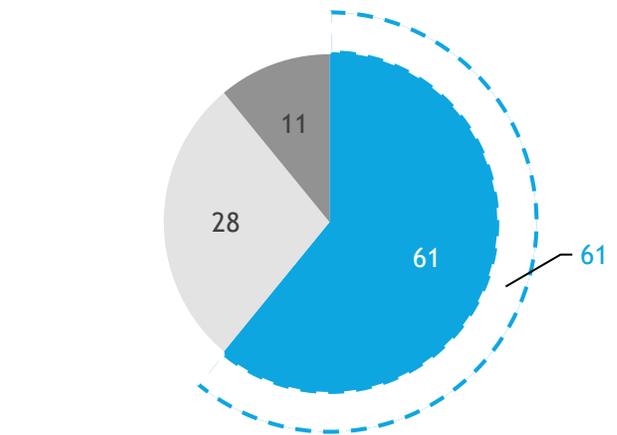
Cyber-Mobbing 2023: Betroffenheit

Betroffenheit von Cyber-Mobbing

In den Medien wird ja immer öfter berichtet, dass im Internet Jugendliche gezielt fertiggemacht, bedroht, gedemütigt oder belästigt werden (sog. Cyber-Mobbing). Welche der folgenden Aussagen trifft auf dich zu?



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

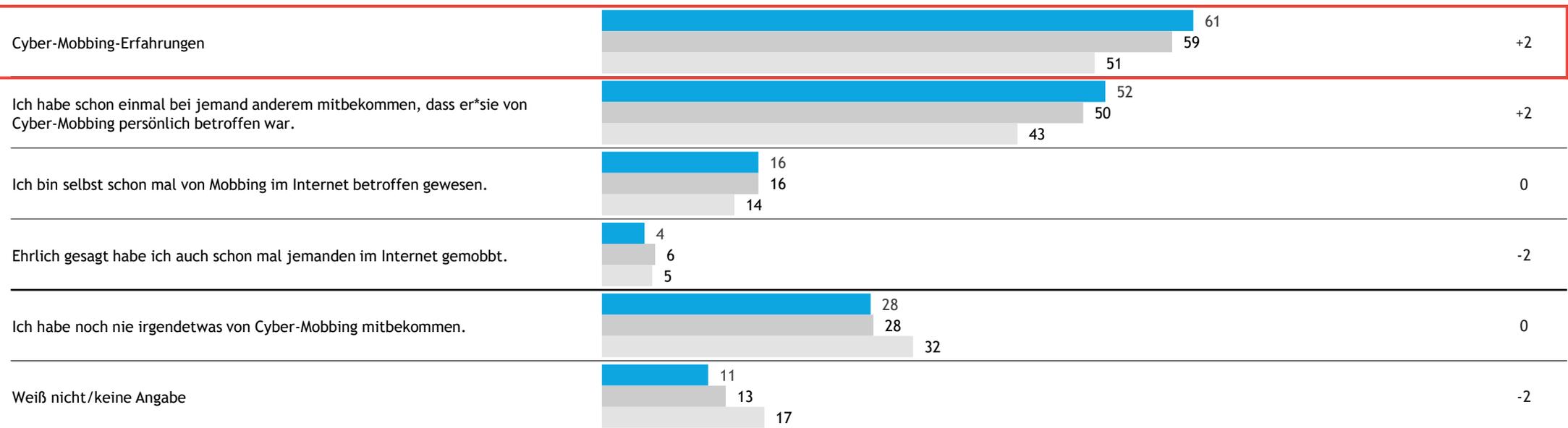
Cyber-Mobbing: Betroffenheit

Jahresvergleich

Betroffenheit von Cyber-Mobbing

In den Medien wird ja immer öfter berichtet, dass im Internet Jugendliche gezielt fertiggemacht, bedroht, gedemütigt oder belästigt werden (sog. Cyber-Mobbing). Welche der folgenden Aussagen trifft auf dich zu?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ 2023
■ 2022
■ 2021

Cyber-Mobbing 2023: Orte (1/2)

Mobbing findet auch 2023 vor allem auf WhatsApp statt; TikTok überholt Instagram.

- Eindeutiger Spitzenreiter unter den Cyber-Mobbing-Kanälen bleibt auch diese Jahr WhatsApp - allerdings mit fallender Tendenz. 52% der Jugendlichen (58% 2022; 59% 2021), die Cyber-Mobbing entweder mitbekommen haben oder selbst betroffen / involviert waren, berichten, dass dies auf WhatsApp geschehen ist. Dabei gibt es keine geschlechts- oder bildungsspezifischen Schwerpunkte.
 - Dieses Jahr geben Prekäre (61%) und Postmaterielle (60%) überdurchschnittlich häufig WhatsApp als Mobbingort an, während Konsum-Materialist*innen dies nur noch durchschnittlich häufig berichten (50%; 53% 2022; 56% 2021).
- TikTok liegt nun an zweiter Stelle mit 34% (38% 2022; 26% 2021). Hier haben wie die Jahre zuvor Konsum-Materialist*innen besonders häufig (44%; 41% 2022; 30% 2021), Postmaterielle (27%; 25% 2022; 18% 2021) und Traditionell-Bürgerliche (25%; 26% 2022; 25% 2021) dagegen vergleichsweise seltener Erfahrungen gemacht.
- Bei Instagram ist dieses Jahr ein Rückgang um neun Prozentpunkte zu verzeichnen (33%; 42% 2022; 41% 2021).
 - Hier sind es weiterhin eher Mädchen als Jungen (38% vs. 29%; 49% vs. 34% 2022; 50% vs. 32% 2021), die dort Cyber-Mobbing wahrnehmen - allerdings mit fallender Tendenz. Zudem besteht ein Bildungseffekt: 43% der formal Niedriggebildeten, aber „nur“ 32% der formal Hochgebildeten bemerken Cyber-Mobbing auf Instagram.
- Kanäle wie Online-Foren oder Chatrooms (24%; 21% 2022; 22% 2021) sowie Snapchat (21%; 24% 2022; 21% 2021) werden von ca. einem Viertel bzw. Fünftel der Jugendlichen als Orte identifiziert, an denen sie mit Cyber-Mobbing in Kontakt gekommen sind.
 - Formal Niedriggebildete (27%; 32% 2022; 27% 2021), Konsum-Materialist*innen (30%; 36% 2022; 25% 2021) sowie dieses Jahr neu die Prekären (30%) sind überdurchschnittlich häufig auf Snapchat damit konfrontiert.

Cyber-Mobbing 2023: Orte (2/2)

Facebook nimmt jede*r Fünfte, YouTube gut jede*r Zehnte als Kanal wahr, auf dem Cyber-Mobbing stattfindet.

- Bei Facebook ist das Mobbing-Geschehen unter Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen (21%; 17% 2022), erreicht aber nicht das Niveau von 2021 (25%).
 - Formal Niedriggebildete (28%, 25% 2022; 35% 2021) sowie Konsum-Materialist*innen (31%; 23% 2022; 33% 2021) nennen wie die Jahre zuvor überdurchschnittlich häufig Facebook als Ort, wo Mobbing stattfindet. Exprimentalist*innen sehen dies am seltensten (10%; 11% 2022; 19% 2021).
- YouTube (Gesamt: 12%; 16% 2022; 12% 2021) nehmen Postmaterielle (6%; 7% 2022; 6% 2021) weiterhin weniger häufig als Ort des Geschehens wahr und Konsum-Materialist*innen (24%; 20% 2022 und 2021) deutlich mehr.
- Andere Kanäle spielen nur eine untergeordnete Rolle.

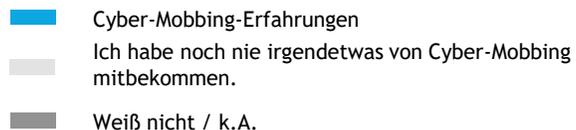
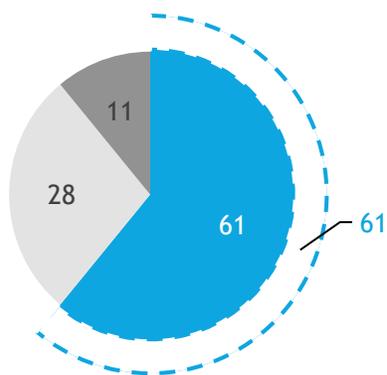
Cyber-Mobbing 2023: Arten

Auch 2023 werden am häufigsten Beleidigungen ausgesprochen und Gerüchte in die Welt gesetzt. Der Ausschluss aus Gruppen geht aus Sicht der Jugendlichen zurück.

- Eine überwältigende Mehrheit der Jugendlichen mit Cyber-Mobbing-Erfahrung ist auch dieses Jahr Beleidigungen ausgesetzt gewesen oder hat sie beobachtet (74% wie 2022; 72% 2021).
 - Beleidigungen beklagen Experimentalist*innen am häufigsten (84%; 85% 2022; 77% 2021), während Konsum-Materialist*innen diese am seltensten wahrnehmen (67%; 66% 2022; 64% 2021).
- Ebenfalls mehrheitlich - mit leicht fallender Tendenz - wird von den Jugendlichen konstatiert, dass Gerüchte in die Welt gesetzt wurden (52%; 54% 2022; 56% 2021).
 - Dies beklagen dieses Jahr insbesondere Mädchen (59%) und Prekäre (58%), während formal Niedriggebildete (47%), Konsum-Materialist*innen (45%) und Jungen (44%) es weniger stark wahrnehmen.
- Die soziale Ausgrenzung durch Ausschluss aus Gruppen nimmt 2023 in der Wahrnehmung der Jugendlichen um 5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr ab (33%; 38% 2022; 31% 2021).
 - Ca. ein Viertel der formal Niedriggebildeten und der Traditionell-Bürgerlichen haben hier - und damit unterdurchschnittlich oft - Erfahrungen gemacht, Postmaterielle dagegen sehen dies häufiger (39%).
- Das Posten von peinlichen Videos oder Bildern bemerken fast ein Drittel der Jugendlichen mit Cyber-Mobbing-Erfahrung (32% wie im Vorjahr; 29% 2021), insbesondere Konsum-Materialist*innen und Prekäre (je 39%). Belästigungen wurden von 29% der Jugendlichen wahrgenommen (30% 2022 und 2021), auch hier vor allem von Konsum-Materialist*innen (40%) und Prekären (38%).
- Erfahrungen mit dem Posten von vertraulichen Informationen oder Geheimnissen haben knapp ein Viertel gemacht (23%; 25% 2022; 22% 2021).
- Ca. jede*r Zehnte bemerkt Stalking (11% konstant) oder Identitätsklau/ Passwortklau (9%; 11% 2022; 12% 2021).
 - Vor allem Stalking ist nach wie vor insbesondere für Konsum-Materialist*innen (20%; 17% 2022; 21% 2021) ein gravierendes Problem.

Cyber-Mobbing 2023: Orte und Arten

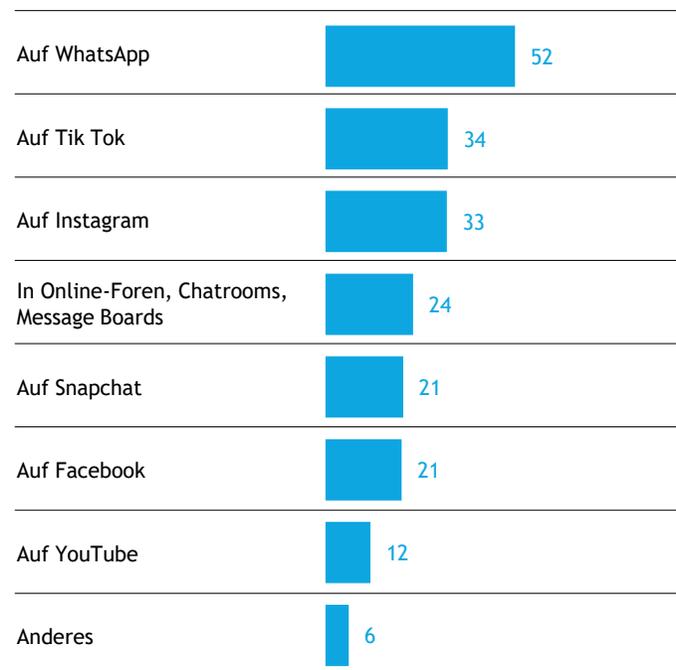
Erfahrungen im Zusammenhang mit Cyber-Mobbing



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Orte von Cyber-Mobbing

Wo findet / fand dieses Cyber-Mobbing statt?



Basis: 1.234 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Cyber-Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

Arten von Cyber-Mobbing

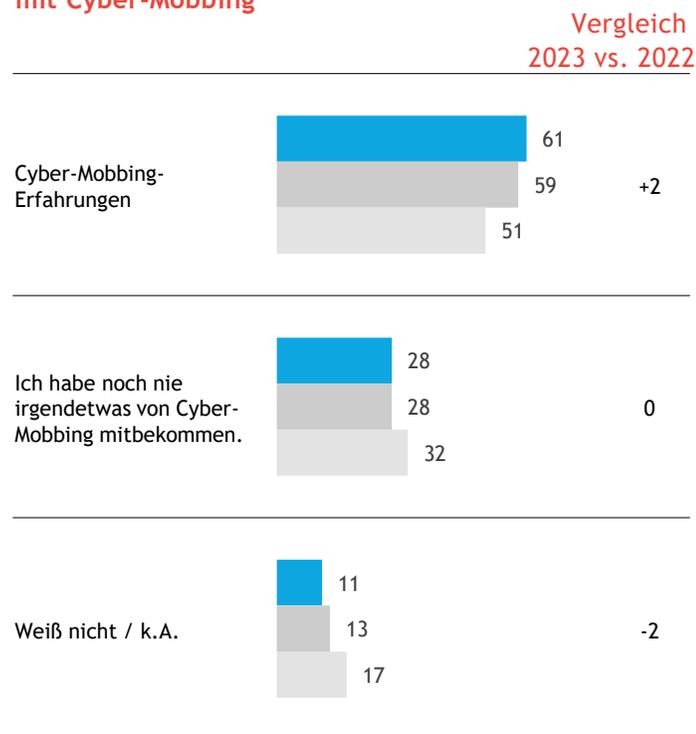
Was genau ist dabei passiert?



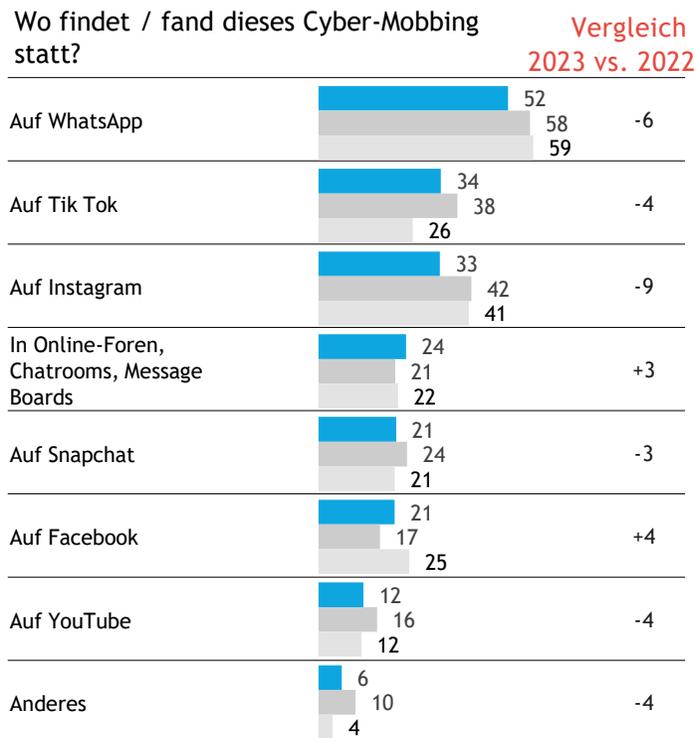
Cyber-Mobbing: Orte und Arten

Jahresvergleich

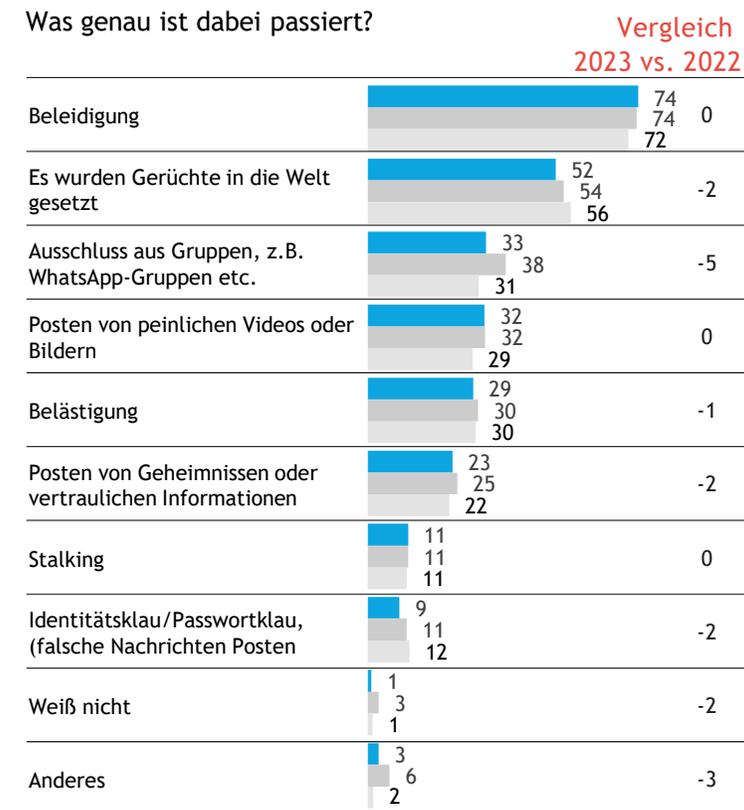
Erfahrungen im Zusammenhang mit Cyber-Mobbing



Orte von Cyber-Mobbing



Arten von Cyber-Mobbing



Basis: 2023: 2003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Basis: 2023: 1.234; 2022: 1.183; 2021: 1.023 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Cyber-Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

■ 2023
■ 2022
■ 2021

Cyber-Mobbing 2023: Betroffenheit, Orte und Arten (1/2)

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Betroffenheit von Cyber-Mobbing													
Habe schon mal bei jmd. mitbekommen, dass er/sie von Cyber-M. pers. betroffen war.	52	54	51	50	53	52	45	49	53	56	54	58	36
Ich habe noch nie irgendetwas von Cyber-Mobbing mitbekommen.	28	26	30	22	23	31	34	31	28	24	29	20	29
Ich bin selbst schon mal von Mobbing im Internet betroffen gewesen.	16	19	14	23	20	13	9	11	16	16	21	27	26
Ehrlich gesagt habe ich auch schon mal jemanden im Internet gemobbt.	4	3	6	7	5	4	1	1	3	5	5	15	5
Weiß nicht/keine Angabe	11	10	11	13	12	10	14	11	11	10	8	6	17
<i>Basis</i>	<i>2.003</i>	<i>957</i>	<i>1036</i>	<i>246</i>	<i>585</i>	<i>1172</i>	<i>331</i>	<i>229</i>	<i>459</i>	<i>487</i>	<i>220</i>	<i>192</i>	<i>85</i>

Orte von Cyber-Mobbing

Auf WhatsApp	52	54	50	52	54	52	48	60	49	53	53	50	61
Auf Tik Tok	34	36	31	38	34	32	25	27	35	37	32	44	28
Auf Instagram	33	38	29	43	32	32	25	23	38	38	30	37	39
In Online-Foren, Chatrooms, Message Boards	24	21	28	28	22	25	20	25	28	22	26	24	23
Auf Snapchat	21	23	20	27	24	19	17	12	25	21	18	30	30
Auf Facebook	21	18	24	28	22	19	14	14	26	23	10	31	24
Auf YouTube	12	10	15	19	12	11	8	6	12	12	14	24	15
Anderes	6	5	7	6	6	7	7	6	6	6	8	6	8
<i>Basis</i>	<i>1.234</i>	<i>613</i>	<i>611</i>	<i>161</i>	<i>381</i>	<i>691</i>	<i>173</i>	<i>132</i>	<i>280</i>	<i>323</i>	<i>138</i>	<i>142</i>	<i>46</i>

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Basis: 1.234 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Cyber-Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Cyber-Mobbing 2023: Betroffenheit, Orte und Arten (2/2)

Arten von Cyber-Mobbing	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Beleidigung	74	75	74	77	74	74	68	68	78	75	84	67	83
Es wurden Gerüchte in die Welt gesetzt	52	59	44	47	52	53	49	52	49	56	56	45	58
Ausschluss aus Gruppen, z.B. WhatsApp-Gruppen oder Freundeskreisen	33	36	29	24	31	35	24	39	34	34	34	28	35
Posten von peinlichen Videos oder Bildern	32	35	29	28	33	33	30	28	37	30	26	39	39
Belästigung	29	29	28	34	30	27	21	17	31	30	30	40	38
Posten von Geheimnissen oder vertraulichen Informationen	23	26	20	17	21	26	18	19	24	26	22	27	28
Stalking	11	11	11	14	11	10	9	6	11	11	10	20	12
Identitätsklau/Passwortklau, um falsche Nachrichten zu posten	9	10	8	8	9	9	6	3	8	8	12	14	12
Anderes	3	3	3	4	3	3	1	5	2	5	3	3	3
Weiß nicht	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	2	2	
Basis	1.234	613	611	161	381	691	173	132	280	323	138	142	46

Basis: 1.234 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit Cyber-Mobbing-Erfahrungen
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Cyber-Mobbing 2023: Anlaufstellen

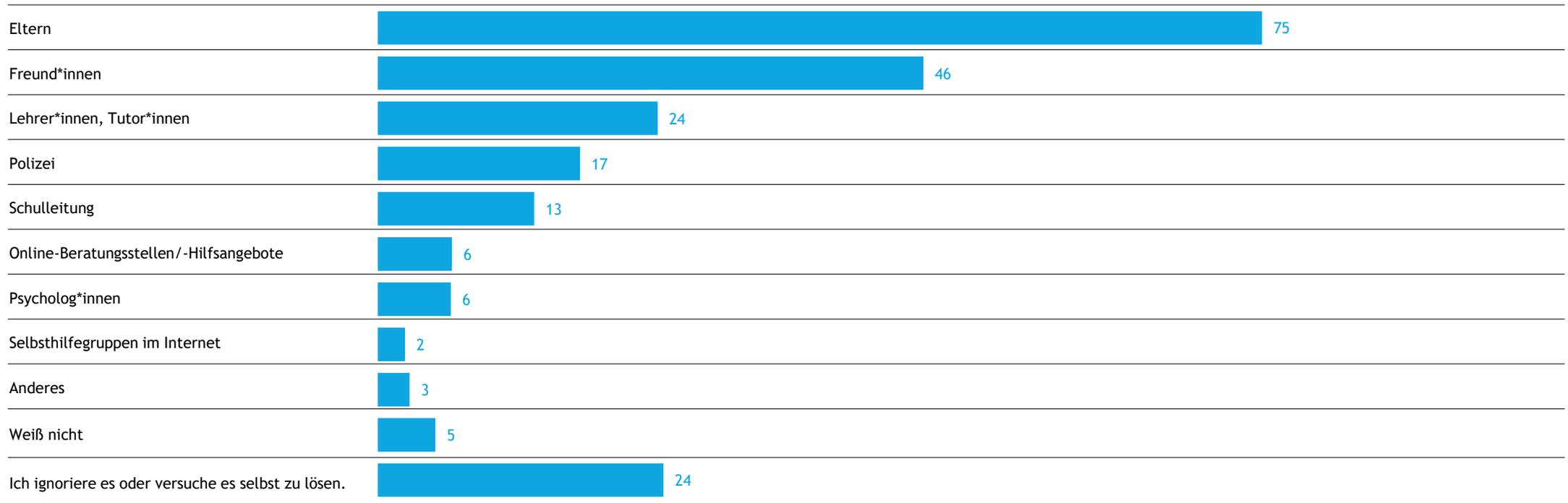
Das Nahumfeld - und dabei vor allem die Eltern - bleiben die bevorzugten Anlaufstellen. Die Anzahl derer, die sich an niemanden wenden möchten, nimmt gegenüber 2022 wieder deutlich ab.

- Wenn gefragt, an wen sich die Jugendlichen wenden (würden), wenn sie von Cyber-Mobbing betroffen sind/wären oder etwas davon mitbekommen/-kämen, so werden auch 2023 unabhängig von Geschlecht und Bildung zuvorderst die eigenen Eltern genannt. Für drei Viertel (75%; 65% 2022; 67% 2021) sind sie eindeutig Anlaufstelle - ein Plus von 10 Prozentpunkten gegenüber 2022.
 - Nicht unerwarteterweise setzen Traditionell-Bürgerliche (84%; 79% 2022; 78% 2021) und Adaptiv-Pragmatische (80%; 72% 2022; 70% 2021) weiterhin hohes Vertrauen in ihre Eltern. Weniger vertrauensvoll sind hier nach wie vor die Konsum-Materialist*innen (65%; 54% 2022; 53% 2021), die Experimentalist*innen (68%; 51% 2022; 62% 2021) und die Prekären (63% wie 2022; 58% 2021).
- Freund*innen sind ebenfalls wichtige Ansprechpartner*innen: Für 46% aller Jugendlichen (48% 2022; 44% 2021) sind sie diejenigen, an die man sich wendet.
 - Insbesondere Mädchen (54%; 58% 2022; 52% 2021) vertrauen ihnen. Seltener bekunden dagegen formal Niedriggebildete (36%; 35% 2022 und 2021) oder Prekäre (29%; 41% 2022; 26% 2021) die Absicht, sich an ihre Freund*innen zu wenden.
- Lehrer*innen oder Tutor*innen scheinen für 24% der Jugendlichen die adäquaten Adressaten (21% 2022; 24% 2021). Direkt an die Schulleitung möchten sich 13% der Jugendlichen wenden (11% 2022; 16% 2021). Vor allem Prekäre sind dieses Jahr bei den Lehrkräften eher skeptisch (12%).
- An die Polizei denken weiterhin 17% aller Jugendlichen (16% 2021), wobei formal Niedriggebildete (25%) und Adaptiv-Pragmatische (22%) diesen Schritt am ehesten gehen würden.
- Hilfe durch Online-Beratungsstellen/-Hilfsangebote (6% wie 2022; 5% 2021), Psycholog*innen (6%; 7% 2022 und 2021) oder Online-Selbsthilfegruppen (2%; 3% 2022 und 2021) sind auch 2023 nur bei den wenigsten eine Option.
- Zudem suchen 2023 deutlich weniger Jugendliche als im Jahr zuvor (aber immer noch knapp ein Viertel) keine Anlaufstelle und möchten Cyber-Mobbing entweder ignorieren oder selbst lösen (24%; 31% 2022; 25% 2021). Dies trifft vor allem auf Experimentalist*innen zu (35%; 46% 2022; 35% 2021), während formal Niedriggebildete vergleichsweise seltener (und mit abnehmender Tendenz) auf Hilfe verzichten möchten (16%; 21% 2022; 26% 2021).

Cyber-Mobbing 2023: Anlaufstellen

Anlaufstellen bei Cyber-Mobbing

Wenn du selbst im Internet gemobbt wirst oder dort Mobbing mitbekommst, an wen wendest du dich?



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

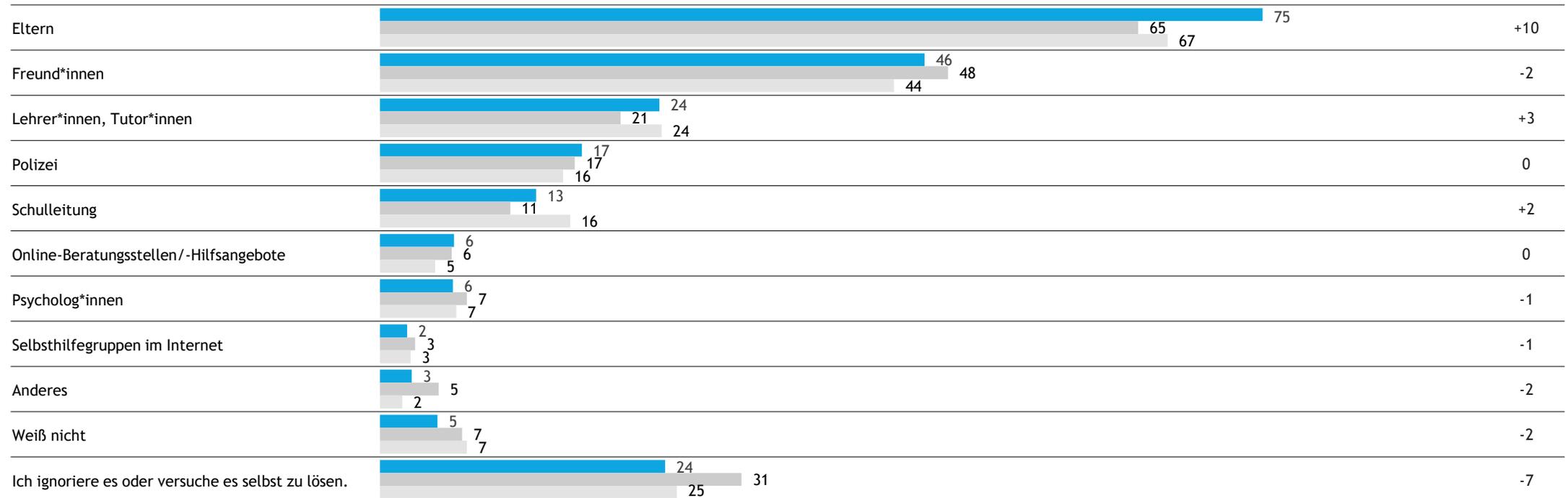
Cyber-Mobbing: Anlaufstellen

Jahresvergleich

Anlaufstellen bei Cyber-Mobbing

Wenn du selbst im Internet gemobbt wirst oder dort Mobbing mitbekommst, an wen wendest du dich?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ 2023
■ 2022
■ 2021

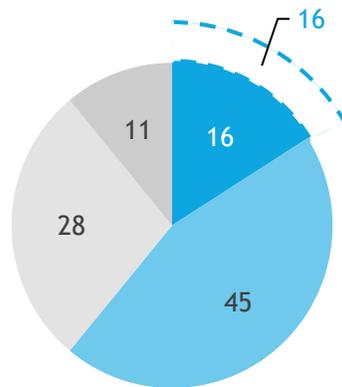
Cyber-Mobbing 2023: Erhaltene Hilfe

Die Eltern stellen weiterhin als Einzige mehrheitlich Hilfe für betroffene Jugendliche dar.

- Diejenigen Jugendlichen, die bereits persönlich von Cyber-Mobbing betroffen waren, würden sich nicht nur zuvorderst an ihre Eltern wenden, sondern bekunden auch mehrheitlich, dass ihre Eltern ihnen in der jeweiligen Situation *geholfen haben*. Die Werte sind dabei um 10 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gestiegen (68%; 58% 2022; 64% 2021). Traditionell-Bürgerlichen (81%; 79% 2022; 81% 2021) und vor allem Postmateriellen (87%; 70% 2022; 67% 2021) haben die Eltern dieses Jahr überdurchschnittlich häufig geholfen. Bei den Experimentalist*innen (61%; 44% 2022; 81% 2021) ist die empfundene Hilfe immer noch unterdurchschnittlich, hat aber dieses Jahr um 17 Prozentpunkte zugenommen (auch wenn das noch weit von den Werten für 2021 entfernt ist). Am wenigsten - und dennoch mehrheitlich - profitieren die Konsum-Materialist*innen von elterlicher Hilfe (59%).
- Wie bei den (theoretischen) Anlaufstellen werden auch bei den Hilfeleistenden Freund*innen sowie Lehrer*innen und Tutor*innen nach den Eltern am häufigsten genannt. Allerdings liegen die Werte auch 2023 in der Praxis deutlich unter der Theorie: 34% der betroffenen Jugendlichen (36% 2022; 30% 2021) haben von Freund*innen Hilfe erhalten, 17% von Lehrer*innen oder Tutor*innen (15% 2022 und 2021).
 - Insbesondere formal Hochgebildete haben von beiden Gruppen überdurchschnittlich Hilfe erhalten, Expeditiv von den Freund*innen und Adaptiv-Pragmatische von Lehrer*innen oder Tutor*innen.
- Schulleitung (12%; 11% 2022; 9% 2021), Polizei (9%; 8% 2022; 7% 2021) und Selbsthilfegruppen im Internet (4%; 2% 2022; 6% 2021) wurden dieses Jahr etwas häufiger als hilfreich, Psycholog*innen (10% wie 2022; 9% 2021) und Online-Beratungsstellen (3% wie 2022; 2% 2021) auf gleichbleibendem Niveau als hilfreich empfunden. Besonders Konsum-Materialist*innen scheinen von all diesen Angeboten zu profitieren.
- Die Anzahl derer ohne Hilfe ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr wieder gesunken: 15% der betroffenen Jugendlichen (19% 2022; 16% 2021) geben an, dass ihnen niemand geholfen hat. Immer noch erschreckend häufig bekunden dies Experimentalist*innen (26%; 34% 2022; 8% 2021) und Prekäre (28%; 10% 2022; 31% 2021). Ob Hilfe nicht gewollt war, nicht gewährt wurde oder die betroffenen Jugendlichen sich niemand vorstellen konnten und deshalb auch nicht gefragt haben, wird an anderer Stelle zu klären sein.

Cyber-Mobbing 2023: Erhaltene Hilfe

Wie viele waren Opfer von Cyber-Mobbing?

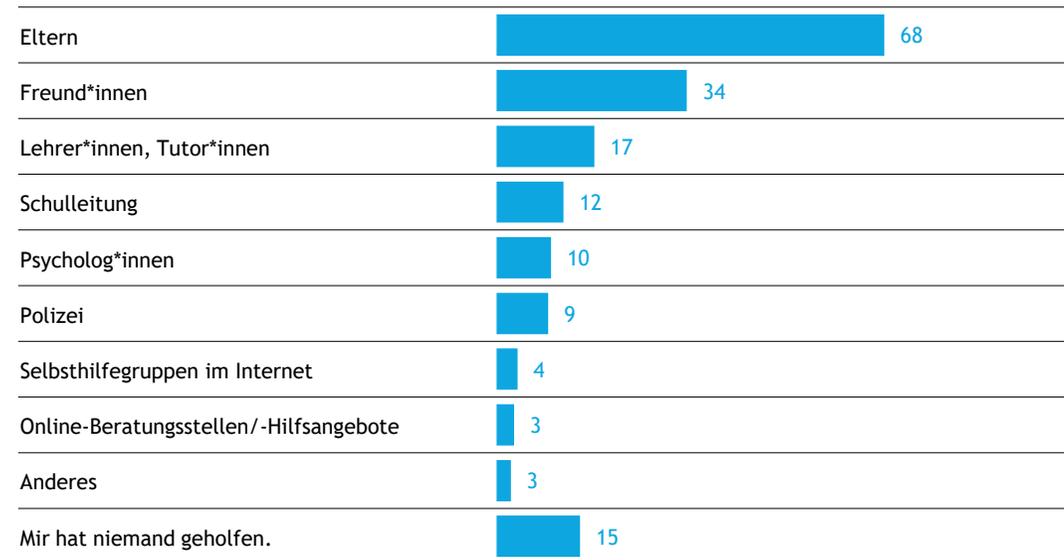


- Opfer von Cyber-Mobbing
- Weitere Cyber-Mobbing Erfahrung
- Ich habe noch nie irgendetwas von Cyber-Mobbing mitbekommen.
- Weiß nicht / k.A.

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Wer hat geholfen bei Cyber-Mobbing?

Hat dir irgendjemand geholfen, als du im Internet gemobbt wurdest?



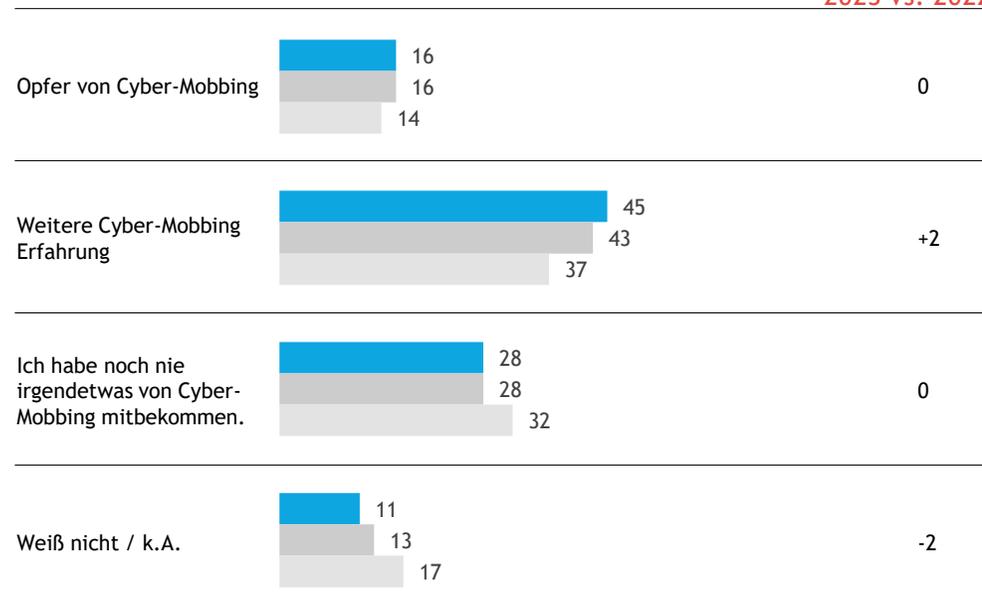
Basis: 325 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die Opfer von Cyber-Mobbing waren
Angaben in %

Cyber-Mobbing: Erhaltene Hilfe

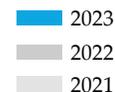
Jahresvergleich

Wie viele waren Opfer von Cyber-Mobbing?

Vergleich
2023 vs. 2022



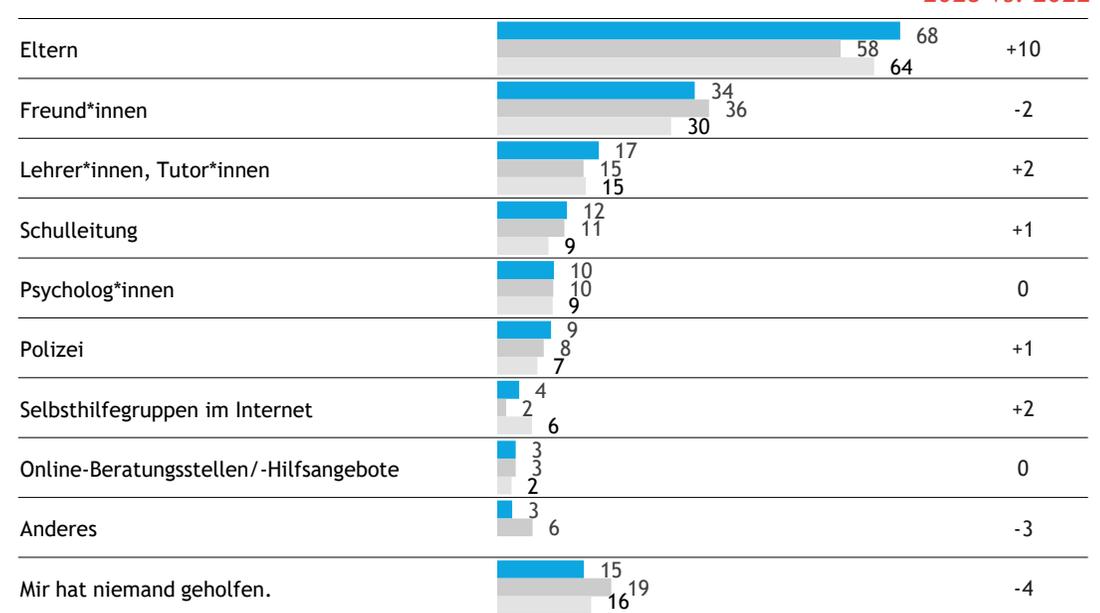
Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %



Wer hat geholfen bei Cyber-Mobbing?

Hat dir irgendjemand geholfen, als du im Internet gemobbt wurdest?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 325; 2022: 325; 2021: 274 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die Opfer von Cyber-Mobbing waren
Angaben in %



Cyber-Mobbing 2023: Anlaufstellen und erhaltene Hilfe

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Anlaufstellen bei Cyber-Mobbing													
Eltern	75	77	74	74	76	75	84	78	80	73	68	65	63
Freund*innen	46	54	40	36	39	52	41	45	47	52	54	41	29
Lehrer*innen, Tutor*innen	24	24	23	20	25	24	29	22	24	25	22	22	12
Polizei	17	18	17	25	17	16	17	13	22	17	13	20	15
Schulleitung	13	15	12	17	14	12	16	11	16	12	12	12	11
Online-Beratungsstellen/-Hilfsangebote	6	7	6	8	5	7	5	4	8	8	5	7	3
Psycholog*innen	6	7	5	11	6	5	2	4	7	6	11	9	6
Selbsthilfegruppen im Internet	2	2	2	3	3	2	1	1	4	2	1	5	2
Ich ignoriere es oder versuche es selbst zu lösen.	24	21	27	16	22	27	15	21	23	28	35	26	20
Anderes	3	3	3	2	3	3	2	4	2	2	5	-	6
Weiß nicht	5	4	6	8	5	4	5	6	4	4	4	7	12
Basis	2.003	957	1036	246	585	1172	331	229	459	487	220	192	85
Wer hat geholfen bei Cyber-Mobbing?*													
Eltern	68	72	65	71	67	68	81	87	76	61	61	59	65
Freund*innen	34	37	29	22	26	43	37	22	36	43	30	29	19
Lehrer*innen, Tutor*innen	17	18	17	14	12	22	15	13	25	12	18	18	15
Schulleitung	12	12	13	14	9	13	13	6	14	13	8	11	16
Psycholog*innen	10	11	7	13	7	10	6	14	12	9	2	16	4
Polizei	9	8	11	19	9	6	8	3	6	12	8	16	6
Selbsthilfegruppen im Internet	4	4	3	4	2	5	-	4	1	3	-	14	5
Online-Beratungsstellen/-Hilfsangebote	3	3	3	3	1	5	-	4	3	4	-	8	-
Mir hat niemand geholfen.	15	14	15	11	17	14	7	6	11	15	26	14	28
Anderes	3	3	2	-	4	2	-	-	1	7	5	-	-
Basis	325	177	140	57	116	152	31	26	71	79	45	51	22

Basis: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

*Basis: 325 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die Opfer von Cyber-Mobbing waren

Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche

PMA = Postmaterielle

ADA = Adaptiv-Pragmatische

EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten

KMAT = Konsum-Materialisten

PRE = Prekäre

überdurchschnittlich

unterdurchschnittlich

Cyber-Mobbing 2023: Was hilft? (1/2)

Eine Mehrheit bewertet auch 2023 die meisten Maßnahmen als hilfreich. Nur Ignorieren wird als nicht zielführend betrachtet.

- Wenn gefragt, was bei Cyber-Mobbing helfen kann, so werden auch 2023 fast alle aufgeführten Aspekte von einer Mehrheit der Jugendlichen als sehr oder eher hilfreich beschrieben: Die Wahrnehmung verfestigt sich, das alles besser ist, als nichts zu tun. Dazu passt, dass „Ignorieren durch den*die Gemobbte“ als einzige Maßnahme nur von knapp einem Drittel als hilfreich bewertet wird (32% Zustimmung, davon 10% voll und ganz).
- Besonders wichtig und hilfreich ist immer noch, wenn die Eltern Verständnis haben und Rückhalt geben (93% Zustimmung, davon 63% voll und ganz; Zunahme um vier bzw. fünf Prozentpunkte, jetzt wieder auf dem Niveau von 2021).
 - Allerdings ist bei den eher bildungsfernen Lebenswelten der Konsum-Materialist*innen (90%) und Prekären (86%) die Zustimmung wie in den Jahren zuvor etwas geringer.
- Auch das offene Bekenntnis der Freund*innen zu den Gemobbten wird als immens hilfreich angesehen (88% Zustimmung, davon 57% voll und ganz, Zunahme um acht bzw. 10 Prozentpunkte) und erreicht einen Höchststand im Jahresvergleich.
 - Prekäre sehen hier deutlich weniger Potenzial (69%), Traditionell-Bürgerliche mehr (93%).
- Dass die Freund*innen den*die Gemobbte*n aktiv auf das Problem ansprechen (74% Zustimmung, davon 29% voll und ganz; Zunahme um drei bzw. 4 Prozentpunkte), ist für die Jugendlichen genauso wichtig wie, dass die Freund*innen den*die Mobber*in konfrontieren (72% Zustimmung, davon 31% voll und ganz; Zunahme um jeweils fünf Prozentpunkte). Die Jugendlichen scheinen es auch 2023 sehr zu schätzen, wenn ihre Freund*innen ihnen den „ersten Schritt“ bei der Verbalisierung des Problems abnehmen.
 - Angesprochen zu werden hoffen vor allem Konsum-Materialist*innen (37% volle Zustimmung), während insbesondere Experimentalist*innen (22% volle Zustimmung) und Prekäre (23% volle Zustimmung) Ansprache durch ihre Freund*innen weniger stark als hilfreich empfinden.
 - Aktive Konfrontation der Mobber*innen schätzen insbesondere Formal Niedriggebildete (79% Zustimmung, davon 37% voll und ganz), Prekäre wiederum sind eher skeptisch (55% Zustimmung, davon 22% voll und ganz).

Cyber-Mobbing 2023: Was hilft? (2/2)

Vor allem formal Niedriggebildete wünschen sich ein hartes Durchgreifen. Gut zwei Drittel aller Jugendlichen sehen auch Selbstwirksamkeit bei den Gemobbten.

- Das Einschalten der Polizei sehen insgesamt mehr Jugendliche als hilfreich an als in den beiden Jahren zuvor (71% Zustimmung, Zunahme um 6 Prozentpunkte gegenüber 2022 und 2021). Besonders formal Niedriggebildete begrüßen diese Maßnahme (77% Zustimmung, davon 39% voll und ganz).
- Drastische Maßnahmen wie einen Schulverweis für Mobber*innen bewerten 37% der befragten Jugendlichen als sehr und 70% als insgesamt hilfreich (Zunahme um drei bzw. fünf Prozentpunkte; Niveau von 2021). Auch diese Maßnahme ist in den Augen formal Niedriggebildeter besonders zielführend (75% Zustimmung, davon 45% voll und ganz).
- Dass sich der*die Gemobbte selbst aktiv wehrt, sehen 69% der Jugendlichen als hilfreich an. Traditionell-Bürgerliche sind besonders oft davon überzeugt (75%), Experimentalist*innen (59%) und Prekäre (60%) sind skeptischer.
- Kontaktaufnahme der Eltern mit der Schule oder Kontakt der eigenen Eltern mit den Eltern der Mobber*innen werden von 66% bzw. 59% der Jugendlichen als hilfreich bewertet, was eine Zunahme um acht bzw. drei Prozentpunkte bedeutet und fast das Niveau von 2021 erreicht.
- Kontaktaufnahme der Eltern mit der Schule sehen Traditionell-Bürgerliche (76%; 69% 2022; 78% 2021) sowie formal Niedriggebildete (72%; 63% 2022; 70% 2021) stärker als hilfreich an und Experimentalist*innen (54%; 42% 2022; 59% 2021) weniger.
- Kontakt der Eltern mit den Eltern der Mobber*innen finden seit Jahren vor allem die Konsum-Materialist*innen (68%; 65% 2022 und 2021) zielführend.
- Hilfe durch Lehrer*innen in Form von aktiver Ansprache der Mobber*innen kann in den Augen der Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich mehr Wirkung entfalten: 64% empfinden dieses Vorgehen als hilfreich (54% 2022, 68% 2021).
 - Hierauf setzen mit rund 70% vor allem formal Niedriggebildete, Traditionell-Bürgerliche, Adaptiv-Pragmatische und Konsum-Materialist*innen.
- Dennoch wird wie auch bei den Anlaufstellen deutlich, dass die Jugendlichen der Einschaltung von Schule und Lehrkräften im Kontext Cyber-Mobbing-Prävention und -Hilfe nicht erste Priorität einräumen.

Cyber-Mobbing 2023: Wie kann es vermieden werden?

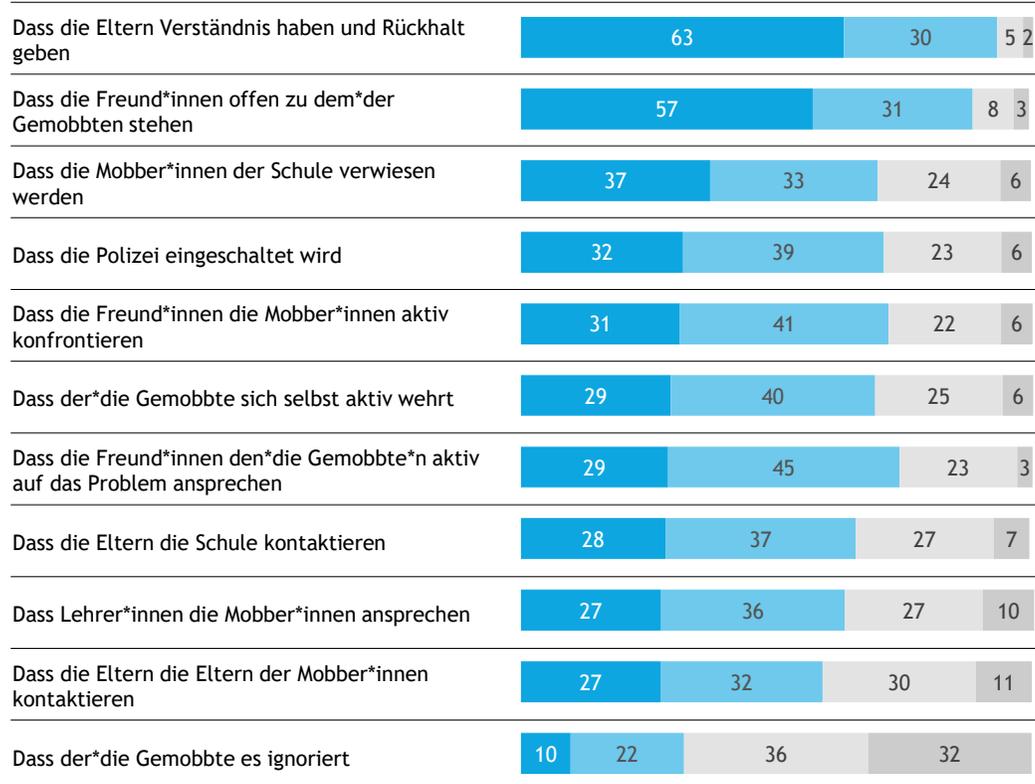
Konsequentes Löschen von mobbenden Personen und auffälligen Posts, eine zentrale Erfassungsstelle und (noch) mehr Aufklärung sind für Jugendliche auch 2023 die Hauptstellschrauben.

- Insgesamt haben sich keine Unterschiede im Ranking zu den Befunden von 2022 und 2021 ergeben.
- Konsens unter mehr als zwei Dritteln der Jugendlichen ist, dass zur Vermeidung von Cyber-Mobbing mobbende Personen (vorübergehend) online geblockt oder gelöscht werden sollten (69%; 65% 2022; 68% 2021), wobei Konsum-Materialisten (48%) und Prekäre (57%) hier zurückhaltender sind.
- Wenn das Thema noch viel stärker in der Schule behandelt würde, erwarten 61% der Jugendlichen (59% 2022 und 2021), dass Cyber-Mobbing vermieden werden könnte. Dies denken insbesondere Traditionell-Bürgerliche (70%) und Experimentalist*innen (67%), während Konsum-Materialist*innen sehr mit dieser Maßnahme fremdeln (47%).
- Weitgehend geschlechts- und bildungsunabhängig sind - wie im Vorjahr - 58% der Jugendlichen (60% 2021) der Meinung, dass eine zentrale Stelle eingerichtet werden sollte, wo Cyber-Mobbing gemeldet werden kann. Auch hier sind Konsum-Materialist*innen weniger vom Erfolg überzeugt (43%).
- Von Portalbetreibern wünschen sich relativ konstant eine Mehrheit von 57%, dass sie Posts stärker überwachen und auffällige löschen, sowie 55%, dass sie auf strafrechtliche Konsequenzen hinweisen. Beides wird von Prekären unterdurchschnittlich zielführend gesehen (46% bzw. 40%).
- Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Erkennung und Unterbindung von Mobbing wird nur von 45% als erfolgversprechendes Mittel gesehen. Besonders Postmaterielle sind skeptisch (37%), während Adaptiv-Pragmatische mehrheitlich Potenzial sehen (53%).
- Davon, dass Portalbetreiber Mobber*innen per Kommentar darüber aufklären, was sie anderen damit antun, erachtet nach wie vor nur knapp ein Drittel der Jugendlichen als zielführend. Hier ergeben sich auch kaum lebensweltliche, geschlechts- oder bildungsabhängige Schwerpunkte.
- Ein gutes Zeichen ist, dass weiterhin nur sehr wenige Jugendliche meinen, man könne nichts tun, damit Cyber-Mobbing vermieden wird (2%; 3% 2022; 2% 2021).

Cyber-Mobbing 2023: Was hilft und wie kann es vermieden werden?

Was hilft bei Cyber-Mobbing?

Wie sehr helfen deiner Meinung nach bei Cyber-Mobbing die folgenden Dinge?

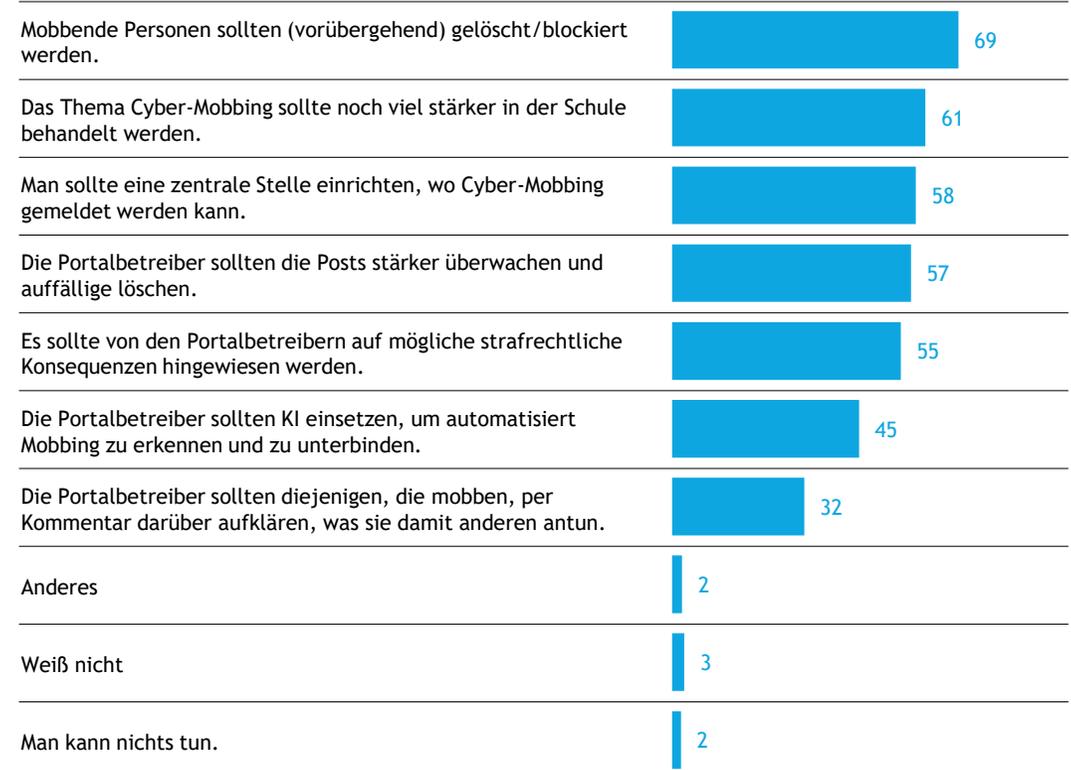


Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ Hilft sehr gut ■ Hilft eher gut ■ Hilft eher nicht ■ Hilft überhaupt nicht

Wie kann Cyber-Mobbing vermieden werden?

Was kann deiner Meinung nach getan werden, damit Cyber-Mobbing vermieden wird?

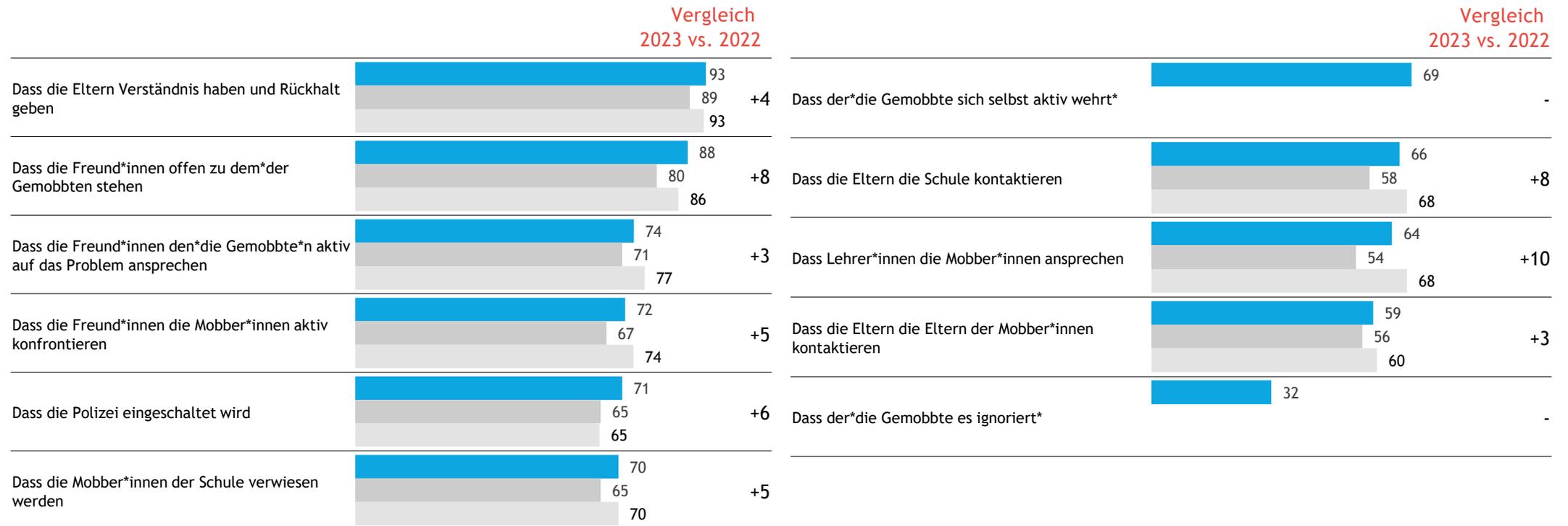


Cyber-Mobbing: Was hilft?

Jahresvergleich

Was hilft bei Cyber-Mobbing?

Wie sehr helfen deiner Meinung nach bei Cyber-Mobbing die folgenden Dinge? (Hilft sehr / eher gut)



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2023 neu abgefragt

■ 2023
■ 2022
■ 2021

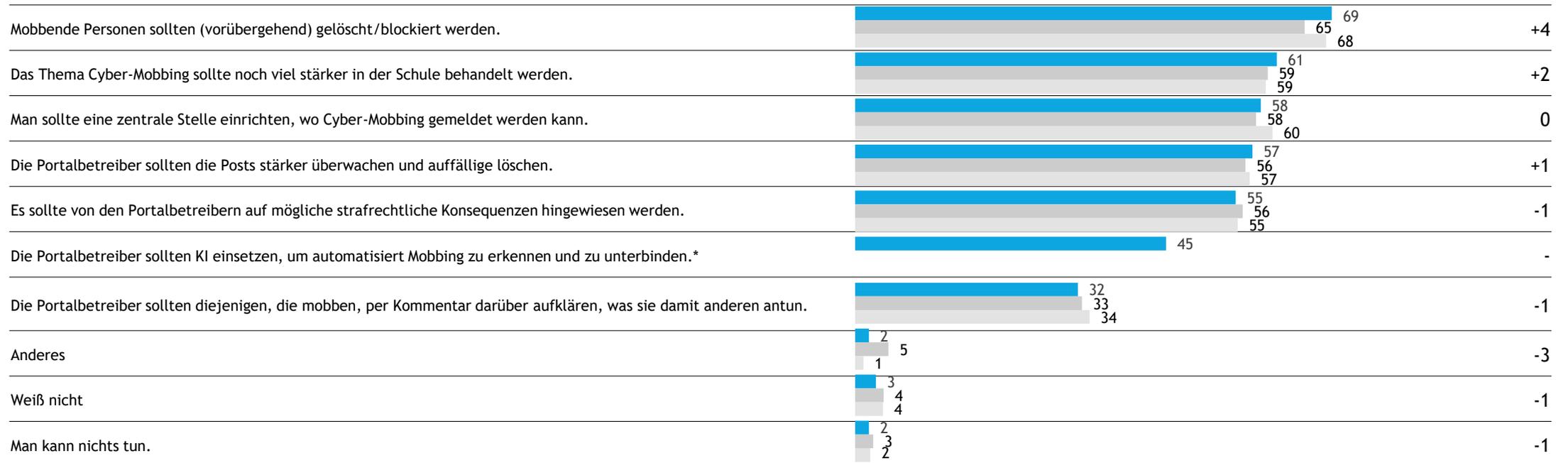
Cyber-Mobbing: Wie kann es vermieden werden?

Jahresvergleich

Wie kann Cyber-Mobbing vermieden werden?

Was kann deiner Meinung nach getan werden, damit Cyber-Mobbing vermieden wird?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2023 neu abgefragt



Cyber-Mobbing 2023: Was hilft?

Hilft sehr gut

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Was hilft bei Cyber-Mobbing? (Antwortkategorie „Hilft sehr gut“)													
Dass die Eltern Verständnis haben und Rückhalt geben	63	64	62	69	61	63	77	63	69	56	61	51	59
Dass die Freund*innen offen zu dem*der Gemobbten stehen	57	55	59	55	56	58	68	60	62	51	57	48	38
Dass die Mobber*innen der Schule verwiesen werden	37	36	39	45	37	35	40	32	42	34	32	38	34
Dass die Polizei eingeschaltet wird	32	31	33	39	33	30	36	26	39	28	24	34	27
Dass die Freund*innen die Mobber*innen aktiv konfrontieren	31	29	33	37	28	32	33	29	37	27	26	38	22
Dass der*die Gemobbte sich selbst aktiv wehrt	29	27	32	37	27	29	36	21	33	27	24	31	30
Dass die Freund*innen den*die Gemobbte*n aktiv auf das Problem ansprechen	29	27	31	31	28	29	33	30	31	24	22	37	23
Dass die Eltern die Schule kontaktieren	28	28	29	41	29	26	35	24	33	22	18	37	29
Dass Lehrer*innen die Mobber*innen ansprechen	27	26	29	32	27	27	31	26	33	25	20	32	17
Dass die Eltern die Eltern der Mobber*innen kontaktieren	27	26	29	35	27	26	28	24	32	26	17	32	30
Dass der*die Gemobbte es ignoriert	10	7	12	11	11	9	7	6	10	10	6	22	11

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Cyber-Mobbing 2023: Was hilft?

Hilft sehr gut/eher gut

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Was hilft bei Cyber-Mobbing? (Antwortkategorie „Hilft sehr gut / eher gut“)													
Dass die Eltern Verständnis haben und Rückhalt geben	93	94	93	95	93	93	96	94	95	91	96	90	86
Dass die Freund*innen offen zu dem*der Gemobbten stehen	88	90	87	85	88	89	93	90	88	89	91	84	69
Dass die Freund*innen den*die Gemobbte*n aktiv auf das Problem ansprechen	74	73	75	73	74	74	79	71	78	74	66	75	58
Dass die Freund*innen die Mobber*innen aktiv konfrontieren	72	70	74	79	73	70	75	67	74	73	68	74	55
Dass die Polizei eingeschaltet wird	71	72	70	77	72	69	79	63	75	68	66	71	69
Dass die Mobber*innen der Schule verwiesen werden	70	69	71	75	70	69	71	65	75	70	62	73	65
Dass der*die Gemobbte sich selbst aktiv wehrt	69	68	71	70	67	70	75	64	71	72	59	71	60
Dass die Eltern die Schule kontaktieren	66	66	65	72	66	64	76	60	70	61	54	69	61
Dass Lehrer*innen die Mobber*innen ansprechen	64	64	64	70	63	62	72	58	70	60	47	70	54
Dass die Eltern die Eltern der Mobber*innen kontaktieren	59	59	59	63	59	58	65	54	64	56	42	68	58
Dass der*die Gemobbte es ignoriert	32	28	36	33	32	32	26	26	30	34	31	47	38

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Cyber-Mobbing 2023: Wie kann es vermieden werden?

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Wie kann Cyber-Mobbing vermieden werden?													
Mobbende Personen sollten (vorübergehend) gelöscht/blockiert werden.	69	69	68	63	66	71	69	79	72	65	81	48	57
Das Thema Cyber-Mobbing sollte noch viel stärker in der Schule behandelt werden.	61	63	58	65	60	60	70	58	64	57	67	47	50
Man sollte eine zentrale Stelle einrichten, wo Cyber-Mobbing gemeldet werden kann.	58	62	55	57	57	59	56	62	64	58	62	43	55
Die Portalbetreiber sollten die Posts stärker überwachen und auffällige löschen.	57	58	56	53	55	59	63	57	62	52	60	51	46
Es sollte von den Portalbetreibern auf mögliche strafrechtliche Konsequenzen hingewiesen werden.	55	55	55	56	54	55	56	58	58	52	60	48	40
Die Portalbetreiber sollten KI einsetzen, um automatisiert Mobbing zu erkennen und zu unterbinden.	45	46	44	46	46	44	46	37	53	41	49	40	40
Die Portalbetreiber sollten diejenigen, die mobben, per Kommentar darüber aufklären, was sie damit anderen antun.	32	32	31	32	34	31	33	27	33	30	33	33	36
Anderes	2	3	2	2	3	2	1	3	2	3	3	2	5
Man kann nichts tun.	2	2	2	2	3	2	1	1	2	3	2	4	4
Weiß nicht	3	3	3	5	3	2	3	4	2	3	3	4	3

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

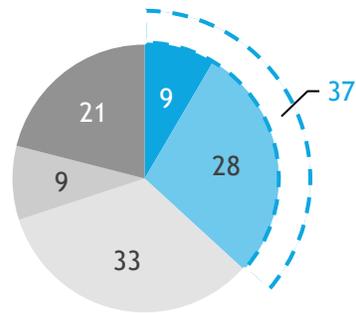
Cyber-Mobbing 2023: Bewertung von Angeboten in der Schule

Die Jugendlichen sind auch 2023 trotz Verbesserung relativ skeptisch gegenüber schulischen Aktivitäten und Angeboten eingestellt und sehen immer noch häufig entweder kein oder kein hilfreiches Konzept.

- 37% der Jugendlichen sind der Meinung, dass die Aktivitäten oder Angebote ihrer Schule zum Thema Cyber-Mobbing (eher) hilfreich sind (31% 2022). Trotz einer Zunahme um sechs Prozentpunkte überwiegt aber immer noch die Einschätzung, dass die Aktivitäten oder Angebote weniger bis gar nicht hilfreich sind (42%).
- Vor allem Konsum-Materialist*innen bewerten die Maßnahmen positiv (50%; 37% 2022), während Prekäre (21% wie 2022) und Experimentalist*innen (23%; 22% 2022) besonders selten überzeugt sind.
- 21% der Jugendlichen (24% 2022) konstatieren darüber hinaus, dass ihnen keine entsprechenden Aktivitäten und Angebote an ihrer Schule bekannt sind. Hier ist noch eindeutig Luft nach oben in Portfolio und Kommunikation.

Cyber-Mobbing 2023: Bewertung von Angeboten in der Schule

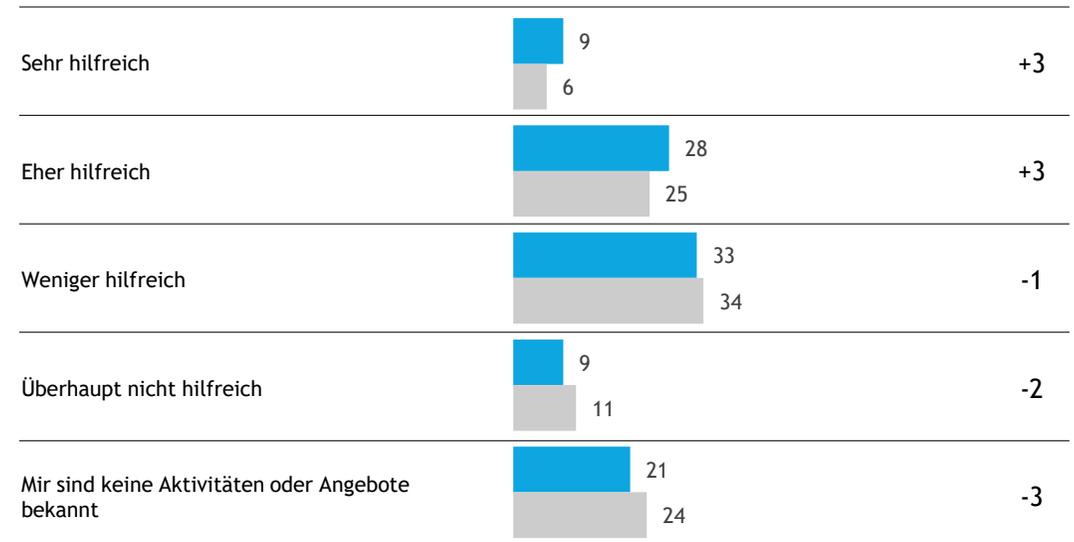
Wie bewertest du die Aktivitäten oder Angebote deiner Schule zum Thema Cybermobbing?



- Sehr hilfreich
- Eher hilfreich
- Weniger hilfreich
- Überhaupt nicht hilfreich
- Mir sind keine Aktivitäten oder Angebote bekannt

Jahresvergleich

Vergleich
2023 vs. 2022



■ 2023
■ 2022

Cyber-Mobbing 2023: Bewertung von Angeboten in der Schule

Wie bewertest du die Aktivitäten oder Angebote deiner Schule zum Thema Cybermobbing?	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Top 2 box (sehr hilfreich/eher hilfreich)	37	36	38	35	33	38	38	35	39	38	23	50	21
Sehr hilfreich	9	7	10	12	7	9	9	8	10	7	3	19	6
Eher hilfreich	28	28	28	23	26	29	30	27	29	31	21	32	15
Weniger hilfreich	33	34	32	33	37	32	33	30	33	38	30	26	42
Überhaupt nicht hilfreich	9	9	9	11	12	8	7	9	7	10	10	13	13
Mir sind keine Aktivitäten oder Angebote bekannt	21	21	21	20	18	23	23	26	22	14	37	11	24

Basis: 2023: 1.591; 2022: 1.654 Schüler*innen im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich



Ergebnisdokumentation Klimawandel & Gesundheit

Gesundheit 2023: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

Die Bedeutung von Gesundheit wird 2023 noch einmal wichtiger als 2022 eingestuft. Und auch in Zukunft erwarten mehr als die Hälfte einen weiteren Bedeutungszuwachs.

- Die Bedeutung von Gesundheit steigt 2023 noch einmal um zwei Prozentpunkte gegenüber 2022 an: 80% der Jugendlichen halten Gesundheit für sehr wichtig (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig), 44% vergeben die Höchstnote 10. Seit Beginn der Corona-Krise ist das (a priori hohe) Bewusstsein für das Thema kontinuierlich geschärft worden.
 - Überdurchschnittlich häufig äußern dabei Adaptiv-Pragmatische, dass ihnen das Thema „sehr wichtig (Werte 8-10)“ ist (88%; 87% 2022; 82% 2021), am seltensten (und dennoch ebenfalls mit Zuwachs) die Experimentalist*innen (66%; 64% 2022; 57% 2021).
 - Der Bildungseffekt hat sich wieder etwas verstärkt: Während 2021 78% der formal Hochgebildeten und nur 59% der formal Niedriggebildeten dem Thema insgesamt hohe Wichtigkeit zuschreiben (Werte 8 bis 10) (Differenz: 19%) und 2022 81% respektive 76% (Differenz 5%), sind es 2023 weiterhin 81% der formal Hochgebildeten, aber nur 71% der formal Niedriggebildeten (Differenz 10%).
- Unwichtig (Werte 1 bis 3) ist das Thema dagegen nur noch 1% der Jugendlichen (2% 2022; 3% 2021).
 - Hier lässt sich kein Geschlechts-, Bildungs- oder Lebenswelteffekt feststellen.
- In Zukunft erwartet gut die Hälfte, dass Gesundheit für sie wichtiger wird (54%; 51% 2022; 50% 2021), und weitere 45%, dass sie den gleichen Wert wie heute hat (48% 2022; 49% 2021). „Weniger wichtig“ bleibt weiterhin eine absolute Minderheitenmeinung unter den Jugendlichen.
 - Mit 59% glauben überdurchschnittlich viele formal Niedriggebildete, dass Gesundheit für sie wichtiger werden wird. Da sie aber von einem derzeit „relativ“ niedrigen Wert bei hoher Wichtigkeit der Gesundheit starten, verwundert dies nicht. Ähnliches gilt für Konsum-Materialist*innen: Hier meinen 62%, dass für sie derzeit noch viel Luft nach oben ist und Gesundheit wichtiger werden wird. Prekäre dagegen messen hoher Wichtigkeit sowohl jetzt wie in Zukunft unterdurchschnittlich häufig Bedeutung bei.

Gesundheit 2023: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

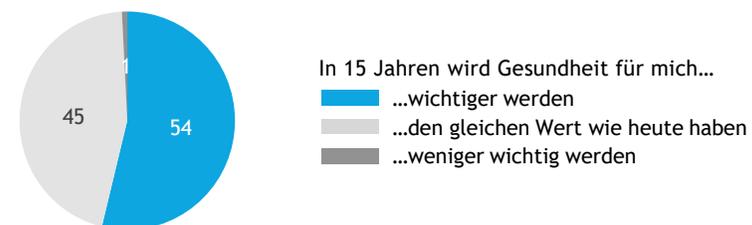
Bedeutung des Themas Gesundheit

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?



Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

Und was denkst du, wie wird das in 15 Jahren sein?



Bedeutung des Themas Gesundheit heute

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Unwichtig (1-3)	1	0	2	2	1	1	2	2	1	1	2	1	1
Ambivalent (4-7)	19	18	20	28	19	18	15	17	12	19	33	32	24
Sehr wichtig (8-10)	80	81	78	71	80	81	84	81	88	81	66	67	74

Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

In 15 Jahren wird Gesundheit für mich wichtiger werden	54	54	53	59	53	53	48	53	55	56	51	62	49
In 15 Jahren wird Gesundheit für mich den gleichen Wert wie heute haben	45	45	46	39	46	46	52	47	44	44	48	36	48
In 15 Jahren wird Gesundheit für mich weniger wichtig werden	1	1	1	2	0	1	-	0	1	1	1	2	4

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

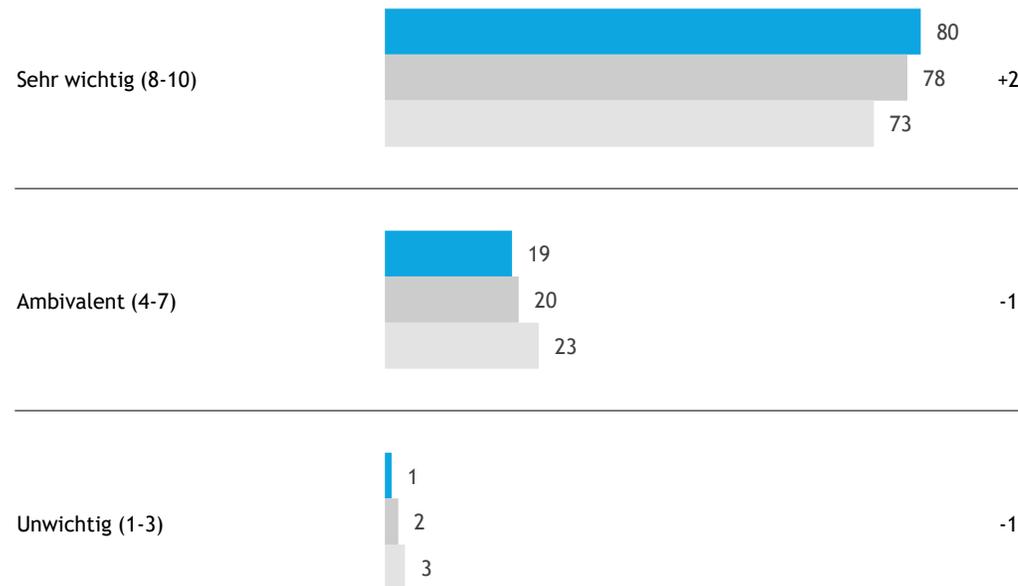
Gesundheit: Bedeutung aktuell und in 15 Jahren

Jahresvergleich

Bedeutung des Themas Gesundheit

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?

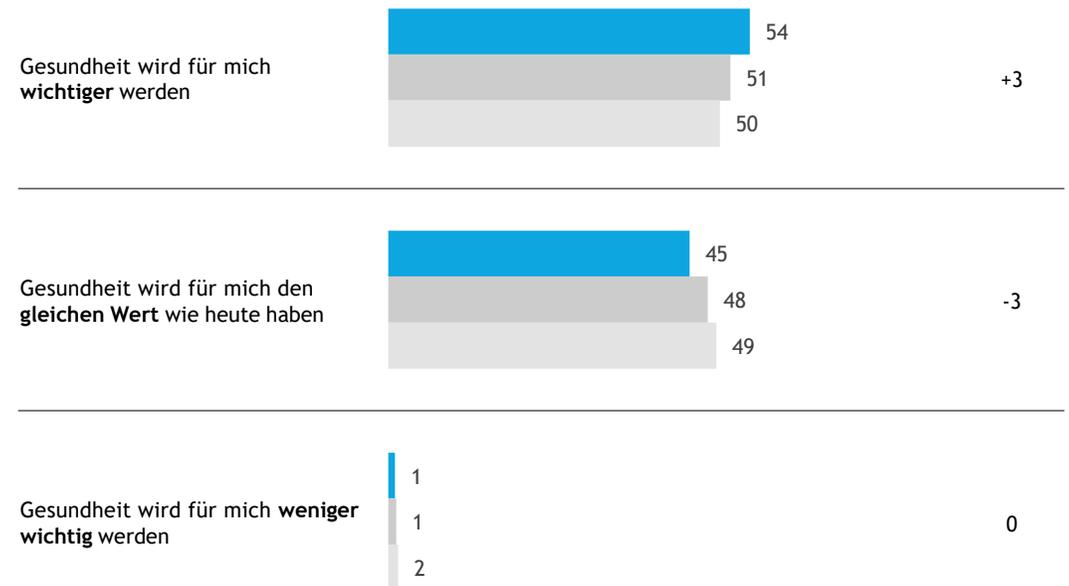
Vergleich
2023 vs. 2022



Bedeutung des Themas Gesundheit in der Zukunft

Und was denkst du, wie wird das in 15 Jahren sein?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

2023
2022
2021

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen (1/2)

Soziale Eingebundenheit ist auch 2023 den Jugendlichen äußerst wichtig. Familie und Freunden kommt dabei die größte Bedeutung zu. Und: Fast alle Themen verzeichnen eine Zunahme in Wichtigkeit.

- In der Beurteilung, wie wichtig den Jugendlichen verschiedene vorgegebene Themen sind, steht Familie bei der Bedeutung wie im Vorjahr auf Platz 1.
 - 85% der Jugendlichen (und damit drei Prozentpunkte mehr als 2022) messen Familie hohe Wichtigkeit zu (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig). 54% vergeben dabei die Höchstnote 10 (52% 2022).
 - Überdurchschnittlich häufig ist Familie für Traditionell-Bürgerliche und Adaptiv-Pragmatische sehr wichtig (je 92%; Werte 8 bis 10), am seltensten trifft dies auf Experimentalist*innen zu (74%).
- Auch Freund*innen bleiben für die Jugendlichen sehr wichtig: 82% (80% 2022) bekunden dies, 45% (42% 2022) nennen Freund*innen sogar „super wichtig“. Die Peergroup ist damit für Jugendliche insgesamt fast so wichtig wie Familie.
 - Lediglich die Prekären scheinen insgesamt etwas weniger in Freundeskreise eingebunden zu sein. „Nur“ 64% messen den Freund*innen sehr hohe Wichtigkeit bei.
- Gesundheit reiht sich auch 2023 an dritter Stelle ein. Wie bereits beschrieben, erachten 80% Gesundheit als sehr wichtig - und auch die Bewertung der absoluten Wichtigkeit (44%; Wert 10) reicht an die für Freund*innen heran.
- Schule, Beruf und Karriere ist für 70% der Jugendlichen sehr wichtig (68% 2022), davon wie im Vorjahr für 26% absolut.
 - Dies betonen (genau wie 2023) eher die leistungsorientierten Adaptiv-Pragmatischen (82%) als die nonkonformistischen Experimentalist*innen (55%).
- Aussehen und Fitness haben 2023 den letzten Platz im Ranking verlassen (56% bei den Werten 8 bis 10 vs. 53% 2022, 19% beim Wert 10 vs. 17% 2022).
 - Sehr hohe Bedeutung haben diese Aspekte für die auf Außenwirkung bedachten Adaptiv-Pragmatischen (67%) und Konsum-Materialist*innen (63%).
 - Dagegen sind diese Themen nur für eine Minderheit der Postmateriellen (34%), Experimentalist*innen (40%) und Prekären (45%) sehr wichtig.

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen (2/2)

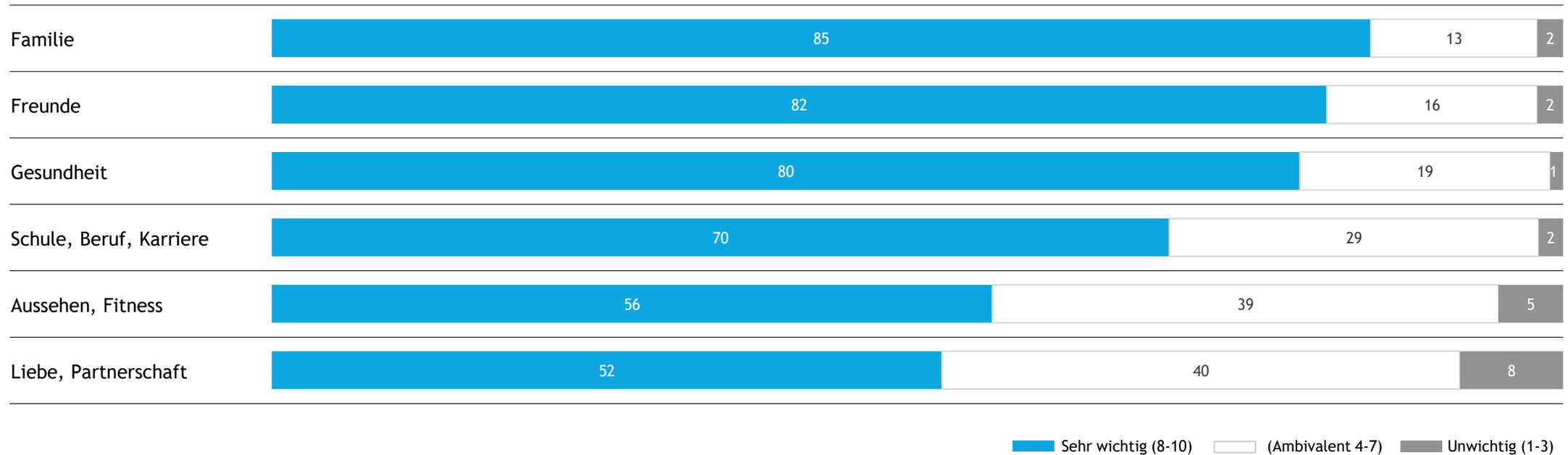
Liebe und Partnerschaft rückt etwas aus dem Fokus, bleibt aber ein wichtiges Thema.

- Schlusslicht ist 2023 Liebe & Partnerschaft. Dennoch sind auch diese Themen für 52% der Jugendlichen von großer Bedeutung (54% 2022), davon 21% „super wichtig“ (24% 2022).
 - Liebe & Partnerschaft messen Mädchen eher als Jungen (56% vs. 48%) und Adaptiv-Pragmatische eher als Experimentalist*innen (62% vs. 42%) hohe Wichtigkeit bei.

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

Weitere Themen

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema?



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

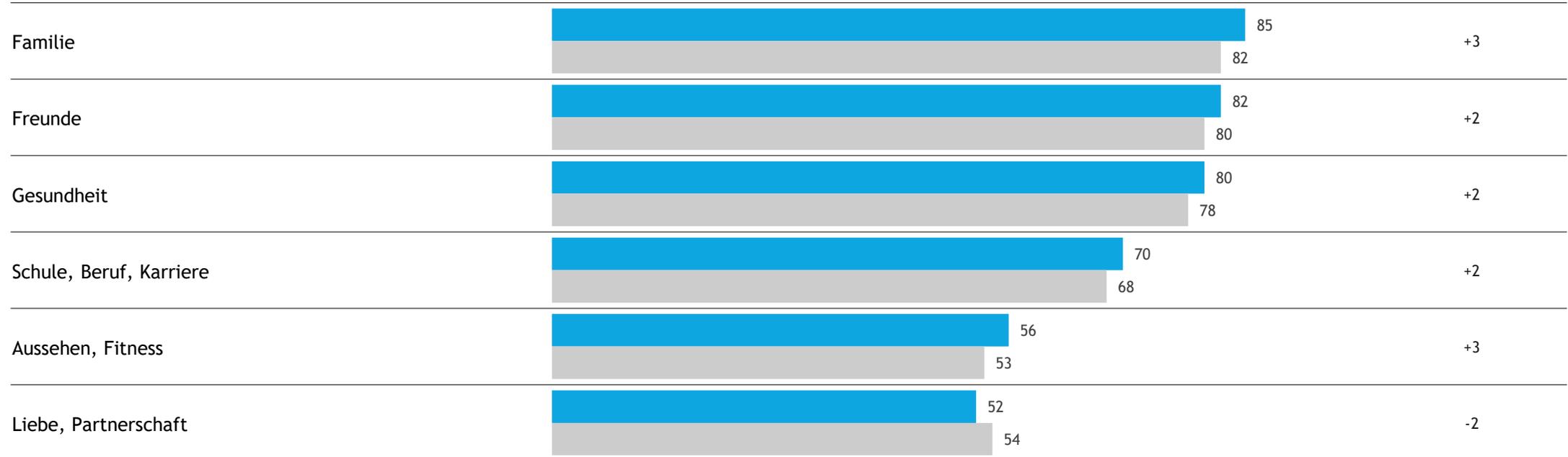
Gesundheit: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

Jahresvergleich*

Weitere Themen

Wie wichtig ist dir das Thema? (Sehr wichtig (8-10))

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2021 nicht abgefragt

■ 2023
■ 2022

Gesundheit 2023: Wichtigkeit im Umfeld anderer Themen

Sehr wichtig (Skalenwerte 8 - 10)

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Familie	85	87	83	79	86	86	92	86	92	83	74	76	81
Freunde	82	85	79	77	79	84	84	76	91	82	77	75	64
Gesundheit	80	81	78	71	80	81	84	81	88	81	66	67	74
Schule, Beruf, Karriere	70	72	67	62	68	72	75	57	82	71	55	63	62
Aussehen, Fitness	56	57	55	52	54	58	51	34	71	60	40	67	45
Liebe, Partnerschaft	52	56	48	51	52	52	45	45	62	52	42	61	49

Ambivalent (Skalenwerte 4-7):

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Liebe, Partnerschaft	40	38	43	42	40	40	44	45	32	43	48	34	40
Aussehen, Fitness	39	40	39	43	39	39	43	57	27	38	52	30	44
Schule, Beruf, Karriere	29	27	31	35	31	27	23	40	18	28	44	31	37
Gesundheit	19	18	20	28	19	18	15	17	12	19	33	32	24
Freunde	16	14	18	19	19	15	15	22	8	17	21	22	28
Familie	13	12	15	19	13	12	7	13	7	16	23	22	15

Unwichtig (Skalenwerte 1 - 3)

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Liebe, Partnerschaft	8	7	9	7	8	8	11	11	7	5	10	5	12
Aussehen, Fitness	5	4	5	6	7	4	6	9	3	2	8	4	11
Freunde	2	1	2	4	2	2	1	2	1	1	2	3	8
Schule, Beruf, Karriere	2	1	3	3	2	2	2	4	1	1	2	6	1
Familie	2	1	2	2	1	2	1	2	1	1	3	2	4
Gesundheit	1	0	2	2	1	1	2	2	1	1	2	1	1

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel 2023: Bedeutung und Angstpotenzial

Klimawandel als Thema hat insgesamt noch einmal an Wichtigkeit gegenüber 2022 und 2021 eingebüßt. Dennoch macht er nahezu unverändert einer Mehrheit der Jugendlichen Angst.

- Beim Thema Klimawandel hat sich augenscheinlich das Dringlichkeitspotenzial reduziert. 47% der Jugendlichen ist das Thema Klimawandel „sehr wichtig“ (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=überhaupt nicht wichtig bis 10=super wichtig), was eine Abnahme um 4 Prozentpunkte gegenüber 2022 und 12 Prozentpunkte gegenüber 2021 darstellt. Aber knapp einem Fünftel ist es wie im Vorjahr „super wichtig“ (Wert 10). Als unwichtig (Werte 1 bis 3) betrachten es 11% (10% 2022 und 9% 2021). Betrachtet man die Werte von 7 bis 10 auf der Skala, so sind es immer noch 62% der Jugendlichen (66% 2022), die dem Thema höhere bis hohe Wichtigkeit beimessen.
 - Es lässt sich wie die Jahre zuvor ein deutlicher Bildungseffekt feststellen: 40% der formal Niedriggebildeten (43% 2022; 49% 2021) vs. 53% der formal Hochgebildeten (58% 2022; 65% 2021) messen dem Thema hohe Wichtigkeit bei (Werte 8 bis 10).
 - Lebensweltlicher Schwerpunkt liegt neben Postmateriellen bei den Adaptiv-Pragmatischen: 53% von ihnen finden, dass das Thema sehr wichtig ist, 24% sogar super wichtig. Weniger wichtig (und weiter abnehmend) ist das Thema für Prekäre (25%, Werte 8 bis 10). Bei ihnen sind inzwischen beinahe genauso viele uninteressiert (24%, Werte 1 bis 3). Hier scheinen andere Themen mehr auf den Nägeln zu brennen.
- Das Thema macht den Jugendlichen aber mehrheitlich immer noch Angst: So verspüren 36% der Jugendlichen (37% 2022; 39% 2021) große Angst vor dem Klimawandel (Werte 8 bis 10 auf einer 10-Skala von 1=macht mir überhaupt keine Angst bis 10=macht mir ausgesprochen große Angst) und wie zuvor 27% eher Angst (Werte 6 und 7).
 - Vor allem Mädchen fürchten sich sehr stark (Werte 8 bis 10) vor dem Klimawandel (41%; 43% 2022; 45% 2021), Prekäre dagegen unterdurchschnittlich (23%; 24% 2022; 17% 2021). Zudem fürchten sich formal Hochgebildete (40%) deutlich stärker als formal Niedriggebildete (27%).
- Wenig bis keine Angst (Werte 1 bis 3) haben (mit leicht ansteigender Tendenz) 16% der befragten Jugendlichen (15% 2022; 14% 2021).
 - Hier sind Prekäre deutlich überrepräsentiert: 31% (26% 2022; 31% 2021) geben an, wenig bis keine Angst zu haben (Werte 1 bis 3). 15% (vs. 7% Gesamt) meinen 2023 sogar, dass der Klimawandel ihm*ihr überhaupt keine Angst macht (Wert 1).

Klimawandel 2023: Angst vor konkreten Folgen (1/2)

Keine Angst vor konkreten Folgen hat weiterhin nur eine verschwindende Minderheit. Am meisten fürchten die Jugendlichen auch 2023 eindeutig die Zunahme extremer Wetterphänomene.

- Wenn gefragt, ob und welche Folgen des Klimawandels ihnen Angst machen (maximal drei Nennungen), bekunden 2023 nur 6% der Jugendlichen, dass sie keine Angst haben (5% 2022 und 2021). Weitere 2% können oder möchten sich wie 2022 nicht dazu äußern (3% 2021).
 - Hier ergeben sich keine geschlechts- oder bildungsbedingten Unterschiede. Prekäre zeigen sich allerdings überdurchschnittlich robust (13%).
- Wie die Jahre zuvor und auf gleichem Niveau flößt den Jugendlichen zuvorderst die Zunahme von extremen Wetterphänomenen (Hitze/Dürren, Starkregen, Stürme, etc.) Angst ein (56%; 55% 2022 und 2021). Vor dem Hintergrund der Ereignisse des vergangenen Jahres erstaunt dies nicht.
 - Besonders betroffen zeigen sich hier wie die Jahre zuvor Postmaterielle (64%; 62% 2022; 71% 2021) und Traditionell-Bürgerliche (62%; 64% 2022; 63% 2021), vergleichsweise weniger stark Prekäre (36%; 38% 2022 und 2021) sowie Konsum-Materialist*innen (41% wie 2022; 29% 2021).
- Am zweithäufigsten wird auch 2023 die Furcht vor dem Verlust von Lebensraum für Tiere und Menschen genannt (45%; 43% 2022; 46% 2021).
 - Mädchen sind dabei besonders besorgt (50%), Konsum-Materialist*innen vergleichsweise selten (38%).
- Die Angst vor dem Anstieg des Meeresspiegels durch Abschmelzen der Polkappen hat um drei Prozentpunkte gegenüber 2022 abgenommen, liegt aber mit 25% dennoch auf Platz drei (28% 2022; 30% 2021). Hier zeigen sich vor allem die Prekären weiterhin weniger besorgt und benennen diese Furcht vergleichsweise selten (15%; 14% 2022; 21% 2021).
- Die Angst vor negativen Folgen des Klimawandels für die Gesundheit nehmen ebenfalls 25% der Jugendlichen in die Auswahl (23% 2022; 24% 2021). Unter den Postmaterielle steigen hier im Gegensatz zu 2022 und 2021 die Nennungen um 11 Prozentpunkte (28%; 17% 2022 und 2021). Prekäre sind auch 2023 unterdurchschnittlich besorgt (18%; 16% 2022; 30% 2021). Neu ist die geringe Sorge unter Exerimentalist*innen (20%).

Klimawandel 2023: Angst vor konkreten Folgen (2/2)

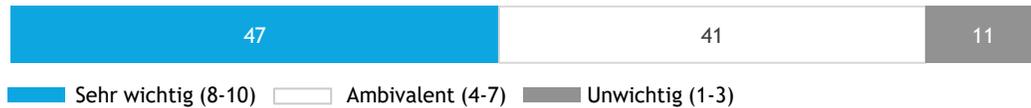
Mehr Jugendliche fürchten sich vor verstärkter Migration als Folge des Klimawandels. Dennoch rangieren Migration und wirtschaftliche Schäden weiterhin am Ende der Besorgnisskala.

- Vor dem Massenaussterben von Arten haben 24% der Jugendlichen als Folge des Klimawandels so viel Angst, dass sie es in ihre Auswahl aufnehmen (26% 2022; 24% 2021).
 - Hier zeigen sich insgesamt wenig geschlechts- oder bildungsspezifische Schwerpunkte. Allerdings fürchten vor allem Prekäre dies unterdurchschnittlich häufig (18%; 16% 2022; 12% 2021).
- An sechster Stelle rangieren 2023 mit ebenfalls 24% mögliche Kriege um Wasser (minus 6 Prozentpunkte).
 - Dieses abstrakte Kriegsszenario scheint eher formal Hochgebildete zu beunruhigen (26%; 31% 2022; 27% 2021) als formal Niedriggebildete (21%; 23% 2022; 17% 2021).
- Angst vor Waldbränden wird relativ stabil von 22% der Jugendlichen bekundet (23% 2022; 21% 2021).
 - Hier zeigen sich keine geschlechts-, bildungs- oder lebensweltlichen Schwerpunkte.
- Furcht vor verstärkter Migration als Folge des Klimawandels hat 2023 stark zugenommen: Jede*r Fünfte zeigt sich hier besorgt (12% 2022; 15% 2021).
 - Hier manifestieren sich keine geschlechts- oder bildungsspezifischen Schwerpunkte. In den Lebenswelten zeigen die Prekären wie auch die Traditionell-Bürgerlichen ein deutlich abweichendes Antwortverhalten: Wie 2022 fürchten 26% der sich in der Gesellschaft bereits marginalisiert fühlenden jugendlichen Prekären verstärkte Migration als Folge des Klimawandels, und ein Viertel der Traditionell-Bürgerlichen schließt sich dem an. Wenig Sorge scheinen dagegen Postmaterielle hinsichtlich verstärkter Migration zu haben (13%). Bei ihnen lösen andere Klimawandelfolgen mehr Besorgnis aus.
- Die Furcht vor wirtschaftlichen Schäden verzeichnet ein Minus von 2 Prozentpunkten gegenüber 2022 (19%; 21% 2022; 17% 2021) und ist nun Schlusslicht. Hier zeigen sich wenig Schwerpunkte; lediglich Postmaterielle sind wenig (11%) und Konsum-Materialist*innen überdurchschnittlich häufig besorgt (26%).

Klimawandel 2023: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Bedeutung des Themas Klimawandel

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir das Thema Klimawandel?



Angst vor dem Klimawandel

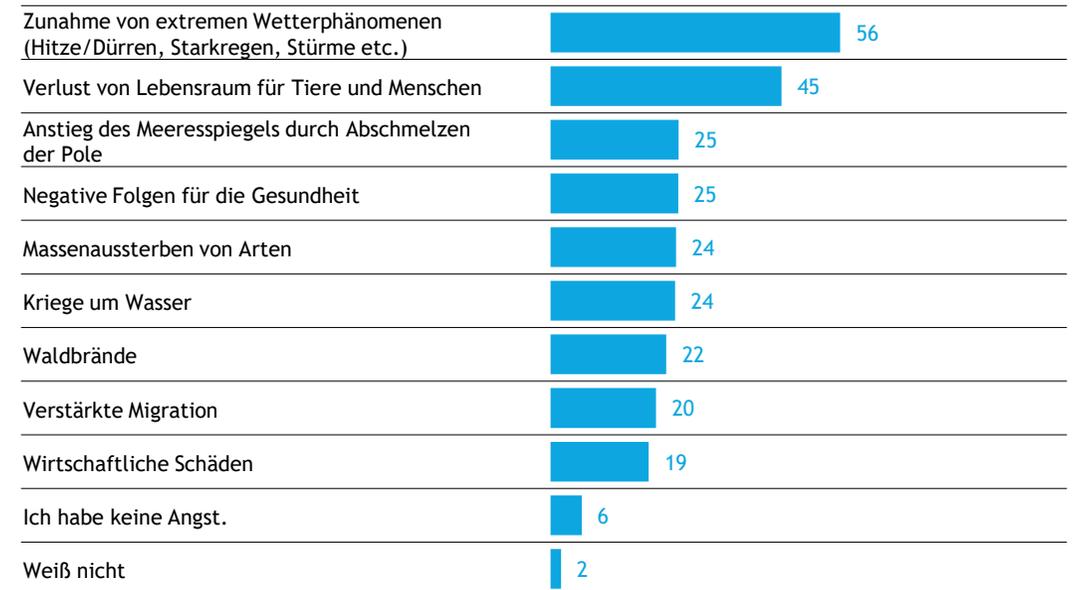
Bitte gib wiederum auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie stark dir der Klimawandel persönlich Angst macht.



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat

Wenn du an die Folgen des Klimawandels denkst, was macht dir da Angst?
Bitte markiere die drei Folgen, vor denen du dich am meisten fürchtest.



max. 3 Nennungen möglich

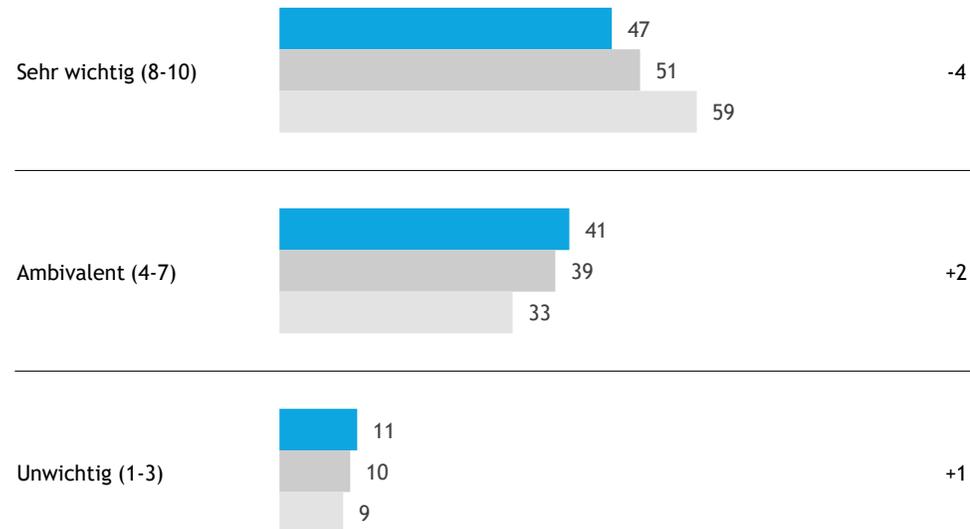
Klimawandel: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Jahresvergleich

Bedeutung des Themas Klimawandel

Auf einer Skala von 1 bis 10:
Wie wichtig ist dir das Thema Klimawandel?

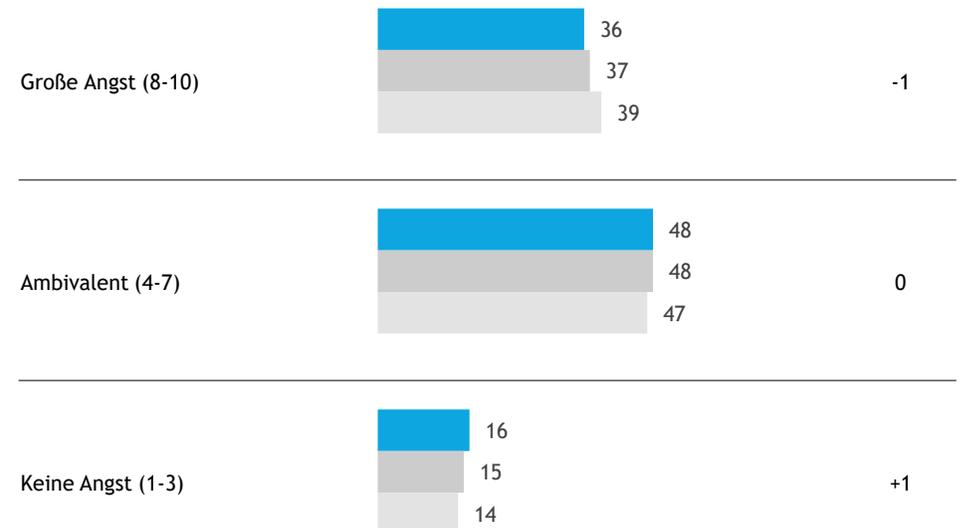
Vergleich
2023 vs. 2022



Angst vor dem Klimawandel

Bitte gib wiederum auf einer Skala
von 1 bis 10 an, wie stark dir der
Klimawandel persönlich Angst macht.

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

2023
2022
2021

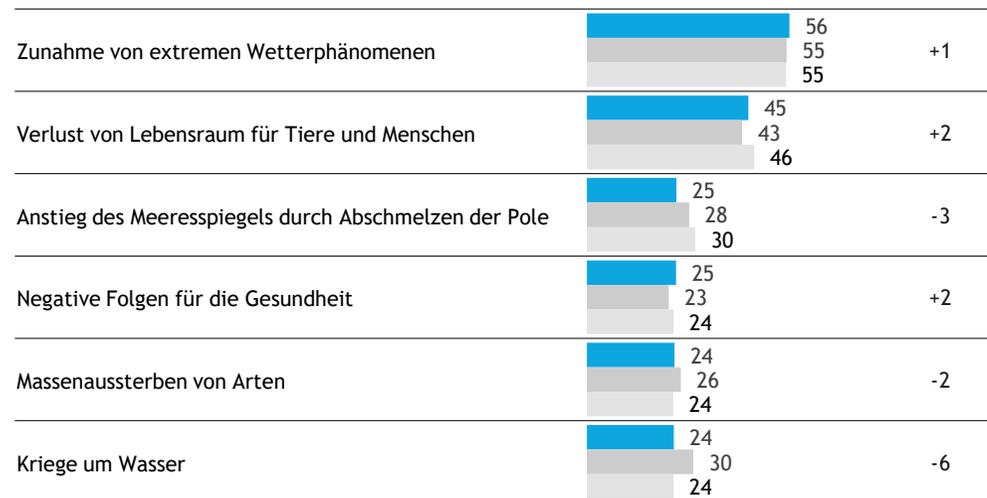
Klimawandel: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

Jahresvergleich

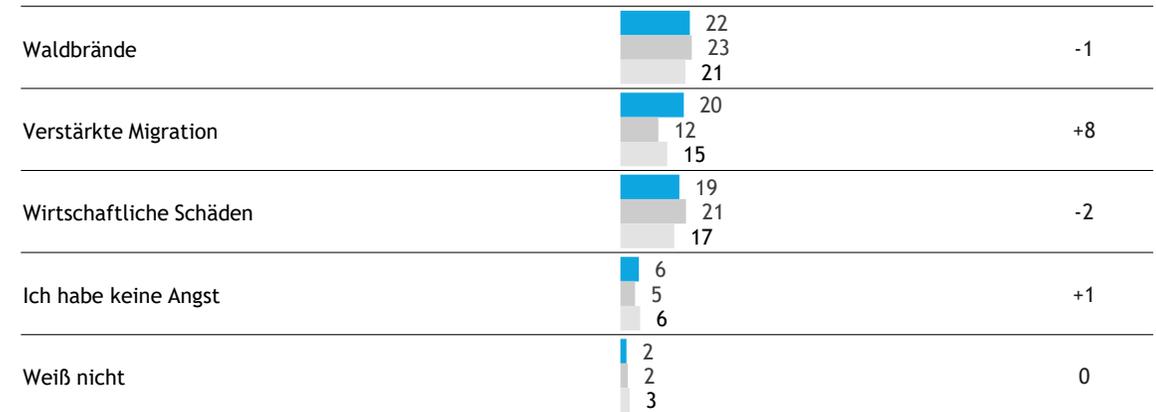
Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat

Wenn du an die Folgen des Klimawandels denkst, was macht dir da Angst?*

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



*max. 3 Nennungen möglich

Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %



Klimawandel 2023: Bedeutung des Themas und Angst vor den Folgen

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Bedeutung des Themas Klimawandel													
Unwichtig (1-3)	11	10	13	11	12	11	11	12	8	12	10	12	24
Ambivalent (4-7)	41	38	45	49	48	37	48	37	39	37	43	46	51
Sehr wichtig (8-10)	47	53	42	40	40	53	41	52	53	51	46	43	25
Angst vor dem Klimawandel													
Keine Angst (1-3)	16	14	19	14	18	16	17	17	12	15	16	19	31
Ambivalent (4-7)	48	46	51	60	53	44	58	40	49	48	47	44	46
Große Angst (8-10)	36	41	31	27	29	40	25	42	40	37	37	37	23
Klimawandelfolgen, vor denen man am meisten Angst hat*													
Zunahme von extremen Wetterphänomenen (Hitze/Dürren, Starkregen, Stürme etc.)	56	57	55	52	54	58	62	64	57	55	62	41	36
Verlust von Lebensraum für Tiere und Menschen	45	50	40	49	41	46	47	48	44	45	46	38	45
Anstieg des Meeresspiegels durch Abschmelzen der Pole	25	25	25	21	20	28	24	28	27	25	25	21	15
Negative Folgen für die Gesundheit	25	26	24	28	26	23	26	28	27	23	20	26	18
Massenaussterben von Arten	24	27	22	19	22	26	23	19	25	27	28	25	18
Kriege um Wasser	24	26	23	21	22	26	19	26	24	27	27	24	21
Waldbrände	22	24	21	22	25	21	22	20	23	22	21	26	24
Verstärkte Migration	20	18	23	21	23	19	25	13	22	21	16	19	26
Wirtschaftliche Schäden	19	16	22	21	19	19	16	11	22	20	16	26	18
Ich habe keine Angst.	6	6	7	6	8	5	4	8	5	6	7	6	13
Weiß nicht	2	2	2	4	2	2	1	3	1	2	3	4	5

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %; *max. 3 Nennungen möglich

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit

Auch 2023 erwartet eine Mehrheit der Jugendlichen, dass der Klimawandel negative Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben wird.

- Obwohl „nur“ ein Viertel der Jugendlichen negative Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit in die Top 3 ihrer Ängste bei den Klimafolgen aufnehmen, so rechnet doch eine Mehrheit von 58% (eher) mit solchen Konsequenzen (56% 2022; 59% 2021).
 - Bei Traditionell-Bürgerlichen (49% wie 2022; 51% 2021) und Prekären (42%; 40% 2022; 52% 2021) liegt die Erwartung negativer Folgen seit 2022 allerdings unter 50%.
 - Expeditiv (63%; 61% 2022; 58% 2021) erwarten dagegen überdurchschnittlich häufig negative Auswirkungen auf die Gesundheit.
- Gut ein Viertel der Jugendlichen geht, wie die Jahre zuvor, (eher) von keinen negativen Auswirkungen aus - eine Meinung, die besonders häufig Prekäre und Traditionell-Bürgerliche teilen.
- Etwas abgenommen hat 2023 die Zahl derer, die keine Einschätzung abgeben können oder wollen: Immerhin 16% der Jugendlichen wählen die Option „Weiß nicht“ (18% 2022; 16% 2021)

Klimawandel 2023: Hervorgerufene gesundheitliche Probleme

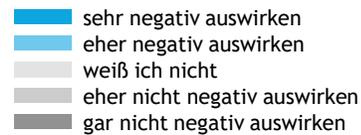
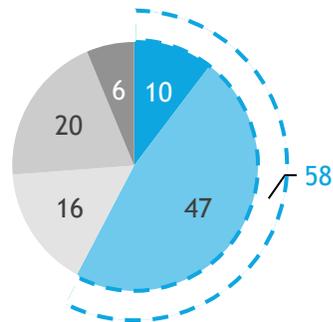
Tropische Erkrankungen gelten mit Abstand als das größte zu erwartende gesundheitliche Problem auf der Liste. Aber oft können die Jugendlichen sich auch nicht auf ein bestimmtes festlegen.

- Wenn gefragt, welches das größte gesundheitliche Problem darstellt, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann, zeigen sich auch 2023 nur wenige Unterschiede über die Geschlechts-, Bildungs- und lebensweltlichen Gruppen hinweg.
- Tropische Erkrankungen in Deutschland (wie z.B. West-Nil-Fieber, Dengue-Fieber, Malaria) nehmen noch einmal im Problembewusstsein der Jugendlichen zu. Sie gelten für 25% der Jugendlichen als das größte Problem (22% 2022; 17% 2021). Lediglich formal Niedriggebildete sehen das unterdurchschnittlich häufig.
- Jede*r Fünfte der Jugendlichen (mit abnehmender Tendenz) fühlt sich außer Stande, sich für ein spezielles Problem als das größte zu entscheiden („Weiß nicht“: 20%, 22% 2022; 25% 2021). Dies trifft insbesondere auf 25% der Experimentalist*innen zu.
- Hitzschlag wird - vielleicht auch als Konsequenz der Wahrnehmung von immer neuen Hitzerekorden - von 10% der Jugendlichen als größtes Problem angesehen. Dies bedeutet zwar einen leichten Rückgang gegenüber 2022 (12% 2022; 7% 2021), stellt aber trotzdem das zweithäufigst genannte Problem dar.
- Stress und Hautkrebs benennen 9% der Jugendlichen mehr oder weniger konstant als größtes Problem. Prekäre sorgen sich dabei fast gar nicht um Hautkrebs.
- Depressionen und Atemwegserkrankungen werden leicht rückläufig von jeweils 8% als das größte zu erwartende Problem eingestuft. Allergien nennen 6% und damit so viele wie 2021.
- „Keines“ äußern nur 5% der Jugendlichen; diese Bewertung verändert sich nur marginal über die Jahre. Prekäre (13%) verneinen dabei überdurchschnittlich häufig, dass Probleme entstehen könnten.
- Herzinfarkt, Magen-Darm-Erkrankungen und Nierenversagen werden zwar genannt, rangieren aber auch 2023 weiterhin unter „ferner liefern“.

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

Klimawandel und Gesundheit

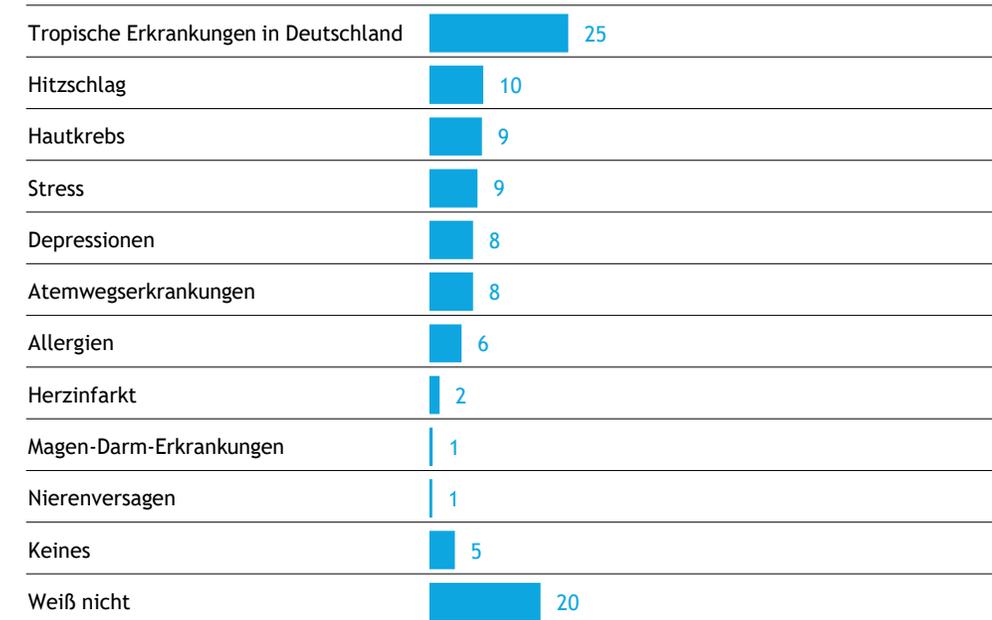
Glaubst du, dass der Klimawandel sich negativ auf deine Gesundheit auswirken wird?



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Vermutete gesundheitliche Folgen des Klimawandels

Was ist deiner Meinung nach das größte gesundheitliche Problem, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann?



nur eine Nennung möglich

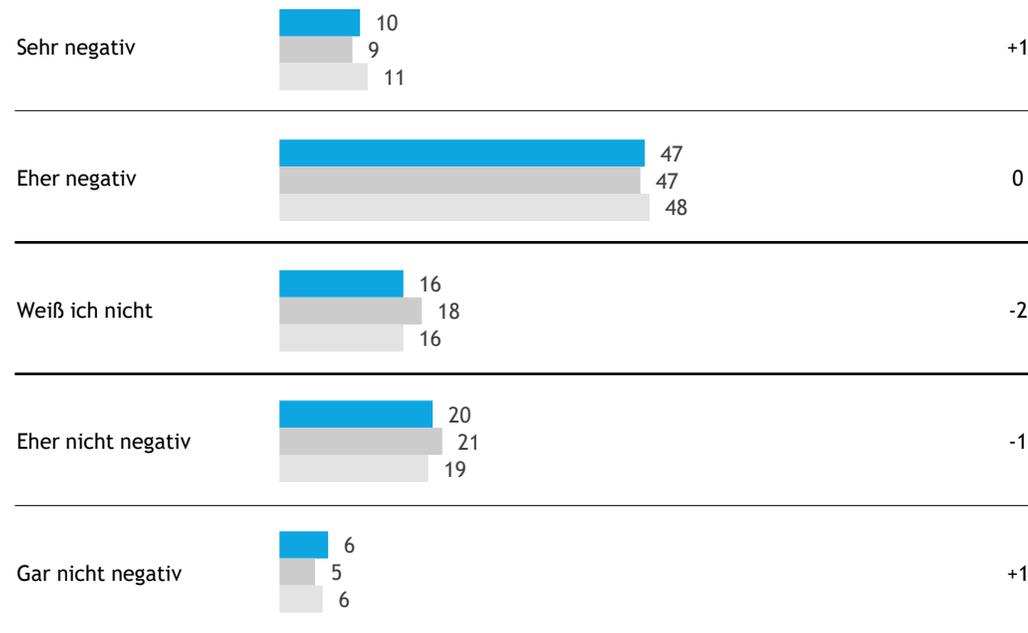
Klimawandel: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

Jahresvergleich

Klimawandel und Gesundheit

Glaubst du, dass der Klimawandel sich negativ auf deine Gesundheit auswirken wird?

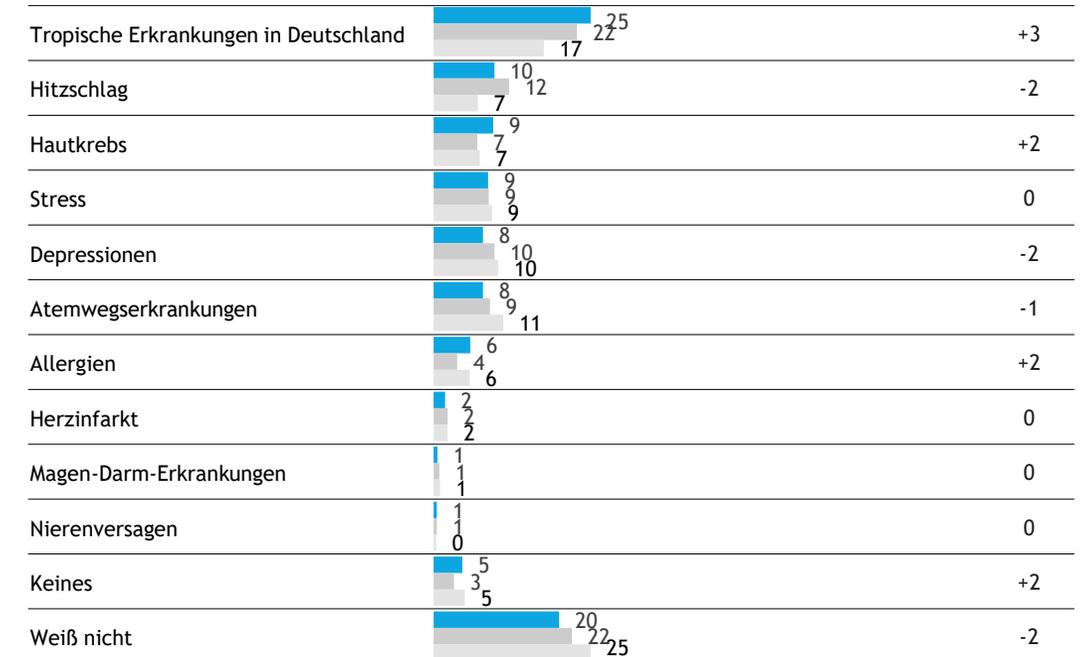
Vergleich
2023 vs. 2022



Vermutete gesundheitliche Folgen des Klimawandels

Was ist deiner Meinung nach das größte gesundheitliche Problem, das durch den Klimawandel hervorgerufen werden kann?

Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001; 2021: 2.005 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ 2023
■ 2022
■ 2021

Klimawandel 2023: Auswirkungen auf die Gesundheit und vermutete Folgen

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Klimawandel und Gesundheit													
Top 2 (sehr / eher negativ auswirken)	58	60	55	61	53	59	49	54	62	63	61	59	42
sehr negativ auswirken	10	11	9	15	7	11	7	10	13	11	9	14	8
eher negativ auswirken	47	49	45	46	46	48	42	45	48	52	52	45	35
weiß ich nicht	16	16	17	21	18	15	18	17	16	14	19	14	24
eher nicht negativ auswirken	20	19	21	13	22	20	28	23	16	18	17	18	23
gar nicht negativ auswirken	6	5	7	6	8	6	5	6	7	6	4	10	11
Größte vermutete gesundheitliche Folge des Klimawandels													
Tropische Erkrankungen in Deutschland	25	25	24	20	25	25	23	25	22	27	30	21	21
Hitzschlag	10	9	10	7	10	10	11	10	11	7	7	12	11
Hautkrebs	9	10	9	8	9	10	13	7	8	11	7	12	1
Stress	9	8	9	8	7	9	5	6	9	11	9	12	7
Depressionen	8	9	7	10	8	7	6	7	8	9	8	7	12
Atemwegserkrankungen	8	9	7	6	7	9	7	7	9	7	9	8	5
Allergien	6	5	6	10	5	5	7	4	7	6	2	7	5
Herzinfarkt	2	2	2	2	2	2	2	4	1	1	1	4	1
Magen-Darm-Erkrankungen	1	1	1	2	1	0	1	1	0	0	0	1	3
Nierenversagen	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	0	1	0
Keines	5	3	6	4	5	4	3	6	4	5	3	2	13
Weiß nicht	20	20	19	24	21	18	23	22	20	16	25	13	21

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft (1/2)

Die persönliche Handlungsbereitschaft ist unter Jugendlichen weiterhin stark ausgeprägt. Bei Mobilitätsaspekten bleibt der Konsens breit, bei Mediennutzung und Ernährungsverhalten ist radikaler Verzicht trotz steigender Bereitschaft nicht mehrheitsfähig.

- Bei fast allen gelisteten Handlungsoptionen sind auch 2023 die Jugendlichen mehrheitlich *eher oder bestimmt bereit*, zum Schutz des Klimas dies zu tun.
- An erster Stelle steht dieses Jahr das Vermeiden von Verpackungen. Hierzu sind 87% aller Jugendlichen (eher) bereit (plus einen Prozentpunkt).
- Das Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, um zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte zu fahren, verpasst diesmal knapp eine Mehrheit, die es *bestimmt* tun würde (49%; -4). 84% (-2) sind aber *bestimmt/eher* dazu bereit. Dagegen äußern mehr Jugendliche als 2022 (eher) Bereitschaft, das Rad als Transportmittel zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte zu nutzen (74%; +3).
- Bei den 2022 noch medial aufgeladenen Themen Duschen und Heizen zeigen Jugendliche auch im Jahr 2023 weiterhin hohe Verzichtsbereitschaft, wenn auch insgesamt mit abnehmender Tendenz. Zu kürzer duschen (78% *bestimmt/eher*; -3) und weniger heizen (66% *bestimmt/eher*; -8) sind sie dabei noch häufiger bereit als zu kälter duschen (58% *bestimmt/eher*; +1).
- Im Bereich elektronische Geräte und digitale Medien bleibt das Bild auch 2023 uneinheitlich:
 - So würden gleichbleibend 77% (eher) auf den Stand-by-Modus bei Geräten verzichten und 73% der Jugendlichen (-5) sind (eher) bereit, sich seltener ein neues Smartphone zu holen (Definition „seltener“ kann hier nicht geleistet werden).
 - Digitale Medien nur sparsam zu nutzen wird zwar häufiger als 2022 genannt, bleibt aber dennoch nur für 40% (+3) eher oder bestimmt eine Handlungsoption und gehört damit weiterhin zu den drei Handlungsoptionen auf der Liste, die nicht mehrheitsfähig sind.
- Ein weiteres wichtiges, aber auch kontroverses Themenfeld bei Präventionsmaßnahmen ist und bleibt die Ernährung.
 - Mehr als drei Viertel der Jugendlichen (79%; +2) bevorzugen (eher) regionale oder Bioprodukte, unveränderte 64% würden (eher) weniger Fleisch und 52% (-3) (eher) weniger Milchprodukte essen.

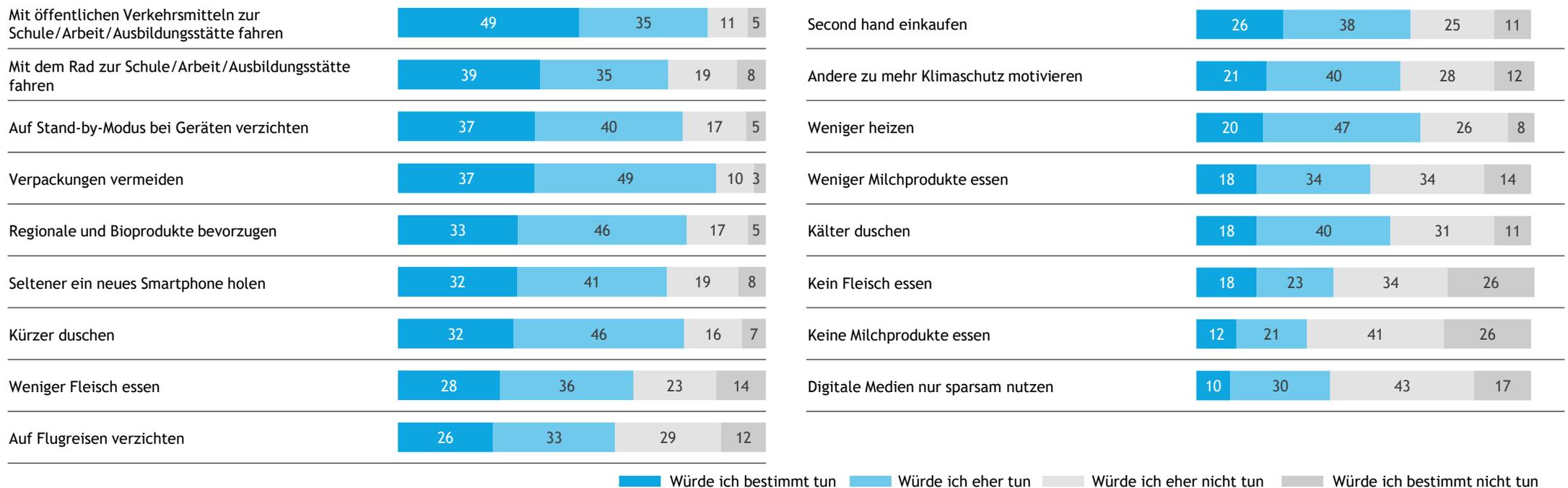
Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft (2/2)

Auch 2023 zeigen Mädchen hohe, bereits benachteiligte Jugendliche eher verhaltene Handlungsbereitschaft.

- Kein Fleisch zu essen würde dagegen nur eine Minderheit von 40% (+1) (bestimmt/eher) in Kauf nehmen, für 26% (-5) ist dies überhaupt keine Option („würde ich bestimmt nicht tun“). Die strikte Ablehnung nimmt demnach aber ab.
Ins Auge fällt auch 2023 der Geschlechterunterschied: Eine Mehrheit der Mädchen (53%; +2) wäre zumindest *eher* dazu bereit, kein Fleisch zu essen.
- Noch geringer ist insgesamt immer noch der Wille zum kompletten Verzicht auf Milchprodukte unter den Jugendlichen ausgeprägt: 33% (+3) ziehen dies (eher) in Erwägung, 26% (-4) lehnen es kategorisch ab. Auch hier ist aber eine leichte Aufweichung der strikten Ablehnungshaltung zu verzeichnen.
- Second hand einzukaufen wird leicht beliebter bei den Jugendlichen (64% bestimmt/eher; +2), auf Flugreisen verzichten etwas unbeliebter (59% bestimmt/eher; -4).
- Die Bereitschaft, andere zu mehr Klimaschutz zu motivieren, ist ebenfalls mehrheitlich verbreitet: So bekennen 61% (+2), dass sie dies bestimmt oder eher täten.
- Auffallend ist ...
 - ... dass Mädchen auch 2023 bei Essensthemen, der Mediennutzung und dem Einkaufsverhalten *deutlich* sowie bei der Aktivierung anderer *etwas* handlungsbereiter als Jungen sind. Jungen geben lediglich bei den Themen „Radfahren“ und „kälter duschen“ leicht höhere Handlungsbereitschaft an.
 - ... dass formal Niedriggebildete insbesondere seltener auf neue Smartphones und gewohntes Essverhalten verzichten möchten. Auch „regional“ und „Bio“ ist für sie weniger ein Einkaufsargument.
 - ... dass die unter einer Vielzahl an sozialen Benachteiligungen leidenden Prekären auch 2023 am häufigsten überdurchschnittlich zurückhaltend sind, was die persönliche Handlungsbereitschaft anbetrifft.

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

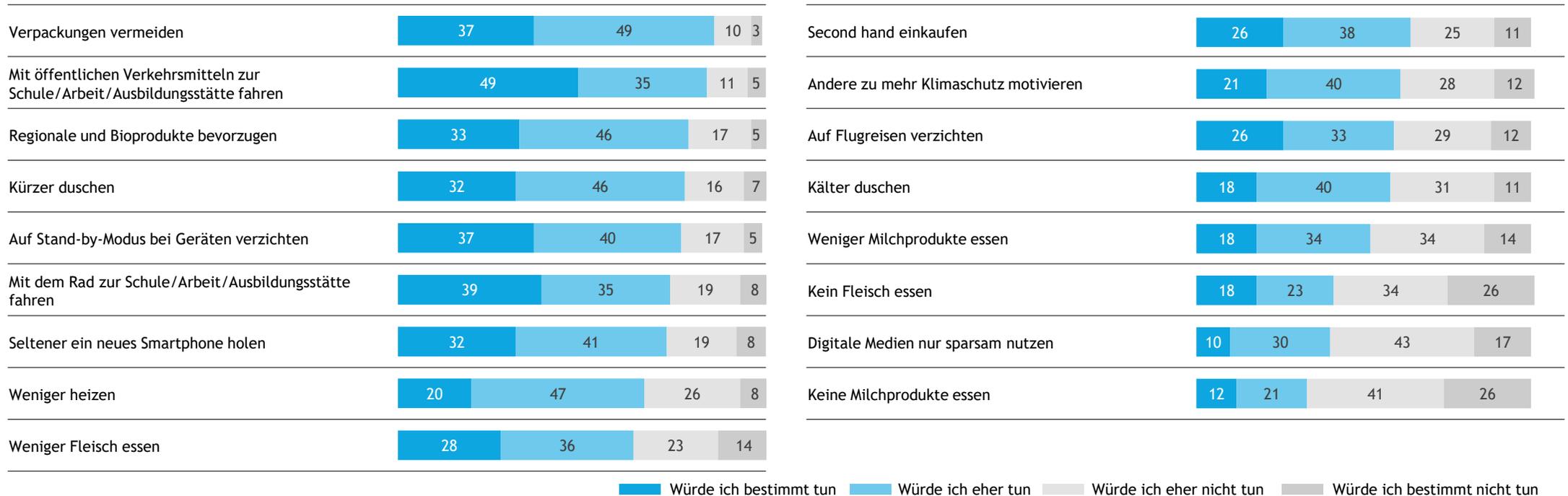
Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun? (Ranking nach „Würde ich bestimmt tun“)



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun? (Ranking nach „Würde ich bestimmt tun/Würde ich eher tun“)



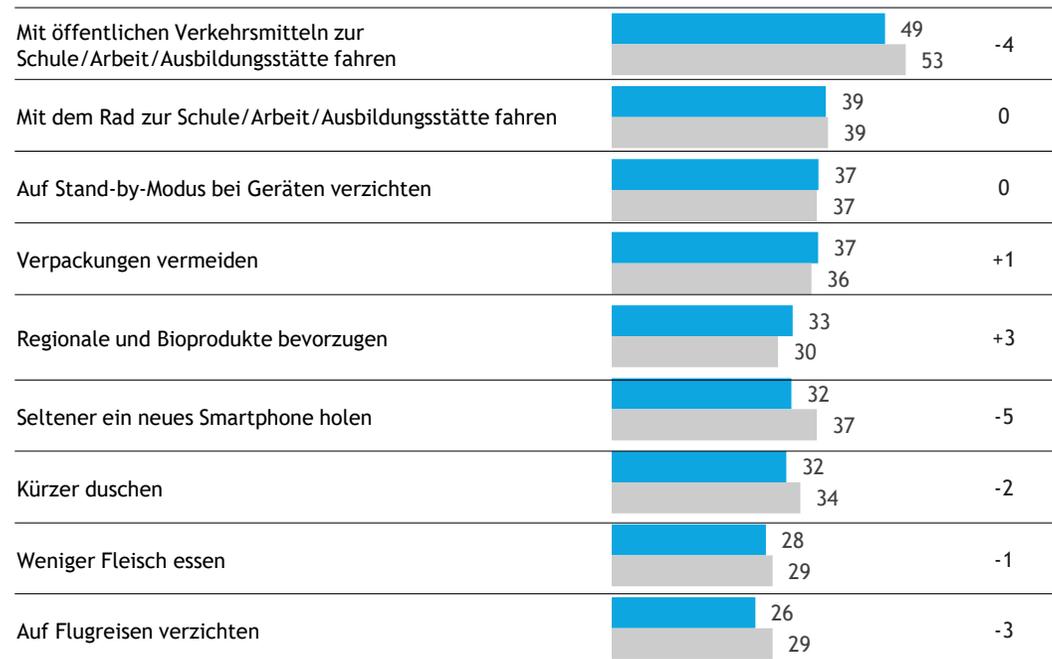
Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Klimawandel: Persönliche Handlungsbereitschaft

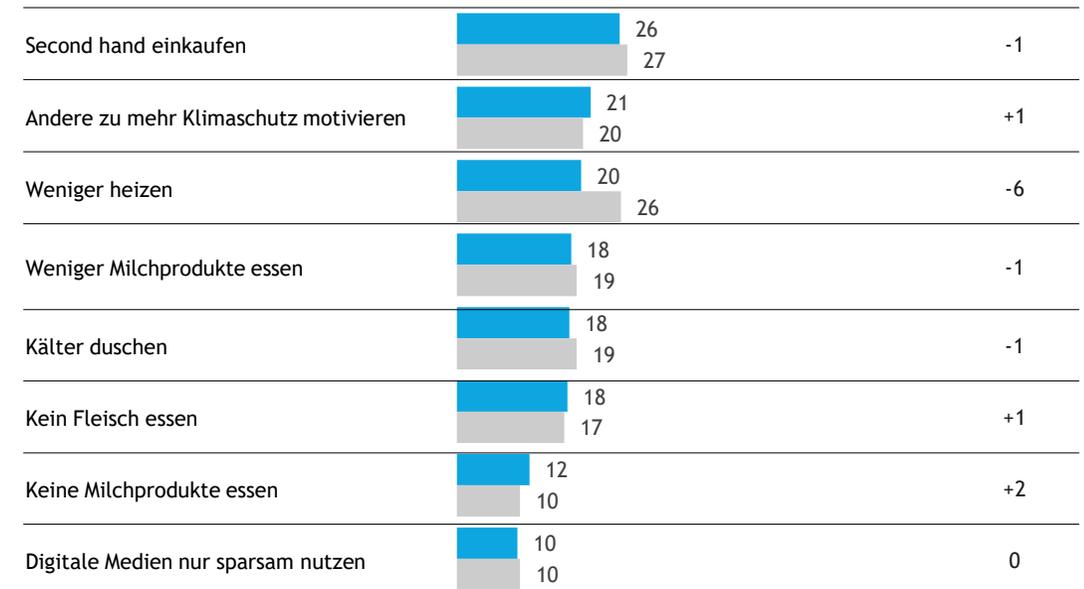
Jahresvergleich*

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun?
(Würde ich bestimmt tun)

Vergleich
2023 vs. 2022



Vergleich
2023 vs. 2022



Basis: 2023: 2.003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

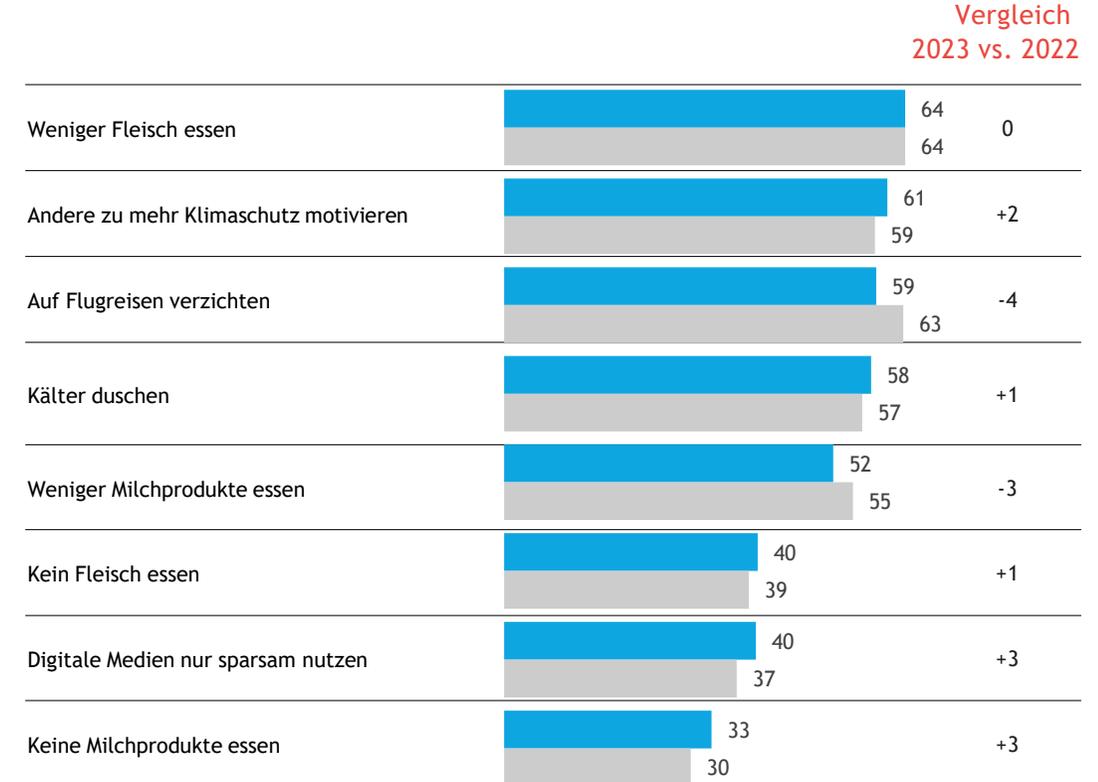
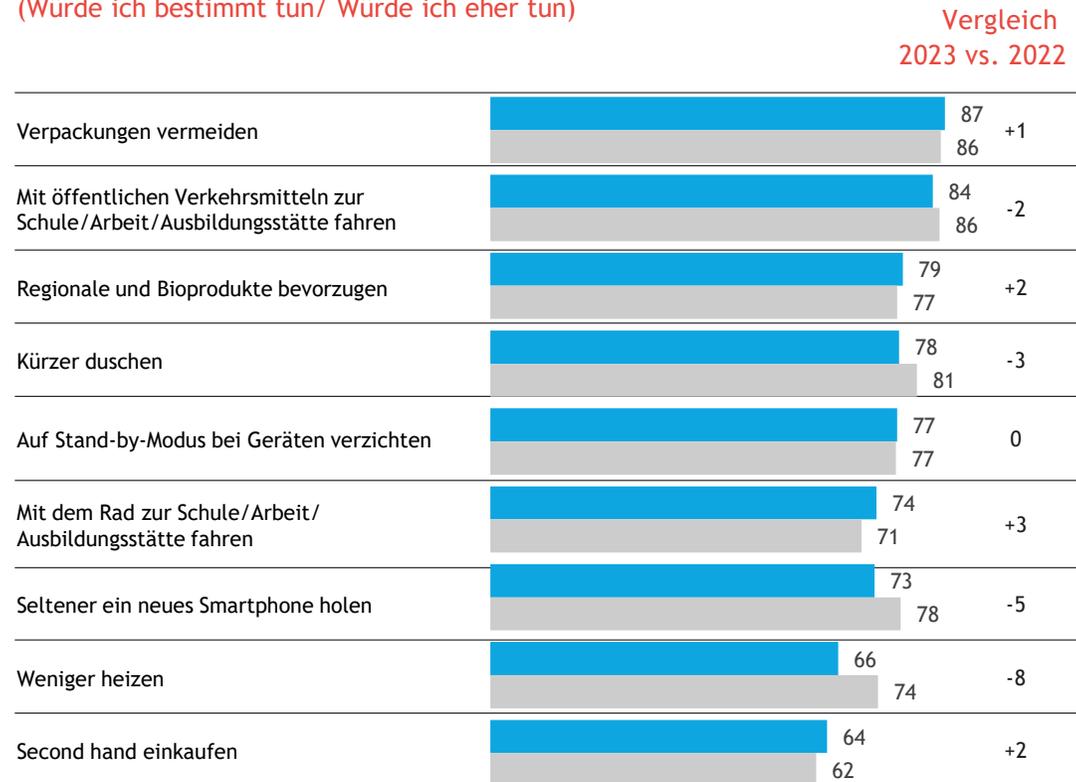
* 2021 nicht abgefragt

■ 2023
■ 2022

Klimawandel: Persönliche Handlungsbereitschaft

Jahresvergleich*

Was würdest du persönlich gegen Klimawandel tun?
(Würde ich bestimmt tun/ Würde ich eher tun)



Basis: 2023: 2003; 2022: 2.001 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren

Angaben in %

* 2021 nicht abgefragt

■ 2023
■ 2022

Klimawandel 2023: Persönliche Handlungsbereitschaft

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt				
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Persönlich etwas gegen Klimawandel tun (Würde ich bestimmt tun/Würde ich eher tun)													
Verpackungen vermeiden	87	89	84	79	85	89	90	88	87	87	89	80	72
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte fahren	84	88	81	79	83	86	87	83	84	83	90	84	71
Regionale und Bioprodukte bevorzugen	79	81	76	62	75	84	80	85	79	82	76	73	55
Kürzer duschen	78	79	77	77	77	78	83	82	80	74	79	77	59
Auf Stand-by-Modus bei Geräten verzichten	77	80	75	75	76	79	81	81	78	75	81	71	67
Mit dem Rad zur Schule/Arbeit/Ausbildungsstätte fahren	74	71	75	70	71	76	76	78	73	72	73	74	64
Seltener ein neues Smartphone holen	73	75	71	65	71	76	72	82	69	75	81	62	70
Weniger heizen	66	68	65	62	63	69	67	65	68	66	72	63	55
Second hand einkaufen	64	72	57	59	63	66	60	70	61	67	70	65	53
Weniger Fleisch essen	64	75	53	51	58	69	64	69	62	68	66	55	43
Andere zu mehr Klimaschutz motivieren	61	63	59	56	57	64	59	68	64	64	53	62	35
Auf Flugreisen verzichten	59	60	58	64	62	57	65	69	53	54	67	52	60
Kälter duschen	58	57	60	55	58	59	58	57	62	57	63	59	39
Weniger Milchprodukte essen	52	58	47	40	49	57	50	53	50	55	60	50	37
Kein Fleisch essen	40	53	28	31	36	44	39	38	35	49	41	39	32
Digitale Medien nur sparsam nutzen	40	45	36	40	41	40	40	40	40	40	33	49	37
Keine Milchprodukte essen	33	38	28	23	31	36	29	32	29	38	34	41	23

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich



Ergebnisdokumentation Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz 2023: Kenntnisse 1/2

Die meisten Jugendlichen sind mit Künstlicher Intelligenz (KI) begrifflich und inhaltlich vertraut. Bei den Anwendungen hängt die Bekanntheit stark von Lebensweltnähe und medialer Präsenz ab.

- Völlige Unkenntnis des Begriffes Künstliche Intelligenz (KI) ist eine absolute Randerscheinung unter Jugendlichen: Nur 1,5% der Befragten hat ihn noch nie gehört.
- Fast zwei Drittel der Jugendlichen (64%) kennen dagegen nicht nur den Begriff, sondern meinen auch erklären zu können, was KI ist.
 - Insbesondere formal Hochgebildete sind sich hier sicher (69%), während formal Niedriggebildete nur schwach mehrheitlich fundierte Kenntnisse bekunden (51%).
 - Auch in den teilweise bildungsfernen Lebenswelten der Konsum-Materialist*innen (58%), Traditionell-Bürgerlichen (58%) und Prekären (59%) trauen sich unterdurchschnittlich viele Jugendliche eine inhaltliche Beschreibung zu.
- Knapp ein Drittel der Jugendlichen (31%) ist ebenfalls mit dem Begriff vertraut, hat aber keine konkrete Vorstellung von dessen Bedeutung.
- KI nur dem Namen nach zu kennen, geben 4% der Jugendlichen an.
- Nicht unerwarteterweise ist die Bekanntheit von konkreten KI-Anwendungen stark mit Lebensweltnähe und Präsenz im medialen Relevant Set verknüpft.
- So kennt fast jede*r Gesichtserkennung (94% Bekanntheit, davon 61% sehr) und virtuelle Assistenten wie Siri, Alexa und Co. (93% Bekanntheit, davon 68% sehr).
- Mit KI-gesteuerten Robotern (73% bekannt, davon 27% sehr), ChatGPT (71% Bekanntheit, davon 43% sehr) und KI-gesteuerter Bild- und Sprachgenerierung (71% Bekanntheit, davon 28% sehr) ist ebenfalls eine große Mehrheit zumindest begrifflich vertraut.
- KI-gesteuerte Empfehlungsdienste kennt noch eine knappe Mehrheit von 53%.
- Machine Learning (41% Bekanntheit), KI-gesteuerte Content Moderation (38%), Deep Learning (33%) und Google Bard (28%) sind schon nur noch einer Minderheit bekannt.

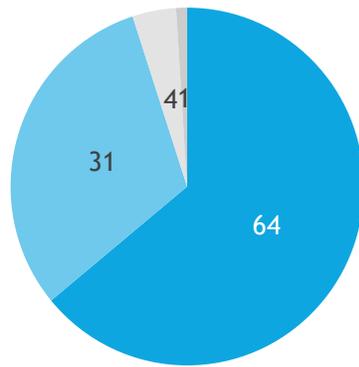
Künstliche Intelligenz 2023: Kenntnisse 2/2

Bekanntheit von KI-Lösungen steht häufig auch mit dem Bildungsniveau in Zusammenhang.

- Die Bekanntheit ist über alle Anwendungen hinweg unter formal Hochgebildeten deutlich höher als unter formal Niedriggebildeten.
- Allerdings bekunden die häufig bildungsfernen Konsum-Materialist*innen *insgesamt* noch häufiger und stärker als die sehr technik-affinen und bildungsnahen Expeditiven oder Adaptiv-Pragmatischen Kenntnis von den Anwendungen. Zumindest bei lebensweltfernen KI-Lösungen wie „Machine Learning“ oder „Deep Learning“ könnte dabei allerdings auch reines Aufschnappen gemeint gewesen sein - vor allem vor dem Hintergrund, dass Konsum-Materialist*innen unterdurchschnittlich häufig angegeben haben, den Begriff KI erklären zu können.
- Distanzierter hinsichtlich der Bekanntheit von KI-Tools äußern sich Mädchen, außerdem die weniger technik-affinen Traditionell-Bürgerlichen und vor allem Prekäre.

Künstliche Intelligenz 2023: Kenntnisse

Ist dir der Begriff „Künstliche Intelligenz“ bekannt?



- Ja, ich habe den Begriff schon gehört und kann erklären, was es ist
- Ja, ich habe den Begriff schon gehört, aber weiß nicht so genau, was es ist
- Ja, ich habe den Begriff schon gehört, aber kann mir nichts darunter vorstellen
- Nein, ich habe noch nie davon gehört

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Und wie bekannt sind dir die folgenden Dinge?
(Ranking nach: Ist mir sehr bekannt)

Virtuelle Assistenten wie Siri, Alexa, Cortana oder Google Assistant	68	25	4	3
Gesichtserkennung	61	33	4	2
ChatGPT	43	28	18	12
KI-gesteuerte Bild- und Sprachgenerierung	28	43	19	10
KI-gesteuerte Roboter	27	46	19	8
KI-gesteuerte Empfehlungsdienste	17	36	32	16
Machine Learning	13	28	36	23
KI-gesteuerte Content Moderation	11	27	38	24
Deep Learning	9	24	39	28
Google Bard	8	20	39	34

- Ist mir sehr bekannt
- Ist mir eher bekannt
- Ist mir eher unbekannt
- Ist mir völlig unbekannt

Künstliche Intelligenz 2023: Kenntnisse

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			TRB	PMA	SINUS-Lebenswelt			KMAT	PRE
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch			ADA	EPE	EXP		
Ist dir der Begriff „Künstliche Intelligenz“ bekannt?													
Ja, ich habe den Begriff schon gehört und kann erklären, was es ist	64	62	66	51	58	69	58	67	66	68	65	58	59
Ja, ich habe den Begriff schon gehört, aber weiß nicht so genau, was es ist	31	33	29	37	35	28	37	31	28	28	30	35	33
Ja, ich habe den Begriff schon gehört, aber kann mir nichts darunter vorstellen	4	4	3	8	5	2	3	2	4	3	5	5	4
Nein, ich habe noch nie davon gehört	2	1	2	4	2	1	2	0	2	1		2	4

Und wie bekannt sind dir die folgenden Dinge? (Ist mir sehr bekannt/ Ist mir eher bekannt)

Gesichtserkennung	94	95	93	93	93	95	93	95	96	93	97	90	88
Virtuelle Assistenten wie Siri, Alexa, Cortana oder Google Assistant	93	94	92	86	91	95	91	96	94	93	95	91	83
KI-gesteuerte Roboter	73	68	76	68	68	76	65	68	80	74	70	76	66
ChatGPT	71	70	72	51	64	79	60	72	70	76	71	81	66
KI-gesteuerte Bild- und Sprachgenerierung	71	69	73	59	66	76	64	71	76	74	68	71	58
KI-gesteuerte Empfehlungsdienste	53	48	58	48	48	57	46	50	54	59	50	65	41
Machine Learning	41	35	47	36	35	45	30	30	46	47	34	56	35
KI-gesteuerte Content Moderation	38	34	41	34	34	40	30	30	37	46	32	51	31
Deep Learning	33	28	39	26	28	38	26	26	37	38	27	49	18
Google Bard	28	21	34	29	27	28	27	19	29	29	16	49	25

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

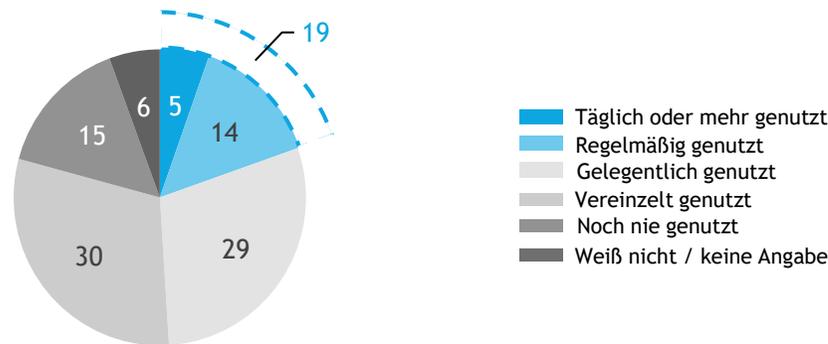
Künstliche Intelligenz 2023: Persönliche Nutzung

Bekanntheit heißt nicht automatisch häufiger Umgang: Bei der Nutzung von KI sind die Jugendlichen nach eigener Aussage noch zurückhaltend.

- Die hohe Bekanntheit von KI-Anwendungen bedeutet aber nicht gleichzeitig hohe Nutzung. So gibt nur knapp ein Fünftel der Jugendlichen an, KI *täglich* bzw. *regelmäßig* zu nutzen (5% bzw. 14%).
 - Traditionell-Bürgerliche erscheinen dabei als eher Wenig-Nutzer und Konsum-Materialist*innen als Heavy Users. Dies korreliert mit dem allgemeinen Tenor beim Bekanntheitsgrad.
- *Gelegentlich* nutzen 29% der Jugendlichen KI, *vereinzelt* drei von Zehn. Eine Mehrheit von 59% greift damit nur sporadisch auf KI zurück.
- Immerhin 15% haben nach eigener Aussage KI bislang auch noch nie genutzt. Hier bekunden 21% der formal Niedriggebildeten Abstinenz, aber auch sowohl jede*r fünfte Traditionell-Bürgerliche als auch Postmaterielle hat keine Benutzerhistorie.
- Inwieweit die Jugendlichen Nutzung von KI im Alltag tatsächlich identifizieren können bzw. bewusst wahrnehmen, kann an dieser Stelle nicht abschließend beantwortet werden.

Künstliche Intelligenz 2023: Persönliche Nutzung

Inwieweit hast du selbst schon Künstliche Intelligenz genutzt?



	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Täglich oder mehr genutzt	5	4	6	4	4	6	3	4	7	6	3	9	5
Regelmäßig genutzt	14	13	15	12	12	16	7	12	16	16	13	23	11
Gelegentlich genutzt	29	30	29	30	26	31	31	28	29	31	28	25	32
Vereinzelt genutzt	30	32	29	24	34	30	33	31	26	31	38	25	28
Noch nie genutzt	15	15	15	21	17	13	20	20	16	12	11	14	18
Weiß nicht / keine Angabe	6	6	5	10	6	5	6	6	6	4	7	5	6

TRB = Traditionell-Bürgerliche
 PMA = Postmaterielle
 ADA = Adaptiv-Pragmatische
 EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
 KMAT = Konsum-Materialisten
 PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
 unterdurchschnittlich

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
 Angaben in %

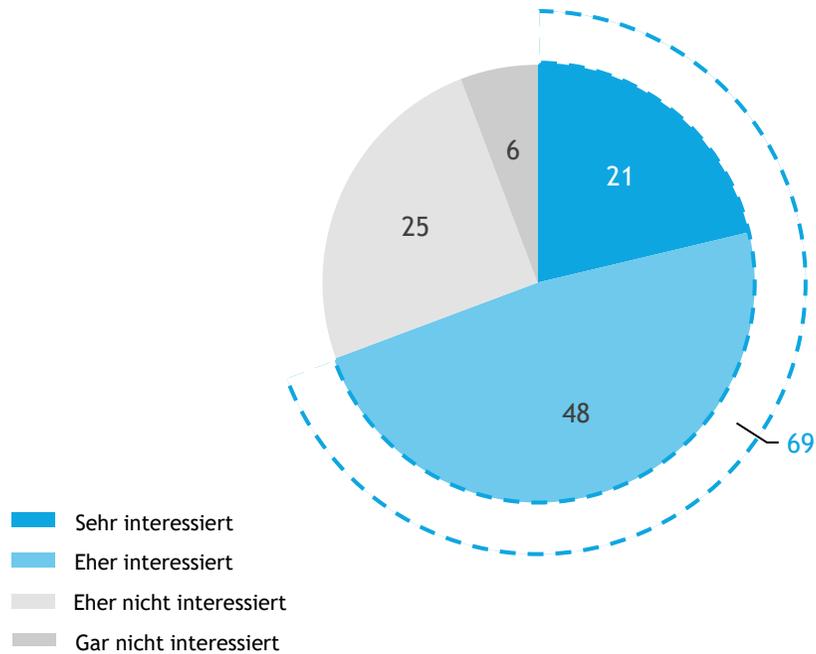
Künstliche Intelligenz 2023: Informationen zum Thema

Es besteht insgesamt ein großer Information Gap bei den Jugendlichen.

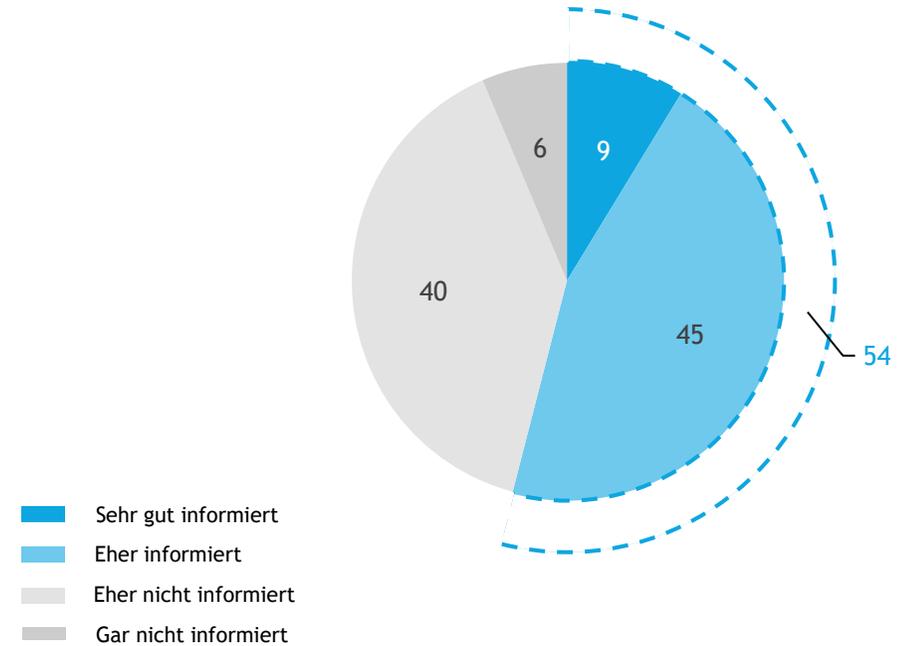
- Eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen ist an Informationen zum Thema KI interessiert (69%, davon 21% sehr).
 - Interesse betonen vor allem knapp acht von zehn Adaptiv-Pragmatischen und Konsum-Materialist*innen, drei von zehn sogar stark.
- Unter den Jugendlichen, die sich eher bis gar nicht interessiert zeigen (31%), finden sich überdurchschnittlich viele Experimentalist*innen (42%), Prekäre (41%), aber auch Postmaterielle (40%). Totales Desinteresse stellt aber (mit Ausnahme der Prekären) eher die Ausnahme dar.
- Informiert fühlt sich dagegen nur eine knappe Mehrheit von 54%, davon 9% sehr gut.
 - Jungen, formal Hochgebildete sowie Adaptiv-Pragmatische, Expeditiv und Konsum-Materialist*innen empfinden sich dabei mehrheitlich als informiert. Bei allen anderen Gruppen findet sich keine Mehrheit.

Künstliche Intelligenz 2023: Informationen zum Thema

Wie sehr bist du an Informationen zum Thema Künstliche Intelligenz interessiert?



Wie gut fühlst du dich zum Thema Künstliche Intelligenz informiert?



Künstliche Intelligenz 2023: Informationen zum Thema

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Wie sehr bist du an Informationen zum Thema Künstliche Intelligenz interessiert?													
Sehr interessiert	21	18	25	22	16	24	16	14	30	23	12	30	12
Eher interessiert	48	47	50	47	47	49	51	46	48	48	46	49	47
Eher nicht interessiert	25	30	20	23	30	23	28	34	18	24	35	14	28
Gar nicht interessiert	6	6	6	8	7	5	5	6	4	6	7	8	13
Wie gut fühlst du dich zum Thema Künstliche Intelligenz informiert?													
Sehr gut informiert	9	6	12	12	6	10	5	4	11	9	5	22	5
Eher informiert	45	43	48	35	42	49	42	44	50	47	42	42	43
Eher nicht informiert	40	45	35	41	46	36	46	46	34	40	45	29	39
Gar nicht informiert	6	7	6	12	6	6	8	6	6	4	8	7	13

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Künstliche Intelligenz 2023: Auswirkungen 1/2

Das Thema Künstliche Intelligenz wird von vielen insgesamt neutral bewertet. Vor allem die bildungsnahe Mitte der jugendlichen Lebenswelten erwartet positive Auswirkungen für das eigene Leben. Postmaterielle haben eher grundsätzliche Zweifel.

- Wenn gefragt wird, wie man derzeit das Thema KI *insgesamt* erlebt, wählen mehr als vier von zehn befragten Jugendlichen „neutral“ (44%). Hier zeigen sich keine Geschlechts-, Bildungs- oder lebensweltlichen Schwerpunkte.
- Weitere 4% können oder wollen sich auch explizit nicht äußern, darunter überdurchschnittlich viele formal Niedriggebildete (10%).
- KI als (eher) bedrohlich empfinden 23%, aber nur 4% sehen hier eine große Gefahr.
 - Gerade die Prekären haben ein überdurchschnittliches Bedrohungsempfinden (33%, davon 12% sehr). Aber auch Konsum-Materialist*innen sehen KI häufiger als bedrohlich an (30%, davon 10% sehr).
- (Eher) unbesorgt zeigen sich 29%. Auch hier sind es nur 4%, die gar keine Bedrohung empfinden.
 - Adaptiv-Pragmatische sehen das Thema besonders entspannt (37% (eher) kein Bedrohungsempfinden), Experimentalist*innen (23%), Prekäre (21%) und formal Mittelgebildete (24%) sind skeptischer.
- Die Auswirkungen auf das eigene Leben beurteilen die Jugendlichen optimistischer: Hier sind 42% der Meinung, dass KI sich (eher) positiv auf ihr Leben auswirken wird. 32% bewerten die Auswirkungen neutral, 17% befürchten, dass diese (eher) negativ sein werden.
 - Überdurchschnittlich viele Niedriggebildete sehen sich entweder nicht in der Lage, die Auswirkungen zu beurteilen (15% vs. 9% Gesamt) oder zeichnen ein neutrales Bild (38%). Positives erwartet dagegen nur ein Drittel von ihnen.
 - Auch Prekäre sehen die Auswirkungen auf ihr Leben überdurchschnittlich häufig kritisch: 28% erwarten negative Auswirkungen.
 - Eher weniger Potenzial der KI für das eigene Leben sehen auch die kritisch-reflektierten Postmateriellen.
 - Sehr positiv gestimmt sind dagegen die Adaptiv-Pragmatischen. Als einzige Gruppe erwartet eine Mehrheit von ihnen (54%), dass KI positive Auswirkungen auf ihr Leben haben wird. Aber auch die formal Hochgebildeten sind mit knapp 48% überdurchschnittlich häufig positiv gestimmt.

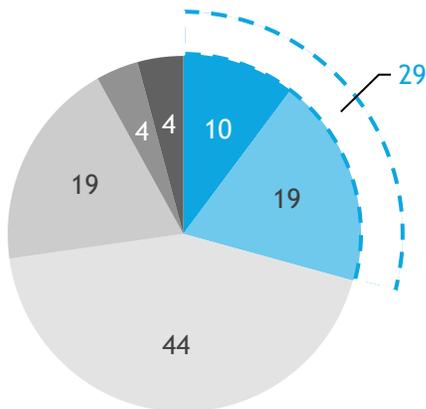
Künstliche Intelligenz 2023: Auswirkungen 2/2

Die Auswirkungen auf die Gesellschaft werden etwas negativer als die auf das persönliche Leben bewertet.

- Etwas verhaltener fällt die Beurteilung der Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft aus. 37% erwarten (eher) positive Auswirkungen, 31% aber auch (eher) negative. Neutral verorten sie 23% der Jugendlichen, 9% (wie bei der Beurteilung für das eigene Leben) können oder wollen sich nicht äußern.
 - Deutliche Geschlechts- oder Bildungsschwerpunkte lassen sich nicht feststellen.
 - Besonders häufig erwarten Postmaterielle (43%), Prekäre (41%) und Experimentalist*innen (39%) negative Auswirkungen.
 - Positives erwarten dagegen wiederum Adaptiv-Pragmatische überdurchschnittlich häufig (46%) .
- Auffallend ist, dass die gesellschaftlichen Auswirkungen von viel weniger Jugendliche als beim allgemeinen Erleben oder den Erwartungen für das eigene Leben neutral bewertet werden (23% vs. 44% bzw. 32%). Auf gesellschaftlicher Ebene scheinen die Erwartungen folglich stärker zu polarisieren.

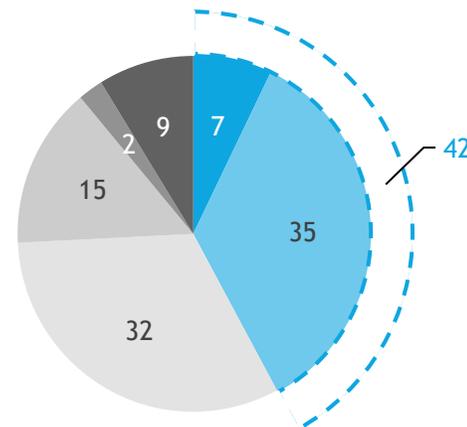
Künstliche Intelligenz 2023: Auswirkungen

Wie erlebst du derzeit das Thema Künstliche Intelligenz insgesamt?



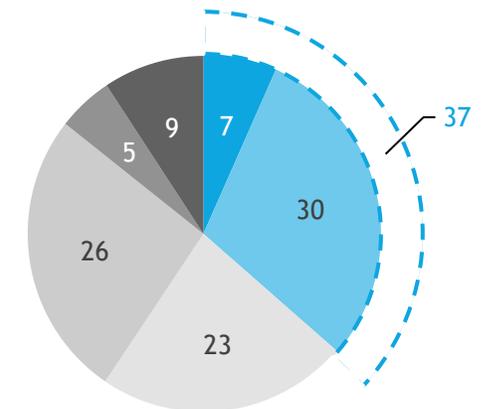
- Überhaupt nicht bedrohlich
- Eher nicht bedrohlich
- Neutral
- Eher bedrohlich
- Sehr bedrohlich
- Weiß nicht / keine Angabe

Wie denkst du wird sich Künstliche Intelligenz insgesamt auf dein Leben auswirken?



- Sehr Positiv
- Eher Positiv
- Neutral
- Eher Negativ
- Sehr Negativ
- Weiß nicht / keine Angabe

Wie denkst du wird sich Künstliche Intelligenz insgesamt auf die Gesellschaft auswirken?



- Sehr Positiv
- Eher Positiv
- Neutral
- Eher Negativ
- Sehr Negativ
- Weiß nicht / keine Angabe

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Künstliche Intelligenz 2023: Auswirkungen

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Wie erlebst du derzeit das Thema Künstliche Intelligenz insgesamt?													
Sehr bedrohlich	4	4	4	7	3	4	2	5	3	3	3	10	12
Eher bedrohlich	19	22	17	15	22	19	17	23	14	21	24	20	21
Neutral	44	45	42	43	47	42	45	44	42	43	46	41	41
Eher nicht bedrohlich	19	17	20	17	14	22	23	14	22	21	14	16	10
Überhaupt nicht bedrohlich	10	8	13	9	9	11	7	10	15	9	9	11	11
Weiß nicht / keine Angabe	4	4	4	10	4	3	5	4	4	3	5	3	5
Wie denkst du wird sich Künstliche Intelligenz insgesamt auf dein Leben auswirken?													
Sehr negativ	2	2	3	2	2	3	2	4	1	2	2	3	6
Eher negativ	15	16	13	13	17	14	15	20	10	12	19	18	22
Neutral	32	33	32	38	37	28	39	33	28	33	29	31	30
Eher positiv	35	36	34	25	28	40	31	29	42	40	31	30	24
Sehr positiv	7	4	10	8	7	7	4	3	12	6	5	13	8
Weiß nicht / keine Angabe	9	9	8	15	9	7	10	11	7	7	13	6	11
Wie denkst du wird sich Künstliche Intelligenz insgesamt auf die Gesellschaft auswirken?													
Sehr negativ	5	5	5	5	4	6	4	10	4	4	3	7	12
Eher negativ	26	28	24	23	28	26	22	33	21	29	36	22	29
Neutral	23	22	24	23	27	21	24	23	21	23	23	25	27
Eher positiv	30	30	30	26	27	32	35	22	35	33	20	25	16
Sehr positiv	7	4	9	10	6	6	4	3	11	5	4	15	6
Weiß nicht / keine Angabe	9	10	8	14	9	9	12	9	9	7	15	8	10

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Künstliche Intelligenz 2023: Berufliche Pläne und Gefährdung 1 / 2

Fast drei Viertel der Jugendlichen sind optimistisch und sehen die persönlichen beruflichen Pläne (eher) nicht durch KI gefährdet. Besonders betroffen fühlen sich allerdings bildungsbenachteiligte Jugendliche.

- Passend zum Thema KI möchten die meisten Jugendlichen (23%) in der IT- bzw. Computerbranche arbeiten und die wenigsten in Produktion und Fertigung (6%).
- Mädchen sehen sich überdurchschnittlich häufig in den Branchen Soziales & Pädagogik, Gesundheit & Pflege sowie Kunst, Kultur & Gestaltung, Jungen bei IT & Computer, Technik & Technologietransfer sowie Metall & Maschinenbau.
- Bildungsspezifisch ergeben sich Überrepräsentanzen bei formal Hochgebildeten in den Naturwissenschaften und bei formal Niedriggebildeten in Produktion & Fertigung. Unterrepräsentiert sind formal Niedriggebildete bei Soziales & Pädagogik, Wirtschaft & Verwaltung, Medien sowie Naturwissenschaften.
- Es zeigt sich insgesamt auch eine milieutypische Auswahl:
 - Expeditiv sind bei Kunst, Kultur & Gestaltung über- und Traditionell-Bürgerliche unterrepräsentiert.
 - Adaptiv-Pragmatische streben wie die Konsum-Materialist*innen verstärkt in die IT & Computerbranche.
 - Experimentalist*innen sind sozial sowie kreativ-gestalterisch interessiert.
 - Postmaterielle zeigen hohes Sozial- und Umwelt- sowie naturwissenschaftliches Interesse.
 - Prekäre bevorzugen unterdurchschnittlich häufig Kreativ-, Verwaltungs- oder Technikbranchen und sehen sich überdurchschnittlich häufig in Produktion & Fertigung.
- Durch KI gefährdet sehen die eigenen beruflichen Ideen oder Pläne nur 17% der Jugendlichen, 73% sind dagegen (eher) überzeugt, dass diese nicht in Gefahr sind. 10% können oder wollen die Gefährdung nicht einschätzen.
 - Formal Niedriggebildete teilen diesen Optimismus nur unterdurchschnittlich häufig (64%). 15% können es auch noch gar nicht einschätzen.
 - Und vor allem Prekäre sehen ihre beruflichen Pläne nur knapp mehrheitlich nicht gefährdet (53%); jede*r Fünfte kann zudem keine Angabe machen.

Künstliche Intelligenz 2023: Berufliche Pläne und Gefährdung 2/2

Am stärksten durch KI gefährdet sehen ihre beruflichen Ideen und Pläne diejenigen Jugendlichen, die bereits stark automatisierte Branchen anstreben. Aber auch Kreativbranchen sind nicht „außen vor“.

- Wenn die persönlichen Präferenzen mit den Antworten zur antizipierten Gefährdung gekreuzt werden, ergibt sich folgendes Bild:
 - Besonders häufig befürchten Jugendliche, die die Elektrobranche in Betracht ziehen, negative Auswirkungen durch KI. Allerdings ist es auch hier nur gut ein Viertel (27%), das die persönlichen Pläne eher oder sehr gefährdet sieht.
 - Ebenfalls häufig sind Jugendliche besorgt, die in Produktion und Fertigung ihre berufliche Zukunft verorten (24%). Hier ist bereits Automatisierung in größerem Umfang verwirklicht.
 - Auch die Technik- und Technologietransferbranchen sowie Metall und Maschinenbau scheinen für Jugendliche vergleichsweise häufig betroffen (21%).
 - Aber nicht nur für bereits betroffene Sektoren wie Verkehr & Logistik oder die Baubranche (inkl. Architektur) sieht ein Fünftel der Jugendlichen KI als gefährlich für die eigenen Berufspläne an. Selbst für Kreativbranchen wie Kunst, Kultur und Gestaltung wird von einer prozentual gleichen Anzahl von Jugendlichen, die in diese Berufsfelder streben, eine Gefährdung erwartet.
 - Bemerkenswert ist, dass 14% der Jugendlichen, die noch nicht wissen, in welcher Branche sie arbeiten möchten, trotzdem Gefahr für ihre Pläne sehen, also eine Grundskepsis gegenüber KI hegen.
- Festzuhalten bleibt aber, dass die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen keinen Grund zur Sorge sieht. Offen bleibt, ob möglicherweise viele Jugendliche keine genauere Vorstellung davon haben, inwieweit KI in ihren präferierten Branchen (negativ) Einfluss nehmen könnte, oder aber auch aus Selbstschutz das Gefahrenpotenzial klein erachten.

Künstliche Intelligenz 2023: Berufliche Pläne und Gefährdung

In welche Richtung gehen deine bisherigen beruflichen Ideen oder Pläne?
In welchen dieser Branchen könntest du dir vorstellen zu arbeiten?

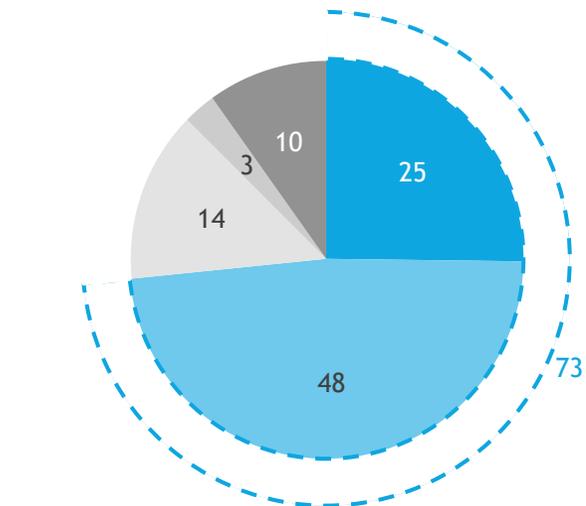
Gefährdung in den persönlich anvisierten
Branchen durch KI („eher/sehr gefährdet“)

Siehst du deine eigenen beruflichen Ideen oder Pläne
durch KI gefährdet?

Branchenidee	Anteil (%)	Gefährdung (%)
IT, Computer	23	19
Soziales, Pädagogik	21	15
Gesundheit, Pflege	17	12
Wirtschaft, Verwaltung	17	15
Medien	15	18
Naturwissenschaften	13	15
Dienstleistungen	13	17
Kunst, Kultur, Gestaltung	13	20
Bau, Architektur, Vermessung	13	20
Technik, Technologietransfer	11	21
Landwirtschaft, Natur, Umwelt	9	15
Elektro	8	27
Metall, Maschinenbau	7	21
Verkehr, Logistik	6	20
Produktion, Fertigung	6	24
Weiß nicht / keine Angabe	11	14

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %
Mehrfachnennungen möglich

Basis: Pro Branche diejenigen Jugendlichen,
die sich vorstellen können, in dieser Branche
zu arbeiten
Angaben in %



Überhaupt nicht gefährdet
Eher nicht gefährdet
Eher gefährdet
Sehr gefährdet
Weiß nicht / keine Angabe

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

Künstliche Intelligenz 2023: Berufliche Pläne und Gefährdung

In welche Richtung gehen deine bisherigen beruflichen Ideen oder Pläne? In welchen dieser Branchen könntest du dir vorstellen zu arbeiten? (Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
IT, Computer	23	11	34	23	22	24	22	17	28	19	25	32	20
Soziales, Pädagogik	21	32	10	10	19	24	21	27	16	24	26	16	12
Gesundheit, Pflege	17	26	10	16	18	17	21	19	14	18	16	16	21
Wirtschaft, Verwaltung	17	18	16	4	15	21	19	12	24	17	10	17	5
Medien	15	19	12	10	11	18	13	11	15	16	22	16	6
Naturwissenschaften	13	15	11	4	7	18	12	20	11	14	14	9	15
Dienstleistungen	13	13	12	15	16	11	15	11	11	15	10	16	9
Kunst, Kultur, Gestaltung	13	19	7	10	10	15	8	13	9	18	21	10	7
Bau, Architektur, Vermessung	13	11	14	11	10	14	12	14	13	11	17	11	11
Technik, Technologietransfer	11	5	16	8	11	11	11	7	13	11	12	12	3
Landwirtschaft, Natur, Umwelt	9	10	8	12	10	8	7	17	6	11	12	6	10
Elektro	8	3	12	10	9	7	9	7	7	6	9	12	5
Metall, Maschinenbau	7	2	12	11	11	4	7	6	6	8	7	9	8
Verkehr, Logistik	6	3	8	8	6	5	6	5	6	5	8	5	5
Produktion, Fertigung	6	3	8	15	7	3	5	4	5	5	6	7	11
Weiß nicht / keine Angabe	11	11	11	8	9	12	9	10	13	9	9	11	22

Siehst du deine eigenen beruflichen Ideen oder Pläne durch KI gefährdet?

Sehr gefährdet	3	3	3	3	3	3	1	4	1	3	2	6	11
Eher gefährdet	14	12	16	18	16	12	12	10	11	16	17	21	15
Eher nicht gefährdet	48	51	46	41	48	50	53	48	48	51	50	38	34
Überhaupt nicht gefährdet	25	24	26	23	25	26	25	27	29	25	20	24	20
Weiß nicht / keine Angabe	10	10	10	15	9	9	9	11	11	6	12	11	21

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Künstliche Intelligenz 2023: Bewertung von Aussagen 1/2

Die Jugendlichen sehen viele Vorzüge beim Einsatz von KI, möchten aber weiterhin (vor allem im Gesundheitsbereich) das menschliche Korrektiv. Sie erwarten in Teilen Kontrollverlust und delegieren Verantwortung an den Gesetzgeber.

- Im Bereich Gesundheit möchten die allermeisten, dass die Ärzt*innen das letzte Wort behalten, auch wenn KI eine medizinische Entscheidung unterstützt (91% Zustimmung, davon 66% voll und ganz). Viele befürchten darüber hinaus, dass sich medizinisches Fachpersonal zu sehr auf KI verlassen und die eigenen Fähigkeiten vernachlässigen wird (70% Zustimmung, davon 22% voll und ganz).
 - Vor allem Prekäre sind hier zwiegespalten: So fordern „nur“ 76%, dass die letzte Entscheidung bei den Ärzt*innen bleibt, gleichzeitig fürchten aber 75%, dass sich das medizinische Fachpersonal zu sehr auf KI verlässt.
- Wie auch in weiteren Items sichtbar wird, erhofft und begrüßt eine Mehrheit Fortschritt durch KI, setzt aber gleichzeitig auf Kontrolle - auch zur Selbstentlastung. So stimmen 80% zu (davon 32% voll und ganz), dass KI streng reglementiert werden sollte, um Risiken zu minimieren.
 - Hier sind die bildungsferneren Milieus der Prekären (67% und Konsum-Materialist*innen (74%) etwas weniger überzeugt.
- Kein unerwarteter Befund ist, dass sich drei Viertel der Jugendlichen von KI Hilfe bei Hausaufgaben, Studium oder Beruf versprechen (vgl. z.B. Bekanntheit ChatGPT oder Berufswunsch IT & Computer). 25% davon stimmen voll und ganz zu.
 - Aus unterschiedlicher Motivation heraus sehen dies vergleichsweise weniger häufig Postmaterielle (65%) und Prekäre (61%).
- Der Fortschrittsgedanke manifestiert sich in der Ansicht, dass Alten und Kranken durch KI mehr Selbständigkeit ermöglicht wird (71% Zustimmung), KI zu schnellerem medizinischem Fortschritt führt (70%) und ein leichteres Leben verspricht (62%).
 - Auch hier sind unterdurchschnittlich häufig Postmaterielle und Prekäre überzeugt.
- Überwachung und Bevormundung befürchten 60% der Jugendlichen, wobei sich insbesondere formal Niedriggebildete, die non-konformistischen Experimentalist*innen, die Konsum-Materialist*innen und die Prekären sorgen, dass man sie einschränken oder ihnen etwas wegnehmen könnte.

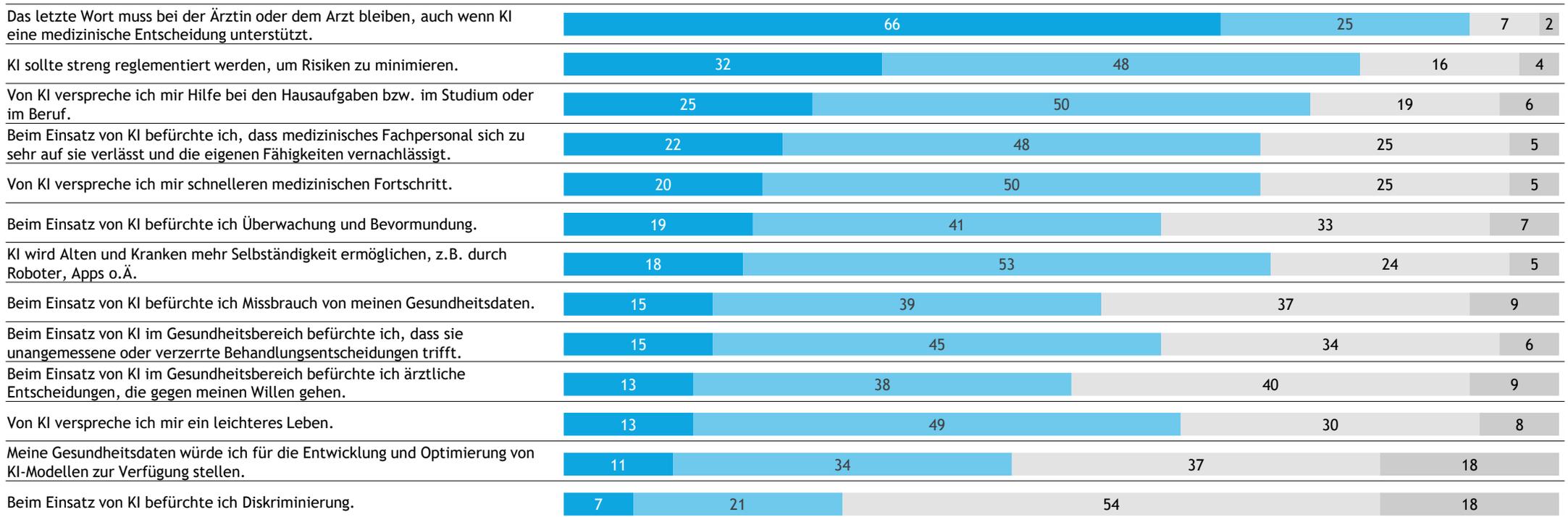
Künstliche Intelligenz 2023: Bewertung von Aussagen 2/2

Missbrauch von Gesundheitsdaten ist unter Jugendlichen nicht das drängendste Problem. Dennoch möchte nur eine Minderheit KI ihre Daten zu Entwicklungs- und Trainingszwecken zur Verfügung stellen.

- Ebenfalls verspüren viele Jugendlichen Furcht, dass KI im Gesundheitsbereich verzerrte oder unangemessene Behandlungsentscheidungen treffen könnte (60% Zustimmung) oder ärztliche Entscheidungen gegen den eigenen Willen gehen (50%)
 - Auch hier sind es vor allem Prekäre, aber auch teilweise Konsum-Materialist*innen, denen solche Entwicklungen Sorge bereiten.
- Möglicher Missbrauch der eigenen Gesundheitsdaten beim Einsatz von KI ist nur für eine leichte Mehrheit besorgniserregend (54% Zustimmung), andere Aspekte bereiten mehr Sorge. Das führt aber nicht dazu, dass Jugendliche keine Einwände hätten, ihre Gesundheitsdaten für die Entwicklung und das Training von KI-Modellen zur Verfügung zu stellen: Nur 44% sind dazu (eher) bereit, fast jede*r Fünfte ist aber auch strikt dagegen.
 - Insbesondere Prekäre haben Ängste hinsichtlich Missbrauchs ihrer Daten (62%).
 - Für KI-Modelle möchte niemand außer den Konsum-Materialist*innen mehrheitlich die persönlichen Daten zur Verfügung stellen.
- Diskriminierung fürchten die Jugendlichen im Kontext KI eher nicht. Fast drei Viertel von ihnen sind hier (eher) unbesorgt.
 - Mögliche Diskriminierungserfahrungen befürchten am ehesten die sich bereits mannigfaltigen Nachteilen ausgesetzt fühlenden Prekären und die um Anerkennung und Aufmerksamkeit kämpfenden Konsum-Materialist*innen.
 - Was genau die Jugendlichen unter Diskriminierung durch KI verstehen, muss an dieser Stelle offen bleiben.

Künstliche Intelligenz 2023: Aussagen

Inwieweit stimmst du den grundsätzlichen Aussagen zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) zu?
(Ranking nach „Stimme ganz genau zu“)

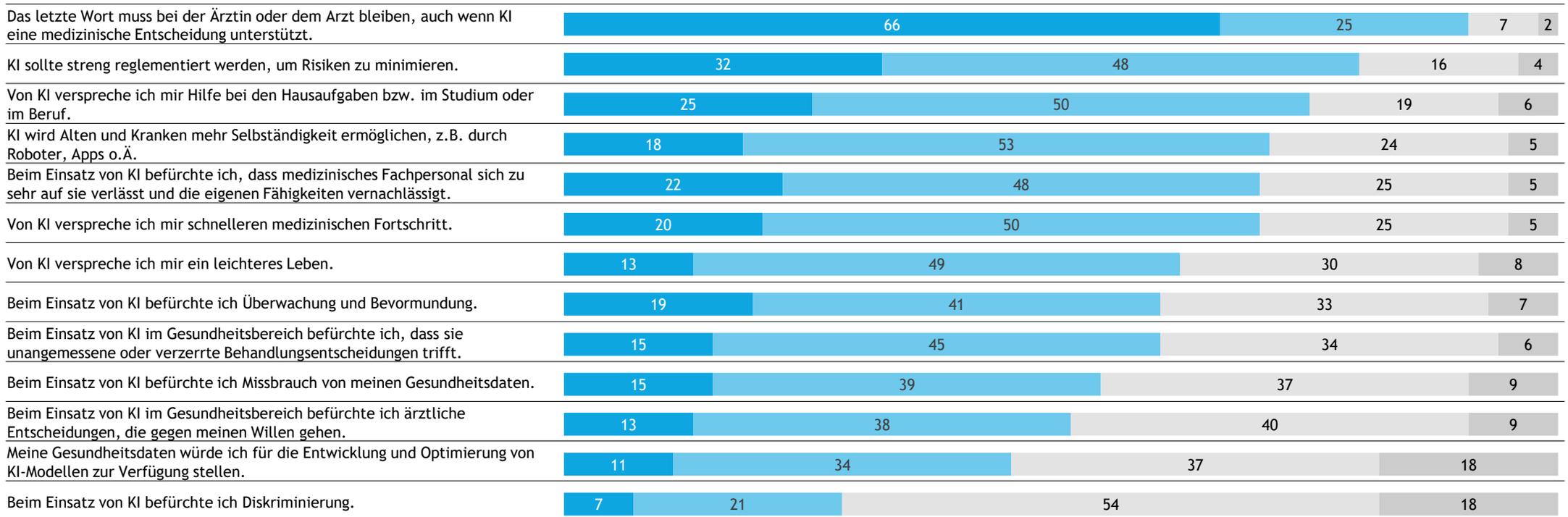


Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ Stimme ganz genau zu
 ■ Stimme eher zu
 ■ Stimme eher nicht zu
 ■ Stimme überhaupt nicht zu

Künstliche Intelligenz 2023: Aussagen

Inwieweit stimmst du den grundsätzlichen Aussagen zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) zu?
(Ranking nach „Stimme ganz genau zu/ Stimme eher zu“)



Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

■ Stimme ganz genau zu
 ■ Stimme eher zu
 ■ Stimme eher nicht zu
 ■ Stimme überhaupt nicht zu

Künstliche Intelligenz 2023: Aussagen

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Inwieweit stimmst du den grundsätzlichen Aussagen zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) zu? (Stimme ganz genau zu)													
Das letzte Wort muss bei der Ärztin oder dem Arzt bleiben, auch wenn KI eine medizinische Entscheidung unterstützt.	66	67	64	61	63	68	74	71	72	59	70	49	45
KI sollte streng reglementiert werden, um Risiken zu minimieren.	32	32	33	31	33	32	36	38	36	28	37	21	27
Von KI verspreche ich mir Hilfe bei den Hausaufgaben bzw. im Studium oder im Beruf.	25	23	27	22	21	28	19	12	37	25	22	29	19
Beim Einsatz von KI befürchte ich, dass medizinisches Fachpersonal sich zu sehr auf sie verlässt und die eigenen Fähigkeiten vernachlässigt.	22	24	20	25	24	21	20	22	23	19	29	21	26
Von KI verspreche ich mir schnelleren medizinischen Fortschritt.	20	19	21	20	16	22	16	14	29	19	15	25	8
Beim Einsatz von KI befürchte ich Überwachung und Bevormundung.	19	18	20	22	21	17	16	20	19	16	23	18	30
KI wird Alten und Kranken mehr Selbständigkeit ermöglichen, z.B. durch Roboter, Apps o.Ä.	18	17	18	17	13	20	17	12	22	19	12	21	11
Beim Einsatz von KI befürchte ich Missbrauch von meinen Gesundheitsdaten.	15	14	16	14	17	14	14	16	14	13	13	19	25
Beim Einsatz von KI im Gesundheitsbereich befürchte ich, dass sie unangemessene oder verzerrte Behandlungsentscheidungen trifft.	15	15	15	15	15	14	12	14	13	15	12	19	26
Von KI verspreche ich mir ein leichteres Leben.	13	10	16	14	12	13	8	8	19	12	7	24	10
Beim Einsatz von KI im Gesundheitsbereich befürchte ich ärztliche Entscheidungen, die gegen meinen Willen gehen.	13	13	13	17	14	11	14	13	12	10	13	21	13
Meine Gesundheitsdaten würde ich für die Entwicklung und Optimierung von KI-Modellen zur Verfügung stellen.	11	8	14	14	10	11	7	7	16	10	4	25	6
Beim Einsatz von KI befürchte ich Diskriminierung.	7	6	7	5	6	7	4	9	5	7	6	12	10

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Künstliche Intelligenz 2023: Aussagen

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Inwieweit stimmst du den grundsätzlichen Aussagen zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) zu? (Stimme ganz genau zu/ stimme eher zu)													
Das letzte Wort muss bei der Ärztin oder dem Arzt bleiben, auch wenn KI eine medizinische Entscheidung unterstützt.	91	92	91	88	90	93	94	94	93	90	96	83	76
KI sollte streng reglementiert werden, um Risiken zu minimieren.	80	81	80	78	80	81	86	81	81	78	85	74	67
Von KI verspreche ich mir Hilfe bei den Hausaufgaben bzw. im Studium oder im Beruf.	75	76	75	71	71	78	71	65	83	77	76	76	61
KI wird Alten und Kranken mehr Selbständigkeit ermöglichen, z.B. durch Roboter, Apps o.Ä.	71	72	71	66	66	75	69	65	80	71	70	75	51
Von KI verspreche ich mir schnelleren medizinischen Fortschritt.	70	70	71	64	65	74	71	60	76	71	65	77	53
Beim Einsatz von KI befürchte ich, dass medizinisches Fachpersonal sich zu sehr auf sie verlässt und die eigenen Fähigkeiten vernachlässigt.	70	72	67	72	72	68	71	66	69	69	73	70	75
Von KI verspreche ich mir ein leichteres Leben.	62	60	65	61	57	65	54	48	71	65	58	74	50
Beim Einsatz von KI befürchte ich Überwachung und Bevormundung.	60	60	60	70	64	56	59	55	57	60	68	65	67
Beim Einsatz von KI im Gesundheitsbereich befürchte ich, dass sie unangemessene oder verzerrte Behandlungsentscheidungen trifft.	60	61	58	63	61	58	59	59	56	61	61	62	68
Beim Einsatz von KI befürchte ich Missbrauch von meinen Gesundheitsdaten.	54	54	53	57	58	51	51	53	51	53	57	59	62
Beim Einsatz von KI im Gesundheitsbereich befürchte ich ärztliche Entscheidungen, die gegen meinen Willen gehen.	50	50	50	55	57	46	52	48	49	47	45	63	57
Meine Gesundheitsdaten würde ich für die Entwicklung und Optimierung von KI-Modellen zur Verfügung stellen.	44	41	48	45	40	47	41	36	49	47	32	62	34
Beim Einsatz von KI befürchte ich Diskriminierung.	28	26	30	31	33	25	23	29	24	28	26	43	36

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv-Pragmatische
EPE = Expeditiv

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

Künstliche Intelligenz 2023: Chancen und Risiken 1/2

Mit KI verbinden insgesamt mehr Jugendliche große Chancen als große Risiken, was aber nicht bedeutet, dass das Risikopotenzial kleingeredet wird.

- 41% der Jugendlichen erkennen das Potenzial großer Chancen (Werte 8 bis 10 auf einer Skala von 1=es gibt keine Chancen bis 10=es gibt sehr große Chancen). Bei den Werten 7 bis 10 ist es bereits eine deutliche Mehrheit von 64%, die Chancen in KI-Lösungen ausmacht. Geringe Chancen (Werte 1 bis 3) sehen nur 4%.
 - Vor allem Adaptiv-Pragmatische und Konsum-Materialist*innen sind von großen Chancen überzeugt (je 50%). Aber auch die formal Hochgebildeten schließen sich mit 47% hier an.
 - Skeptischer sind Prekäre und formal Niedriggebildete eingestellt. Nur ein Viertel bzw. knapp ein Drittel von ihnen bewertet das Chancenpotenzial von KI als hoch.
- Bei den Risiken sind es knapp ein Drittel, die hier ein hohes Gefahrenpotenzial wahrnehmen (Werte 8 bis 10 auf einer Skala von 1=es gibt keine Risiken bis 10=es gibt sehr große Risiken). Bei den Werten 7 bis 10 ist es eine knappe Mehrheit von 51%. Kaum bis keine Risiken (Werte 1 bis 3) sehen 7%. Das Bewusstsein für Gefahren ist demnach durchaus gegeben.
 - Bei Konsum-Materialist*innen herrscht eine „sowohl als auch“-Attitüde vor: So sehen sie nicht nur wie bereits beschrieben am häufigsten Chancen, sondern auch am häufigsten Risiken (38%). Gleichzeitig sind sie auch überdurchschnittlich häufig der Meinung, es gäbe nur geringe bis keine Risiken (12%).
 - Postmaterielle stehen KI allgemein differenziert und relativ skeptisch gegenüber. Nicht von ungefähr sehen ausgewogen 37% von ihnen große Risiken und 36% große Chancen.

Künstliche Intelligenz 2023: Chancen und Risiken 2/2

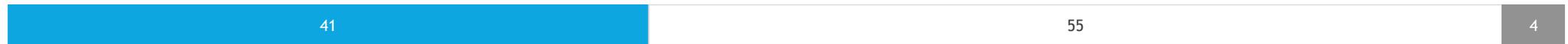
Kreuzt man die Antworten zu Chancen und Risiken, dann geht eine Mehrheit der Jugendlichen von einem Gleichgewicht von Chancen und Risiken aus.

- Schaut man auf diejenigen Jugendlichen, die eine starke Meinung sowohl hinsichtlich Chancen als auch Risiken vertreten, so zeigt sich:
 - Die große Mehrheit dieser Jugendlichen (61%) sieht sowohl große Chancen wie auch große Risiken.
 - 22% betonen stark die Chancen und kaum die Risiken.
 - Große Risiken bei geringen Chancen sehen 13% der Jugendlichen.
 - Dass weder die Risiken noch die Chancen ins Gewicht fallen werden, stellt eine absolute Minderheitenmeinung dar (5%).
- Das Muster von gleich hoher Bewertung von Chancen und Risiken setzt sich auch bei den Jugendlichen fort, die nicht die Extrem-Brackets wählen. Besonders häufig tritt die Kombination Wert 7 auf der Risikoskala und Wert 7 auf der Chancenskala auf, gefolgt von Wert 5 auf beiden Skalen.

Künstliche Intelligenz 2023: Chancen und Risiken

Wo würdest du Künstliche Intelligenz einordnen?

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie groß sind die Chancen von Künstlicher Intelligenz?



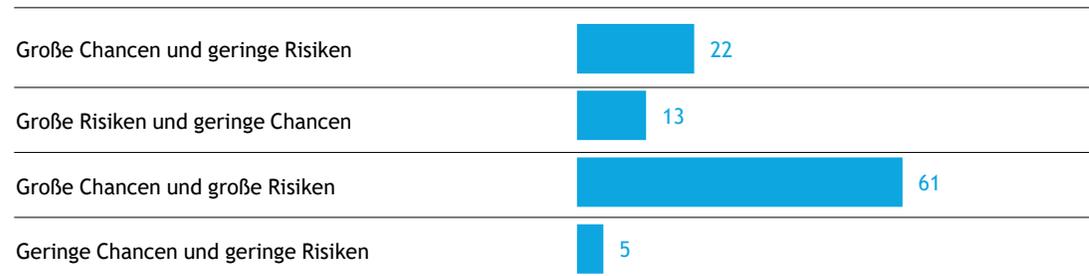
■ Große Chancen (8-10) □ Ambivalent (4-7) ■ Geringe Chancen (1-3)

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie groß sind Risiken von Künstlicher Intelligenz?



■ Große Risiken (8-10) □ Ambivalent (4-7) ■ Geringe Risiken (1-3)

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %



Basis: 418 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die sowohl Risiken wie auch Chancen in den Extrem-Brackets (1-3 und 8-10) bewerten
Angaben in %

Künstliche Intelligenz 2023: Chancen und Risiken

	Gesamt	Geschlecht		Bildung			SINUS-Lebenswelt						
		Weiblich	Männlich	Niedrig	Mittel	Hoch	TRB	PMA	ADA	EPE	EXP	KMAT	PRE
Wo würdest du Künstliche Intelligenz einordnen?													
Große Chancen (8-10)	41	40	43	32	34	47	35	36	50	41	37	50	25
Ambivalent (4-7)	55	57	52	62	61	50	61	57	48	56	59	45	62
Geringe Chancen (1-3)	4	4	5	6	5	4	4	8	2	3	4	5	13
<hr/>													
Großes Risiko (8-10)	31	32	31	29	31	32	25	37	29	31	33	38	34
Ambivalent (4-7)	62	64	61	61	63	62	70	58	62	63	62	51	59
Geringes Risiko (1-3)	7	5	8	9	6	6	5	5	9	5	4	12	7

Basis: 2.003 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren
Angaben in %

TRB = Traditionell-Bürgerliche
PMA = Postmaterielle
ADA = Adaptiv Pragmatische
EPE = Expeditive

EXP = Experimentalisten
KMAT = Konsum-Materialisten
PRE = Prekäre

überdurchschnittlich
unterdurchschnittlich

3 Ansprechpartner*innen

Ihre Ansprechpartner*innen



Heide Möller-Slawinski

Senior Research & Consulting

heide.moeller-slawinski@sinus-institut.de

+49 6221 8089-56



BARMER:

Dirk Weller (Dipl.Psych.)

dirk.weller@barmer.de

0800 333004 99-1938